



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

573 (8.12.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349435](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349435)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung drei ins Haus aber durch die Post monatlich 9. M. — ohne Beleggeld. Bei sonstiger Veränderung der vorstehenden Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Postfachnummer 17333 Karlsruhe (Postfachnummer) Geschäfts-Telefonnummer: 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120 u. 121. Telegramm-Nummer: General-Anzeiger Mannheim. Geschäfts-Telefonnummer: 12 mal. Fernsprecher: 2494, 2495, 2496, 2497 u. 2498.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Scheidung der Geister in Lugano Wieder Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten

Briand über „das wichtigste Erblastandum“

Lugano, 8. Dez. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die Stadt ist zu Ehren der eintreffenden Staatsdelegationen gelagert. Die eigentliche Tagung wird am Montag im Kurhausaal beginnen. Als erster traf der gegenwärtige Präsident des Völkerbundes, der Binnländer Prof. Loze, am Freitagabend 6 Uhr in Lugano ein. Mit dem nächsten Zuge um 8 1/2 Uhr war der französische Außenminister Briand mit seinem Kabinettchef und anderen Herren angekommen. Sie wurden am Bahnhof vom französischen Generalkonsul, dem Luganeser Stadtpräsidenten und verschiedenen anderen Persönlichkeiten begrüßt. Das zahlreich anwesende Publikum spendete herzlichen Beifall.

Anlässlich seiner Durchreise in Basel äußerte der französische Außenminister, daß die Staatsdelegation in Lugano nur etwa acht Tage beanspruchen werde und keine sensationellen Ereignisse voraussehen lasse.

Das wichtigste Erblastandum sei der litauisch-polnische Konflikt. Viel größere Bedeutung als die Luganeser Tagung werde die den Völkerbund nicht berührende Reparationskonferenz haben. Briand hofft, daß sie schon im Januar auf der Grundlage der Genfer Abmachungen arbeiten könne und zu einer endgültigen Regelung der Reparationsfrage führen werde. Als Konferenzort sei Paris vorgezogen.

Za'evski reist durch Berlin

Berlin, 8. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der polnische Außenminister Za'evski ist heute früh auf der Durchreise nach Lugano in Berlin eingetroffen. Der Salonwagen der polnischen Delegation wurde sofort vom Schlesischen Bahnhof zum Anhalter Bahnhof weitergeleitet. Tagendwelche Besprechungen waren in Berlin nicht vorgesehen und haben auch nicht stattgefunden.

Chamberlains „Mangel an Weitblick“

London, 8. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Sir Arthur Chamberlain fährt heute nachmittags nach Lugano ab. Das der bevorstehenden Staatsdelegation besondere Bedeutung beigemessen wird, geht daraus hervor, daß gestern zwei Sitzungen des Kabinetts stattgefunden haben, in denen die aktuellen außenpolitischen Probleme beraten wurden. Wie der „Daily Telegraph“ mitzuteilen weiß, verlas Chamberlain im Kabinettsrat ein langes Memorandum über die Politik, die er in Lugano zu vertreten gedenkt. In der Reparationsfrage sieht er das Entschieden des Schagarties und des Forelans Office über die letzte Note Poincarés vor. Die französischen Vorschläge für die Einberufung und das Programm der Reparationskonferenz sind „noch nicht völlig annehmbar“. Es soll nach der Ansicht des erwähnten Blattes hier die Meinung bestehen, die bestehenden Differenzen zwischen Berlin und Paris austragen zu lassen, ohne sich zurzeit weiter aktiv einzumischen. Was die Rheinlandfrage angeht, so ist bemerkenswert, daß Cecil Hurst, der juristische Berater des Foreign Office, Chamberlain in den nächsten Tagen nach Lugano folgen wird. Es wird angenommen, daß auch Stresemann und Briand ihre Juristen mitbringen werden, da sowohl in der Räumungsfrage, als auch bei der Vorbereitung der Rheinlandkontrollkommission die Juristen eine bedeutende Rolle spielen werden. Die Atmosphäre, in der die Tagung von Lugano beginnt, ist nicht gerade erfreulich zu nennen. Es ist den Engländern überaus peinlich, daß sie diesmal den Anlaß zur Versinkernung des politischen Horizonts gegeben haben. Die „Times“ bemühen sich heute in längeren Ausführungen, die bösen Rückwirkungen der Rheinlandrede Chamberlains anzudeuten. Es sei beklagenswert, aber unvermeidbar, daß die beiden Probleme, an deren Revision man sehr herangehe, nämlich die Reparations- und die Rheinlandfrage, die seit Locarno überwundene

Gezerr auf der anderen Seite. Aber die Mitarbeit Deutschlands auf der Basis absoluter Gleichberechtigung sei trotz jener oberflächlichen Trennung dringend notwendig und erwünscht. In Lugano werde unweifelhaft deutlich werden, daß die tatsächlichen Verhandlungen im Geiste von Locarno geführt würden, auch wenn in Formfragen

ein gewisser Reibekand der Fronten des Krieges

sich bemerkbar machen werde. Nach einem Versuch, mit den bekannten Argumenten die juristische Auffassung Chamberlains von dem Räumungsartikel zu verteidigen, weisen die „Times“ darauf hin, daß der „etwas strenge Ton“ Chamberlains ausschließlich gegen die innere Opposition, also vor allem gegen Lord George gerichtet gewesen sei. Man müsse es in Deutschland verstehen, wenn man einsehen, daß in der Räumungsfrage selbst England nicht auf unabhängig von den Alliierten vorgehen könne, da es schließlich gegen Frankreich ebenso alte Verpflichtungen habe wie gegenüber Deutschland. Das Blatt erinnert daran, daß bei früheren Gelegenheiten, namentlich auch hinsichtlich des Separatistens und der von Poincaré geforderten Verlängerung der Rheinlandbesetzung über die 15jährige Periode hinaus, England sich dem französischen Standpunkt kritisch widersetzt habe.

Die „Times“ vergessen allerdings zu erwähnen, daß diese Handlungen Englands unter anderen Regierungen stattgefunden haben und gerade in der letzten Zeit die Wandlung eingetreten ist, über die man sich in Deutschland beklagt. Die liberalen „Daily News“ geben dem Außenminister den Rat nach Lugano mit, alles zu versuchen, um die von ihm verurteilte Territorialisierung Deutschlands wieder gutzumachen. Von Locarno nach Lugano, schreibt das Blatt, habe die europäische Szene eine katastrophale Verschlechterung erfahren. Es sei dringend notwendig, daß Chamberlain, dessen Schuld eher Mangel an Weitblick, als Mangel an gutem Willen sei, die Gelegenheit ergreife, um Deutschland klar zu machen, daß das englische Volk weiterhin an der Locarnopolitik festhalten werde.

Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten wenigstens oberflächlich wiederherzustellen. Trotz Locarno ständen bei der Vereinigung dieser Fragen rein praktisch die früheren Alliierten auf der einen und der frühere

Rückblick und Vorschau

Von Locarno nach Lugano — Von d'Abernon zu Turrell — Der alte und der neue Glaube Chamberlains — Politik und Hochverbrechen

Zu wieviel Konferenzen und Tagungen internationaler Art in dem vergangenen Jahrzehnt Deutschland seine Vertreter entsandt haben mag, sind doch noch niemals die Worte des alten Grundbesitzer an Luther von dem schweren Gang so oft zitiert worden wie jetzt. Dabei erleben wir eigentlich nur eine Wiederholung des Bestandes, der uns bis Locarno fast schon zur Gewohnheit geworden war, daß nämlich das letzte Deutschland sich immer wieder von neuem gegen die Einheitsfront der Geaner zur Wehr setzen mußte. Nach dem Locarnopakt und dem Eintritt in den Völkerbund hatten wir uns allerdings daran gewöhnt, die politischen Dinge aus der Sicht vom Standpunkt des Gliedgenossen im neuen Völkerfreundschaftsbund anzusehen, jedoch mit dem Wiedereintritt einer erneuten Isolierung als einen bösen Rückschlag und eine unheilvollere Verschlimmerung unserer außenpolitischen Lage empfunden. Zwischen Locarno und Lugano liegen nur drei Jahre. Der blinde Kinder Glaube an die Weltwende, zu der sich in Deutschland leider nur allzu viele unpolitische Köpfe bekannnten, ist jetzt aberaus pessimistisch angeschauten Diefels gewichen und gar mancher mag, weil der Fendel nunmehr nach der entgegengesetzten Seite ausschlägt, des anderen Glaubens leben, daß nunmehr das Ende des Zwischenre: Les der Völkerverdrängung und Verdrängung gekommen sei und an seiner Stelle ein neues Gans drohe.

Die unpolitische Einstellung der Beurteiler, die Entwicklungen überhaupt nicht zu erkennen und Ergebnisse mit dem Gefühl beurteilen, verfährt in beiden Extremen zu abwegigen Urteilen. Weder war Locarno so schön, wie es heute hinstellen fast schon zum guten politischen Ton gehört, noch ist die Ansicht so trostlos, wie die Schwarzseher vermuten. Allerdings: Stresemanns Silberkreuz ist verschwunden. Wir wollen ihm seinen Vorwurf daraus machen, daß er der Schöpfer dieses oft zitierten und hauptsächlich als Waffe gegen ihn verwandten geflügelten Wortes gewesen ist. Als er es aussprach, hatte er ein Recht dazu, weil damals, vor mehr als drei Jahren, zwei Unbekannte noch nicht in der internationalen Gleichung enthalten waren, die uns heute die Polung so ungemein erschweren: der englisch-amerikanische Weg und die daraus resultierende neue englisch-französische Entente. Eingekommen sind die Verlagerung des englischen Aktivitätszentrums von Berlin nach Paris. Verdantie 1927 Europa der Justitipe Lord d'Abernon, des englischen Botschafters in Berlin, die Einstellung der Ausgleichsbestrebungen, die man auf den Generalnennern Vocarnopolitik bringen kann, ist jetzt der einflussreichste Kopf der englischen Diplomatie. Sir William Turrell, der englische Botschafter in Paris. Er ist der eigentliche Schöpfer der wiedererstandenen englisch-französischen Entente. Der Zusammenhang seiner Reise zu Chamberlain gegen Mitte der vorvorigen Woche und die sensationelle Rede des britischen Außenministers ist ohne weiteres ersichtlich. Das sonstige Drama und Drama war nicht weiter als ein wohlberechnetes Spiel mit verteilten Rollen. Die Erstleistungen Briands und Chamberlains sind selbst dann, wenn man sich der Gespögenheiten der Ententesprecher erinnert, vor Gealan internationaler Besprechungen Einschüchterungskreden zu halten, wenig erfreuliche Ausgebungen des Verhandlungswillens. Man hat freilich den Eindruck, als kämen beide Reden nicht so ganz aus dem Herzen derer, die sie gehalten haben, und als seien insbesondere ihre juristischen Deduktionen nicht gerade das Erguozinn eigener Sach- und Hochkenntnis. Briand ist in seiner früheren Jugend einmal Rechtsanwalt gewesen, nicht für lange, denn ein kleiner Zwischenfall beendete etwas plötzlich diese Laufbahn, um ihm eine größere und ruhmreichere zu führen. Chamberlain ist zwar Geheimer Rat des Königs, aber kein Jurist. Beide dürften sich also in Rechtsfragen mehr auf die Sachkenntnis Dritter verlassen. Diese Dritten aber sitzen in Paris und vertreten — die Ansichten Poincarés und Sir William's!

Zuletzt geschick haben die beiden Staatsmänner im Voraus eine französisch-englische Einheitsfront für die Verhandlungen in Lugano geschlossen. Die Lage ist also im Augenblick folgende: Rechtsaußenminister Dr. Stresemann hat im Reichstag in seiner letzten Rede den Rechtsanspruch Deutschlands auf die Räumung noch einmal betont und im übrigen im Sinne der deutschen Forderung an der Endlösung der Entschädigungsfrage durch eine neue Sachverständigenkonferenz Stellung genommen. Chamberlain und Briand haben daraufhin übereinstimmend erklärt, daß sie den deutschen Rechtsanspruch nicht anerkennen und ohne eine für sie befriedigende Endlösung der Entschädigungsfrage die Räumung nicht in Angriff nehmen werden. Der englische Außenminister hat sich zwar bei einer nochmaligen Auseinandersetzung im Unterhaus gewiegert, diese Auffassung mit dürren Worten anzugeben. Er hat sie aber auch nicht bestritten. Es ist deshalb klar, daß die persönliche Aussprache der Außenminister in Lugano an diesem Stand der Dinge nichts mehr ändern wird. Denn wenn Briand und Chamberlain mit sich reden lassen wollten, so hätten sie sich nicht vorher selbstelegt. Nun haben allerdings die Vertreter der englischen und französischen Politik übereinstimmend erklärt, daß sie durchaus bereit seien, trotz der juristischen Argumente gegen die deutsche Auffassung auf dem Wege der Politik eine Einigung zwischen der Auffassung der Westmächte und den deutschen Wünschen herbeizuführen. Zum mindesten werden sie wohl den Versuch dazu machen. Aber er erfolgt auf einer unklaren Basis, die obendrein schon erheblich belastet ist durch eine

Die Reform der Rechtspflege

Wie wir erfahren, hielt in Berlin Reichsjustizminister Dr. Koch-Weser eine Besprechung mit den Spitzenorganisationen der Wirtschaft und der Gewerkschaften über die Frage der Reform der Rechtspflege ab. Der Reichsjustizminister hat den Landesjustizverwaltungen bereits einige Vorschläge übermittelt und um Stellungnahme gebeten.

Ein Millionenbetrug und seine Folgen

Die Millionenbetrügereien der Brüder Schwarz am Reichsmonopolamt werden jetzt wieder durch ein Nachspiel in Erinnerung gebracht. Der Kaufmann Max Danow, einer der früheren Angestellten der Berliner Vertretung der Brüder Schwarz, hatte dem Landesfinanzamt Berlin Material angeboten, das den Sprißbetrug aufdecken sollte und sich dabei eine Provision von 7 Prozent ausbedungen, die ihm ausgelaut wurde. Danow legte darauf, eine große Betrugsaffäre ins Werk. Er stellte sich selbst Bescheinigungen über hohe Gelber aus dieser Denunziationsabmachung her und ließ sie sich bei verschiedenen Stellen befehlen. Auf diese Weise sind nach Mitteilung der Berliner Polizei nicht weniger als 800 000 A. Fessionen auf angebliche Provisionsansprüche in Umlauf gebracht worden.

* Frau Maria Wende, die frühere volksparteiliche Reichstagsabgeordnete, ist zur Referentin im Reichswirtschaftsministerium ernannt worden und soll nach der „D.M.Z.“ das neu errichtete Referat für Hauswirtschaft leiten.

Einigung in Wien

Im österreichischen Postkonflikt ist am Freitag eine Einigung erzielt worden, so daß die postliche Revision in der Nacht zum Samstag ihr Ende erreicht haben dürfte. Bis Sonntag oder Montag dürften sämtliche Rückstände aufgearbeitet sein. Nach dem Inhalt der Vereinbarung wird der bisherige Betrag der Wirtschaftsprämie von 120 auf 150 Schilling erhöht.

In der Freitagssitzung des österreichischen Nationalrates kam es wiederum zu Vermisungen, die beinahe zu Tätlichkeiten geführt hätten. Es handelte sich um Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Großdeutschen. Das Parlament nahm die Regierungsvorlage über die Zuwendungen an die Beamten an.

Die Ruffenkredite

Die Abwicklung des 300 Millionen Ruffen-Kredits, der je zur Hälfte zwei bzw. vier Jahre lief, kommt allmählich härter in Gang. Die ersten Besche sind in Höhe von ca. 30 Millionen bereits im September endgültig zurückbezahlt worden. Ein weiterer Betrag von 40 Millionen wird zum Jahresende fällig und ein noch größerer Ende März 1929. Bis Juni 1929 dürften die gesamten 120 Millionen zweijähriger Kredite zurückbezahlt sein.

Die Ruffen regulieren, wie verlautet, sehr prompt. Auch jetzt haben sie bereits auf die Dezember-Zahlungen Anschaffungen gemacht. Der von einer Seite genannte Betrag von 38 Millionen dürfte jedoch die Gesamtheit der derzeitigen Ruffenguthaben bei der Deutschen Bank umfassen.

Die Reichsbahn und die Länder

Reihe von Unstimmigkeiten und Gegensätzen, die zur Zeit zwischen Deutschland und den Westmächten bestehen. Für unsere Auffassung ist und bleibt die schwerste Belastung die Abgrenzung des formalen Rechts Deutschlands auf die vorzeitige Rheinlandräumung. Hier entsteht eine logische und praktische Lücke, die nur lückengerecht mit allerlei Umschreibungen verdeckt, nicht aber aus der Welt geschafft ist. In der Formel: „Räumungsverhandlungen nicht auf einer rechtlichen, sondern auf einer politischen Basis!“ ist der Hauptinhalt der Neben Chamberlains und Briands zu erfassen, alles andere bildet nur die Weiterführung dieses einzigen Grundgedankens. Der Unterschied zwischen Briand und Chamberlain besteht nur darin, daß Briand die öffentliche Meinung Frankreichs hinter sich hat, während Chamberlain sich in schärfster Opposition gegenüber einem Teil der eigenen Partei unter Churchill's Führung befindet. Aufeinander gesehen aber die Verpflichtungen Chamberlains Frankreich gegenüber so weit, daß er über den Widerspruch im eigenen Lande hinweggehen muß.

Am Verhandlungstische in Lugano selbst werden diese Unterschiede nicht in Erscheinung treten. Briand und Chamberlain arbeiten Hand in Hand und Stresemann muß nun den Lufthang allein antreten, um das abermalige Isolierte Deutschland vor Ueberforderung und Benachteiligung zu schützen. Die Pariser Begleitmusik, die seit gestern aus den Boulevardblättern erklingt, läßt bereits erkennen, was den Spruchprechern Deutschlands harret. Wir haben keinen Zweifel, daß sie mit Gesicht und Würde unsere moralischen und rechtlichen Ansprüche verteidigen werden. Gerade Chamberlain gegenüber hat Stresemann eine vortreffliche Waffe in der Hand. Er braucht ihn nämlich nur an seine eigenen Worte zu erinnern, die Chamberlain im Völkerbundsaustritt am 11. März 1926 über die Aufnahme Deutschlands gesprochen hat. In den Völkerbund kann nämlich nur ein Staat aufgenommen werden, wenn er gemäß der Vorschrift des Artikels 1 der Völkerbundscharta allen seinen Vertragsverpflichtungen nachgekommen ist. Die Prüfung im Völkerbundsaustritt hatte ergeben, daß Deutschland dieser Voraussetzung genügt hatte. In der Bundesversammlung vom 17. März 1928 hat Chamberlain in diesem Sinne berichtet. „Kann nun, — so fragt die „Frankfurter Zeitung“, die diese schon längst vergessene Tatsache wieder ausgräbt — ein und derselbe Staatsmann über ein und dieselbe Sache zwei ganz entgegengesetzte Ansichten vertreten, eine völkerbundsamtliche und eine englandamtliche? Kann er so vergeblich sein, daß er heute nicht mehr weiß, was er vor 1 1/2 Jahren bei einer so wichtigen Funktion erklärt hat? Darf er seine einstige Meinung aus opportunistischen Erwägungen in ihr Gegenteil verkehren?“ Danach wird sich Stresemann in Lugano erkundigen können. Wie wird die Antwort sein? Wird vielleicht Briand, wie das letzte Mal in Genf, nach seiner Rede gegen Hermann Müller sich darüber bekümmern, daß die Deutschen so wenig Sinn für Humor hätten? Ans ist es bitter ernst mit unserem Begehren der Rheinlandräumung, und nichts wäre verheerender, angeht die Ungunst der äußeren Lage, sich unseres Rechtes begeben zu wollen, um — vielleicht — dadurch einen Umschwung herbeizuführen. Den politischen ganz Beistehenden, die dem Außenminister den Rat erteilen, demonstrieren der Tagung in Lugano fernzubleiben, muß entgegengehalten werden, daß ein Ausweichen gerade im gegenwärtigen Augenblick katastrophal nicht richtig wäre. Stresemann ist infolge seiner Krankheit über fünf Monate dem internationalen Getriebe ferngehalten worden. Es ist die höchste Zeit, daß sein persönliches taktisches Geschick der deutschen Außenstrategie wieder nutzbar gemacht wird, ganz abgesehen davon, daß auf der Tagesordnung wieder einmal die Beschwerden der Deutschen in Polnisch-Obererschlesien stehen, deren sich Stresemann als Sprecher der deutschen Minderheiten unbedingt annehmen muß.

Man wird gut daran tun, dieser Ratstagung ohne jegliche Funktion gegenüber zu stehen. Lugano und Locarno liegen zwar räumlich nicht weit voneinander entfernt, aber im übertragenen Sinne sind sie heute bereits durch Welten voneinander getrennt. Ein kleines, aber charakteristisches Zeichen dafür, wie man bei den Nicht-Versuchspolitikern die Lage beurteilt, gibt uns der Stand der Wochenend-Betten bei Lloyd in London. Für die Zurücknahme der englischen Truppen aus dem Rheinland bis Ende 1919 stehen die Odds 1:10. Wann wird das Verhältnis umgekehrt sein?

Kurt Fischer.

□ Berlin, 8. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Wie sich die „Germania“ aus Dresden berichtet läßt, soll es wegen der Neubesehung des durch Auslösung Ende dieses Jahres frei werdenden Sitzes im Verwaltungsrat der Reichseisenbahn zwischen dem Reich und den Ländern Sachsen, Bayern, Württemberg und Baden zu einem neuen Konflikt gekommen sein. Unter den vom Reich ernannten Verwaltungsratsmitgliedern ist dieses Mal auch der Vertreter Sachsens von der Auslösung betroffen worden, obwohl sich Sachsen beim Uebergang seiner Bahnen an das Reich einen Anspruch auf einen Sitz im Verwaltungsrat und das Vorschlagsrecht dafür gesichert hat. Zugleich macht das Reich neben Sachsen aber auch den drei anderen genannten Ländern dieses Recht freitragend und hat bereits Feststellungsfrage beim Staatsgerichtshof erhoben.

Baden soll inzwischen nach derselben Quelle beim Staatsgerichtshof den Erlass einer einstweiligen Verfügung beantragt haben, die dem Land bis zum Entscheid des Reichsgerichts die Vertretung im Verwaltungsrat der Reichsbahn sichern soll. Sachsen habe sich vorläufig mit einer Gegenschritt gegen die Feststellungsfrage des Reiches an den Staatsgerichtshof gewandt.

Wie wird der Staatsgerichtshof entscheiden?

□ Berlin, 8. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Bei dem Streit um die Neubesehung der Ende des Jahres im Verwaltungsrat der Reichsbahn frei werdenden Sitze nimmt man in Kreisen der beteiligten Länder als ziemlich sicher an, daß der Staatsgerichtshof ähnlich wie seinerzeit bei der Klage Preußens die Feststellungsfrage des Reichs

bes ablehnen und dem Standpunkt der Länder beizupflichten werde.

Allerdings besteht die Möglichkeit, daß der Staatsgerichtshof sich weniger von juristischen, als vielmehr von Zweckmäßigkeitsgründen bestimmen läßt und um eine weitere Schwächung des Reiches im Verwaltungsrat zu vermeiden, die strittigen Sitze ihm zuspricht. Wenn das Reich über kurz oder lang seine Vorzugskräfte aus der Hand gibt, müßte es sich nebenbei schon eines entscheidenden Vorteils setzen lassen. Mit dieser Möglichkeit rechnet auch wohl das Reich, sonst wäre es kaum verständlich, daß es bei einer im juristischen Sinne fast unhaltbaren Forderung den Staatsgerichtshof anrufen hat. Auf alle Fälle aber müßte sich das Reich bereit finden, auf gutlichem Wege mit den Ländern zu einer Einigung zu gelangen. Diese haben nämlich auf Grund der bei der Verreichlichung der Eisenbahn abgeschlossenen Abkommen bestimmte Rechte erhalten. Diese Rechte wurden seinerzeit mit jedem Lande einzeln abgeschlossen und weisen auch, obwohl sie im System sich ähneln, im Wortlaut in gewissen Bestimmungen mehr oder weniger voneinander ab. Mit Bayern beispielsweise ist noch nachträglich ein besonderes Zusatzabkommen abgeschlossen worden. Sachsen hat sich etwa eine Art Reichbegünstigungsklausel durchzusetzen vermocht, wonach alle den Ländern im einzelnen gewährten Vorteile automatisch auch ihm zugute kommen. Umgekehrt bis zum heutigen Tage ist noch die Frage der Aufwertung der Aktienfragen, die die Länder damals vom Reich für die Aufgabe ihrer Bahnen erhalten hatten. Die Entschädigungen wurden in Inflationsmarken geleistet und waren auch sonst, wie selbst das Reich zugibt, in Anbetracht des Wertes der Objekte nicht sonderlich hoch bemessen. Vielleicht kommt es endlich einmal zu einer Generalbereinigung aller durch die Verreichlichung der Bahn entstandenen Unstimmigkeiten.

Die Unruhen in Columbien

□ Bogota, 8. Dez. (United Press.) Ein heftiger Kampf zwischen den aufständischen Bananenarbeitern und den Bundesstruppen hat nach einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums in der vergangenen Nacht bei Sevilla im Bananendistrikt stattgefunden. 2000 Streikende standen 200 Mann Militär gegenüber. Nach einem kurzen Feuergefecht schätzten die Arbeiter unter Zurücklassung von 15 Toten und zahlreichen Verwundeten. Die amtlich mitgeteilt wird, sind blüher bei den Zusammenstößen mit den Streitenden insgesamt 24 Arbeiter getötet worden.

Präsident Nadas veröffentlicht eine Meldung der Behörden von Santa Marta, nach der es den Truppen gelang, die aufständischen Arbeiter, die sich bei Cienaga gesammelt hatten, auselander zu treiben. Der Eisenbahnverkehr sei wieder aufgenommen worden und in der Umgebung von Santa Marta herrsche völlige Ruhe.

Ein Bettler ermordet die Gafgeberin

— Köln, 8. Dez. Nach einer Meldung der „A. V.“ aus Trier wurde in Großlangensfeld im Kreise Prüm die in den vier Jahren lebende Landwirtsfrau Helene von dem 33-jährigen Arbeitslosen Peter Michel aus Pöthen ermordet. Michel hatte von der Frau eine Unterstützung erbitten und war darauf mit Kasse und Brot bewirkt worden. Plötzlich überfiel er die Frau und brachte ihr mit einer Sense zwei Schläge auf den Kopf, die den Tod der Frau zur Folge hatten. Der Täter wurde im Laufe des Abends verhaftet. Die Frau hinterläßt einen Mann und fünf Kinder im Alter von zwei Monaten bis zwölf Jahren.

Zwei neue Nischenhotels für Berlin

□ Berlin, 8. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) In Berlin sollen, wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, zwei neue Nischenhotels entstehen. Die Berliner Kaufmannschaft würde sich mit 5 Millionen an dem Plan beteiligen. Das eine Hotel wird mitten im Zentrum, das andere im Westen errichtet werden. Das eine soll 1200, das andere 1000 Zimmer umfassen.

Letzte Meldungen

Riesenbrand einer Zuckerfabrik

— Kassel, 8. Dez. Aus bisher noch unbekannter Ursache geriet gestern Abend 8 Uhr die Aktien-Zuckerfabrik Warburg, eine der größten Zuckerfabriken Mitteldeutschlands, in Brand. Das Feuer findet in den 6000 Doppelcentnern Zuckerüberschmelzen in den Trocknräumen reiche Nahrung. Das Feuer ergriff sich über die ganze 18000 Quadratmeter große Fabrikanlage. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Selbstmord eines Kriminalkommissars

— Dresden, 8. Dez. Gestern wurde im Dienstraum des Polizeipräsidenten der Kriminalkommissar Dix erschossen aufgefunden. Ueber die Ursache des Selbstmordes des Beamten, der eine Witwe mit vier Kindern hinterläßt, ist nichts bekannt.

Selbstmord eines Bankiers

— Berlin, 8. Dez. Gestern morgen wurde der 45-jährige Bankier Koch, Sozialist des Reichsbankgeschäftes P. o. n. i. h., in den Räumen der Bank tot aufgefunden. Er hatte Vergiftung durch Einnehmen von Leuchtgas verübt. Die Gründe sind nicht bekannt.

Das Befinden des englischen Königs

— London, 8. Dez. (United Press.) Das heute vormittag herausgegebene amtliche Bulletin über das Befinden des Königs besagt, daß der König einige Stunden schlafen konnte. Die Temperatur ist weiterhin hoch infolge der noch immer bestehenden Lungenentzündung. Das Allgemeinbefinden ist das gleiche wie am Tage vorher.

Der Prinz von Wales

— Kairo, 8. Dez. (United Press.) Der Prinz von Wales wurde bei seiner Ankunft von den englischen Beamten sowie den ägyptischen Kammermitgliedern und anderen hervorragenden Persönlichkeiten empfangen. Eine englische Ehrenkompanie war am Bahnhof aufgestellt. Der Prinz, der sehr erkrankt aussah, bestieg sofort ein Automobil und begab sich nach dem Palast des Sirdars.

Kompositionen von Willy Gernsheim

Konzert im Harmoniesaal

Ueber den einheimischen Komponisten Dr. Willy Gernsheim und sein bisheriges Schaffen nimmt Dr. Karl Anton in unserer heutigen Ausgabe der „Mannheimer Musikzeitung“ (N. 1) das Wort zu einer zusammenhängenden Würdigung. Gestern Abend trat der Komponist zum ersten Mal mit einem eigenen Abend vor das Mannheimer Publikum. Dabei zeigte er sich besonders als Symphoniker. Das Lied, die Vertonung des Wortes, scheint seiner Begabung am meisten zu entsprechen.

Die Wahl der Texte macht ihm Weis. Er sucht stets ein Zwischenstück der Farde auf, und gerät dabei in alle möglichen bisherigen Regionen, zu Walter Gals, zur arabischen Poesie oder in den Blütenarten der japanischen Lyrik des 8. Jahrhunderts. Man sollte allerdings dabei nicht vergessen, daß die Uebersetzungen, in denen wir diese entlegenen Dichtungen erreichen, aus zweiter und dritter Hand stammen und nicht selten nur ein recht verdünnter Aushug sind. Vielleicht erfreuen sich diese Gedichte von der andern Seite der Erdkugel nur deshalb einer so großen Beliebtheit, weil die Lyrik der eigenen Sprache nicht hinreichend bekannt ist. Es gibt vielleicht nur eine Erscheinung in der Musik, die von diesem milden Vorwurf ganz freizusprechen ist: Gullah Wagner mit seinem Lied von der Erde; hier war der Sinn der Textwahl nach dem Chinesischen nur die Diskantierung und nicht die Zeichnung eines exotischen Milieus.

Für Gernsheim ist die Bevorzugung solcher Gedichte vielleicht nur ein Uebergang. Aber er hat sein Klangempfinden dabei differenziert und bereichert. Die Notwendigkeit „exotisch“ zu färben, ließ ihn dabei außerst feine Gebilde hervorbringen, die das Wesentliche seiner Kompositionswelt hervortreten: Durchsichtigkeit. Noch ist es, entsprechend den Texten, ein aporthisches Maßhalten, das sich hier auspricht, aber das Einbauen der Singstimme, die harmonische Spannung in der Begleitung offenbaren doch eine Rhythmisierung im Formen und Verfolgen des Klanglichen, die zu intensiver Gestaltung hindrängt.

Es muß nur noch eine reichere modulatorische Beweglichkeit hinzukommen. Der Einsatz, das Klangbild ist da, es harret noch der Verwandlung. Die Wiederkehr der einzelnen Phrasen herab zu weilen etwas monoton; die Ausbreitung

fehlt, es fehlt noch nicht Thema gegen Thema. Bezeichnend dafür ist die von der Gattin des Komponisten Leonore Gernsheim-Zuchsm mit großer Hingabe gezeichnete Violinsuite. Themen reihen sich in loser einzelner Stücke aneinander, aber ein Thema wird erst durch seine Wiederholung und Verarbeitungen zum Thema. Einmal hat sich die Sonate aus der Suite entwickelt; hier muß sich die Suite zur Sonate weiterbilden.

Gernsheim darf sich Großere vornehmen. Das letzte Stück der Miniaturen, „Bergänglichkeit“ sprengt im Ausdruck selbst den Rahmen, den sich die Gesamtdarstellung des Julius fest. Also! Sieben Klänge an einen Krähling! (nach E. H. Germain) zeigen ebenfalls das seine lyrische Klangempfinden, bei Gedichten von Walter Gals kommt noch die größere harmonische Fälligkeit hinzu. Das erste dieser Gedichte hat Weismann als Schluß zu seiner Oper „Leonore und Lena“ gedient. Die gleiche Wahl hat etwas von lyrischer Verwandtschaft. Die „Krautwurzeln“ (nach Heine) besitzen den härtesten Ausdruck; allerdings auf Kosten der sehr schwierig behandelten Singstimme. In den „grotesten“ Liedern kommt eine typisch heutige Seite des Kompositivischen zum Durchbruch, der Hang zum Barockhaften, am meisten erreicht im „Raiserkrieg“ (nach Bierbaum).

Maria Schleich-Bauer's feiner, glöckereiner Sopran gab die schwierigen Gefänge mit ausgezeichneter Vortragskraft wieder. Sidney de Vries vom Nationaltheater, der die Barocklieder sang, besitzt eine der schönsten Stimmen weit und breit, die er besonders in den Liedern des Schlußes zu ihrer eigentlichen Wirkung führte. Die Sänger, der Komponist und die Begleiter ernteten reichen Beifall einer freundlichen Zuhörerschaft.

□ Karlsruher Krausführung. Mit der Erwerbung von Eugen Baders einaktiger Oper „Die Insel der Toten“ hat das Badische Landesheater keinen glücklichen Griff getan. Die Krausführung von Josef Kriß mit Vorsatz vorbereiteter und geleitet, vom gesamten großen Orchester mit allem Klang ereignis, entkalkuliert künstlerisch, in der Komposition role im Inhalt, auf der ganzen Linie. Das Textbuch, lächerlich und sentimental, hätte sich vielleicht vor manzian Jahren oder noch vorher als Weberprodukt Weltweite verkauft; heut ist es absolut ungenießbar. Arnold Böcklin auf der Inselinsel, schwärmerisch geliebt von einer schönen Inselgötterin, Eiferjagdrama, in

dem sich der Maler mit Hilfe eines Medaillons als glücklich verheirateter Familienvater und harmlos erweist, Sturmgeiß, Gekertanz, Tod... Wenn das alles noch mit einer verworrenen Musik untermalt wäre! Aber so immens das Gedöns, so umfänglich der Orchesterapparat, so effektiv die Partitur ausgearbeitet ist, kein wirklicher musikalischer Gewinn ergibt sich: die Komponisten aller Zeiten scheinen sich vorübergehende Nebenquers zu geben, Melodien und Lyrik im Ueberfluß, aber welcher Art! Alles völlig veraltet, kein eigener wesentlicher Gehalts taucht auf in dieser wogenden Flut von Tonmalereien und Programmist. Jugendstil, künstlerisch eine Meile im Spielplan. Die Besetzung der Rollen war ungleich in Güte; die Aufführung im Allgemeinen hielt sich technisch auf der Höhe. Herr Badar erschien bald vor dem Vorhang und freute sich über den Karlsruher Applaus... Da hörte sich Strawinskis Ballett „Petruschka“ schon anders an! Das steht auf dem Boden der Realität, die durch den ganzen Menschen ruft, die Vongewalt nicht aufkommen läßt: glänzende, raffinierte Satire auf das Menschenleben. Man lebt mit, und auch Harald Fürstenaus Einwirkung des Wamos schuf wirbelndes Leben. Rudolf Schwarz dirigierte famos. pr.

□ Verhütung von Kohlenoxydvergiftung im täglichen Leben. Die ersärend hohe Zahl der vorkommenden Vergiftungen durch Leuchtgas, Diengase usw., von denen zwar ein erheblicher Teil in selbstmörderischer Absicht herbeigeführt wird, ein nicht minder großer aber durch Unkenntnis und Unvorsichtigkeit entsteht, hat das Reichsgesundheitsamt veranlaßt, zur Verhütung der Verhütung von Kohlenoxydvergiftung über Entstehung, Verhütung und Behandlung von Kohlenoxydvergiftungen im täglichen Leben anzuarbeiten. Das Merkblatt weist besonders darauf hin, daß gewisse, durch Geruch und Rauch erkennbare und so als Warnungssignale wirkende Begleitstoffe in dem Leuchtgas der Nachkriegszeit, das mit gereinigtem, hart kohlendioxidhaltigem Wasser gas gemischt ist, in geringerer Menge enthalten sind, so daß diese warnende Wirkung sich heute weniger stark bemerkbar macht als früher. Sodann geht es näher auf die Vorsichtsmaßnahmen ein, die bei der Benutzung von Leuchtgas in Gasöfen, Wabenöfen und Plattapparaten sowie bei der Benutzung von festen Brennstoffen in Zimmern zu beachten sind. Schilder zum Schutz die bei Vergiftungen anzunehmenden Maßnahmen und erläutert kurz an Hand zweier Abbildungen die richtige Stellung

Mannheimer Lichtfest - Außenleiter

In unserer Schlussbetrachtung über das Mannheimer Lichtfest haben wir darauf hingewiesen, daß, wo viel Licht auch viel Schatten ist. Man braucht in gewöhnlichen Zeiten aus der Breitraße oder aus den Planken nur eine Seitenstraße zu betreten, um auf den Unterschied in der Beleuchtung aufmerksam zu werden. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß zu der blendenden Helle der Hauptgeschäftsstraßen die Reflektantenbeleuchtung der Firmen beiträgt. Das darf aber kein Grund zur Entschuldigung sein, wenn man sich über die Mannheimer Straßenbeleuchtung unterhält. Im Gegenteil, die freiwillige Mitwirkung der Mannheimer Geschäftswelt an der Verbesserung der Straßenbeleuchtung sollte die Stadterhaltung anspornen, den

auffallenden Unterschied in der Helligkeit der Haupt- und Seitenstraßen der Innenstadt zu verringern. Wir sind der Meinung, daß die elektrische Beleuchtung einiger Straßen auf die gesamte Innenstadt ausgedehnt werden sollte. Das kann nicht auf einmal geschehen, weil die Aufwendungen zu groß sein würden. Aber in Etappen dürfte es möglich sein. Ein Geschäftsmann der westlichen Unterstadt bemerkte, als wir uns mit ihm vor dem Lichtfest unterhielten, er habe beabsichtigt, an die Ausmündung der Straße zwischen J und K in die Breitraße ein Transparent mit der Aufschrift: „Eingang zur Inneren Filzbach!“ zu hängen. Das sollte scherzhaft klingen, aber es verbarg sich doch ein bitterer Ernst dahinter. Die Filzbachgasse ist wirklich bisher recht fleißmütterlich behandelt worden. Wenn man aus der blendenden Helle der Breitraße in der Straße zwischen J und K weiterfährt, muß man sehr Obacht geben, daß man nicht einen Gehfuß auf den Boden läuft.

Die Beleuchtungsverhältnisse in dieser Gegend sind aber noch großstädtisch im Vergleich zu den

Zuständen in den Vororten.

Wir haben schon darauf aufmerksam gemacht, daß in inneren Häusern zu finden sind, die noch mit Petroleum beleuchtet werden müssen, weil die Hausbesitzer nicht die Kosten für die Zuleitung der Leitung für Gas oder Elektrizität bezahlen können. Was würde wohl eine Privatgesellschaft machen, wenn ein derzeitiger Hausbesitzer mit dem Anliegen käme, die Zuleitung unentgeltlich ausführen zu lassen? Die Antwort würde jedenfalls lauten: Nein lieber Mann, wir sind grundsätzlich nicht in der Lage, Ihnen die Kosten der Zuleitung völlig zu erlassen, aber wir werden Ihnen Gelegenheit geben, sie in Monatsraten abzutragen, die sich nach Ihren wirtschaftlichen Verhältnissen richten. Wir meinen, wenn das Städtische Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerk so vorgehen würde, wäre sicher in allen Vororten kein Haus mehr zu finden, in dem man heute noch ohne Gas oder Elektrizität auskommen muß.

Zu den vorstehenden Ausführungen hat uns vornehmlich ein

Kostfrei einer Sandhofener Bäckermeisterstraße

Veranlassung gegeben. In dem Schreiben wird unter Bezugnahme auf die Lichtfest in den Seitenstraßen darauf hingewiesen, daß hier Mann und eine Anzahl Nachbarn, die schon ein Vierteljahrhundert in Sandhofen anässig sind, sich seit etwa 15 Jahren um die Zuleitung von Elektrizität bemühen. Das Städtische Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerk will ihrer Bitte nur sehr ungern nachgeben, wenn sie, wie es ihre Pflicht ist, nicht nur den Hausanschluß, sondern die gesamten Anschlußkosten vom Hauptkabel bis in die Wohnung bezahlen. Der Bäckermeister, der inzwischen ein alter Mann (etwa 60 Jahre) geworden ist, muß heute noch den Teig mit der Hand rühren und im Backofen kerzenlicht verwenden. Sollte man so etwas in einer Stadt von der Größe Mannheims für möglich halten. „Wir Mannheimer Steuerzahler“, so schließt die Bäckermeisterstraße, „dürfen es nicht an der Bequemlichkeit der Elektrischen genießen, wenn wir unsere Getreidemühle aufsuchen. In der letzten Gegend ist schon seit 20 Jahren das elektrische Licht zu finden, in einem Dörfchen ganz hinten im lieblichen Elsenzthal seit 10 Jahren. Wer ist da hinter dem Mond dahinter? Der Kostenpunkt, der uns das elektrische Licht wie jedem anderen Einwohner verhängt, ist im Verhältnis zum Lichtfest wie das Städtische Mehl zum Weizen.“ Wir hoffen, daß man nun endlich einmal diesen Leuten, die doch auch Mannheimer sind, so weit als irgend möglich entgegenkommt, damit ein Zustand beseitigt wird, der wirklich beschämend ist.

Ein verwandtes Kapitel sind die unerträglichen Sporteln bei Neubauten.

Man kann es begreiflich finden, daß der Mannheimer, der sich ein Haus oder ein Häuschen erbaut hat, weil der Besitz eines Eigenheims die Erfüllung einer Sehnsucht war, von der er Tag und Nacht schwärmte und träumte, verärgert und verbittert wird, wenn die städtischen Zahlungsbefehle ins Taschengeld flattern. Wir greifen aus den unzähligen Beispielen, die zu scharfer Kritik Veranlassung geben, zwei heraus. Ein Angehender hat sich in Aßeral ein Häuschen mit 5 Wohnräumen, Küche, Bad, Waschküche, Vor- und Hintergarten gebaut. Größe 8 zu 6 Meter, Lokationspunkt mit Grund und Boden 18.500 Mk. Für die Entwässerung mußte er 350 Mark bezahlen, für die Zuleitung von Wasser, Gas und Elektrizität 200 Mk., für das Sehen der Straßenrandsteine 66 Mk., für die Planierung und Nachschau der Entwässerung 20 Mk., für die Prüfung der elektrischen Installation 14 Mk., als Vermessungsgelände 15,20 Mk. Die Herstellung des Gehweges, die gegenwärtig erfolgt, kostet etwa 100 Mk. Die Nebenkosten, die an die Stadtverwaltung zu entrichten waren, betragen demnach über 500 Mk., während das ganze Haus samt Grund und Boden wie gesagt 18.500 Mk. gekostet hat.

Zum Schaufenster-Preisraten!

Die Ausstellung der Gewinne

bleibt bis Montag-Morgen im Schaufenster der Firma Engelhorn & Sturm, enge Danks, zur Besichtigung bestehen.

*

Die Auszahlung und Auslosung der Gewinne findet am Montag statt.

*

Das Ergebnis

wird am Dienstag in der Zeitung bekannt gegeben werden

Ein zweites Beispiel: Eine Villa in Reußheim. Kostenpunkt: ein wenig über 70.000 Mk. Der Besitzer ist kein Krösche. Er gehört zu den leitenden Angestellten. 40.000 Mk. haben Stadtverwaltung und Sparkasse zugeflossen. Der Zinsfuß für diese Darlehen schwankt zwischen 4 und 5 1/2 Proz. Die Nebengebühren, die dieser Hausbesitzer bezahlen mußte, sind verhältnismäßig noch exorbitanter. Weil die Villa, ein Eckbau, mit dem 32 Meter langen Hintergarten an eine Straße grenzt, betragen die Kosten der Zuleitung der Elektrizität 228 Mk. Der Hausbesitzer hat damit nicht nur die Anschlusskosten für sich, sondern auch für seine künftigen Nachbarn bezahlen müssen, weil das ebenso große angrenzende Grundstück, das bis zum Ende der Straße reicht, noch nicht bebaut ist. Die Stadtverwaltung denkt gar nicht daran, dem Hausbesitzer, dem auf diese unglückliche Weise zur Ader gelassen wird, die Kabellegungserfordernisse, soweit sie ihn nicht angehen, zurückzuerstatten, wenn die Gegend vollständig bebaut ist. Wir haben wenigstens in dem Schriftstück, das auf die Kabellegung Bezug nimmt, eine derartige Bemerkung nicht entdecken können. Der Grund und Boden dieser Villa hat etwa 11.000 Mk. gekostet, während die städtischen Gebühren etwa 1900 Mk. betragen, also etwa den sechsten Teil. Es wird schon lange in der Baubranche darüber geklagt, daß die Sporteln und Gebühren, die städtischen und die städtischen, viel zu hoch sind. Man darf sich deshalb nicht darüber wundern, daß die Banlust dadurch auf das ungünstigste beeinflusst wird.

Städtische Nachrichten

Bazar des Mutterhauses für evangelische Kinderhelferinnen

Im Mittelpunkt der evangelischen Johanniskirchengemeinde auf dem Lindenhof steht das Mutterhaus für evang. Kinderhelferinnen und Gemeindepflege mit Kleinkinderschule. Obwohl dieses Mutterhaus mit seinen sozialen Einrichtungen außerordentlich viel Arbeit und in finanzieller Hinsicht auch Sorgen bereitet, so möchte man es in der Johanniskirchengemeinde doch nicht missen. Im Laufe der Jahre haben die Gemeindeglieder das Mutterhaus recht lieb gewonnen und an seiner segensreichen Tätigkeit lebhaftes Interesse genommen. Dieses Interesse zeigt sich auch jetzt wieder in verstärktem Maße bei der Veranstaltung des Bazar's zugunsten des Mutterhauses. Niemand wollte zurückbleiben. Auf diese Weise und durch die treue Mithilfe bewährter Damen der Gemeinde und der Schwestern kam ein Bazar zustande, der in bezug auf Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit alle früheren Veranstaltungen übertrifft.

Mit viel Liebe zur Sache wurde der Bazar organisiert und die Gegenstände in verlockender Weise zur Schau und zum Verkauf ausgestellt. Neben dem für Kinder unentbehrlichen Verkaufsstand von Spielwaren, der alles enthält, was Kinderherzen erfreut, befindet sich die Verkaufsabteilung für Handarbeiten, für die sich namentlich die Damen interessieren dürften. Wer hübsche Kinderkleidchen braucht, findet große Auswahl, was auch von dem Glas- und Porzellanstand zutrifft. Der Aufbau der Lebensmittelabteilung verrät die praktisch tätige Hausfrau. Der Laden mit den Süßigkeiten wird wohl der Hauptmehlpunkt der Kinder werden. Eine ganz vorzügliche Auswahl enthält der reich ausgestattete Bücherstand, der mit großer Sachkenntnis zusammengestellt, eine große Menge beliebter Jugendbücher und sonstige Unterhaltungsliteratur aufweist. Auch eine Reihe weiterer Verkaufsabteilungen enthalten wertvolle und unentbehrliche Sachen, so der Gold- und Silberwarenstand. Da auf dem Bazar großer Ausverkauf und für den morgigen Sonntag ein stiller Tag vorgegeben ist, so ist mit einem zahlreichen Besuch zu rechnen, was im Interesse der Finanzen des Mutterhauses dringend erwünscht wäre. Die Tombola enthält über 300 reizende Geschenkartikel und Preisauslosungen.

Trotz vieler Schwierigkeiten konnten die Kleinkinderschulen des Mutterhauses in Mannheim erhalten werden. Das Arbeitsgebiet hat infolgedessen eine wichtige Erweiterung erfahren, als nun auch die Gemeindepflege und die Ausbildung von Schwestern für Jugend- und Fürsorgeberufe, in den Aufgabenkreis des Mutterhauses mit einbezogen wurde. Wieder war, wie im vorigen Jahr, von Juli bis Anfang September ein Teil der Schwestern bei der städtischen Kinderfürsorge auf den Rheinwiesen tätig, wo sie erholungsbedürftige Kinder versorgten und betreuten. Ferner führten Schwestern den Wirtschaftsbetrieb eines auswärtigen Mannheimer Erholungsheimes und konnten auf diese Weise vielen Hunderten erholungsbedürftigen Mannheimer dienen. Da die Ausbildung der Schwestern, der Betrieb des Mutterhauses und vor allem die Vergütung eines notwendig gewordenen Bandarschens viel Geld beanprucht, so wäre ein zahlreicher Besuch der Freunde und Gönner des Mutterhauses mit abschreckenden Folgen verbunden. Wie aus der Anzeige in vorliegender Ausgabe ersichtlich, findet morgen nachmittag eine Auktion in der Johanniskirche statt, nach der der Bazarbetrieb wieder aufgenommen wird. Damen der Gemeinde werden mit Kaffee und Kuchen sich um das feibliche Wohl der Bazarbesucher bemühen. Einen frohlichen Gedeih hat Gott sich.

* **Armbruch durch Australische.** In's Allgemeine Krankenhaus wurde gestern eine 57 Jahre alte Frau eingeliefert, die in einem tiefen Warenhaus austrat und sich den linken Unterarm brach.

* **Zusammenstoß.** Auf der Straßenkreuzung Schwabinger- und Heinrich-Straße rieten gestern nachmittag zwei Personenkraftwagen so heftig zusammen, daß der eine umgeworfen wurde und oberschlepp werden mußte.

Raucherzähne

Die Spezialuntersuchung der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Bleichen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blau-melancholischer Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Der Neubau der Universität Heidelberg

Ueber das Ergebnis des Preiswettbewerbs

Man schreibt uns zu den Neubauten der Universität Heidelberg: Ich hatte kürzlich Gelegenheit, in einer Veranstaltung der Deutschliberalen Volkspartei Heidelberg einem Lichtbildervortrag über die preisgekrönten Entwürfe der Universitätsbauten beizuwohnen. Dies interessierte mich umso mehr, da ich die Umgebung der Universität gut kenne und ich mir über die Gestaltung der künftigen Anlage ein Bild machen wollte. Nach den Bedingungen des Preiswettbewerbs, zu dem nur berufene Architekten beigezogen waren, muß das neue Kollegienhaus stehen bleiben, ebenso das Postgebäude an der Ecke der Großen- und Seminarsstraße, wie auch das hohe Gebäude des ehemaligen Jesuitengymnasiums, die heutige akademische Hofhalle. Als Wahrzeichen aus Alt-Heidelberg soll auch der Diebs- oder Hengstturm an der Post erhalten bleiben.

In Wegfall kommt das kleine Haus der Oberrealschule gegenüber der Kaserne und der in nördlicher Richtung sich anschließende Hügel des neuen Kollegienhauses.

Durch die Vorklärung der Beibehaltung gewisser alter Bauten war den Bewerbern eine schwere Aufgabe gestellt, umso mehr, da durch die Karl-Anheingasse Grabengasse der Höhenunterschied zwischen dem Fundament des neuen Kollegienhauses und der Post ein sehr bedeutender ist. Die bestehende Front des neuen Kollegienhauses hätte lange nicht die Schwierigkeit bereitet, wie das Steigungsverhältnis der Straße; doch auch dort zeigte sich die Schwierigkeit einer günstigen Lösung. Das schmale Gäßchen nach der Jesuitenstraße hin, das Kirchgäßchen genannt, wird erhalten bleiben, doch in größerer Breite. Durch den Abbruch zweier Häuser bleibt es dem Architekt vorbehalten, die Breite dieser kurzen Straße zu bestimmen, den auf den freigelegten Abbruchstellen genannten Platz aber durch ein Gebäude in harmonischer Weise mit der Front des Kollegienhauses in Einklang zu bringen. Weiter war die Erhaltung eines möglichst einheitlichen Stiles zu berücksichtigen.

Die Lichtbilder boten einen weit besseren Einblick in die Vorgänge und Nachteile der einzelnen Entwürfe, wie die ausgestellten Modelle. Der Vortragende, Oberregierungsrat Koch, wog Vor- und Nachteile der einzelnen Bauten ab, legte in Beziehung zu den Bauten der Umgebung, wobei besonders der Durchbruch Neubau der Universitätsbibliothek mit seinen Türmen stark hervorsprang, und führte zum Schluß durch wohlgeleitete Skizzen den Eindruck heraus, den jeder Bau von dem Platze der alten Universität aus hervorgerufen würde. Da ist es der Turm der Jesuitenkirche und das dahinter sich aufbauende Landschaftsbild, Momente, die bei der Gestaltung des Platzes durch die Anlage der Bauten von großer Bedeutung sind.

Eine ideale Lösung hat das Preiswettbewerb nicht gegeben. Die Hauptschwierigkeit bei den Postgebäude, das zu erhalten der Stadtrat sich besonders einlegte. Man kann das nicht recht verstehen; denn Postgebäude wie das Postamt an der Grabengasse besitzt Heidelberg noch mehrere und schönere; es sei nur auf das kurzzeitliche Museum hingewiesen. Des weiteren dient die Seminarsstraße dem Radfahrer, und Autoverkehr und sie hätte bei der Niederlegung des Gebäudes bei der scharfen Ecke an Breite und Licht gewinnen können. Darum hat auch ein Vorklärer (Schmittner) in seinem Entwurf die Post abgerissen und daraus einen Neubau erstellt, sehr schön in Ausführung und Anpassung an das Ganze; da er aber damit gegen die Bestimmungen des Ausschreibens verstoßen hat, scheidet die Arbeit leider von vornherein aus dem engeren Wettbewerb aus.

Durch Beschluß der Kommission wurde der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Entwurf zur Ausführung bestimmt; der Verfasser ist Professor Gruber-Danzig. Seine Arbeit entspricht am meisten den Bedingungen, die dahin lauteten, im Umkreis um das neue Kollegienhaus einen großen neuen Baukomplex zu schaffen durch eine geschlossene Massenwirkung. Ein nachträgliche grundsätzliche Umänderung der Pläne zwecks Berücksichtigung von Wünschen ist ausgeschlossen, da sonst die anderen Arbeiten gleichfalls nochmals zu einem zweiten Wettbewerb ausgelassen werden müßten. Es kann nur um Verbesserungen leichter Art ohne Beeinträchtigung der Gesamtwirkung handeln.

Am 17. Dezember wird der amerikanische Botschafter Schurzmann nach Heidelberg kommen, um die Einbaumung der von ihm in Amerika geführten Geldsammlung für die genannten Bauten bekannt zu geben. Bei dieser Gelegenheit wird er auch von der Stadt das Ehrenbürgerrecht verliehen erhalten.

© **Ausstellung von Arno Nabel in der Kunsthalle.** Am Sonntag, den 9. Dezember eröffnet die Kunsthalle im graphischen Kabinett eine Ausstellung von großen Porträten Arno Nabels, dessen Bearbeitung des Dramas von Kästli, „Die Ferk“, heute im Nationaltheater uraufgeführt wird. Gleichzeitig wird noch einmal auf die wichtige Ausstellung japanischer Farbholzschnitte aus der Sammlung Sedach, Frankfurt, aufmerksam gemacht. Die Schau bildet die Ergänzung zu der im Jahre 1926 gegebenen Ausstellung japanischer Farbholzschnitte und gibt zu lehrreichen Vergleichen Anlaß. Die Blätter sind im westlichen Anbau untergebracht.

© **Die Ablage Furtwänglers an Wien.** Aus Wien wird gemeldet: Die Ablage Furtwänglers an Wien hat hier Karl Auerbach und einigermassen verstimmt. Nach die Bemühungen des Generaldirektors Schneiderhan, der bei den letzten Verhandlungen in Berlin persönlich anwesend war, hat die Unterstellung Furtwänglers nicht zugunsten Wiens beeinflussen können. So sehr man das bedauert, so erkennt man doch an, daß Furtwängler aus idealen Motiven gehandelt hat und daß die persönliche Liebe, die ihn mit dem Philharmoniker verbindet, den Ausschlag gegeben hat. Für Wien ist nun allerdings ein kritisches Dilemma eingetreten. Schall geht und - Furtwängler kommt nicht. Es dürfte nunmehr die Kandidatur Bruno Walter's in den Vordergrund treten, der schon früher als Kandidat auf den Wiener Direktorenposten im Falle eines negativen Ergebnisses der Verhandlungen im Furtwängler galt. Die ferner verlangt, wird der Generaldirektor Schneiderhan zurücktreten, weil er bei den Verhandlungen mit Furtwängler eine wenig glückliche Hand gehabt habe.

„Nächste Haltestelle Parodeplatz!“

„Parodeplatz“ ruft der Schaffner ins Innere des Wagens. In demselben Augenblicke hält er auch schon. Frau Meier hat noch mit Frau Müller geplaudert. Gerade beschrieb sie mit entsprechender Handbewegung den Rock einer Freundin: „Bis hierher, sage ich Ihnen! Länger war er bestimmt nicht!“ Frau Müller schüttelt den Kopf über so viel Berworrenheit. In das kurze, aber bedeutungsvolle Schweigen fällt der Ruf des Schaffners. „Was“, ruft Frau Müller, „das kann ja nicht sein. Mein wirkliches ist hier. Hier muß ich aussteigen. Ich und die vielen Pakete.“ Sie rafft rechts und links ihre Einkäufe zum Sonntag zusammen. Der Schaffner hat schon die Hand an der Leine, um das Abfahrtsignal zu geben. Er wartet, als er Frau Müllers hastige Bewegungen sieht, geduldig. Baret, bis Frau Müller glücklich festen Boden unter den Füßen hat.

„Parodeplatz“, so schallt es an der nächsten Haltestelle. Auf der Karte sieht gerade gespannt die Neue Mannheimer Zeitung. Als er „Parodeplatz“ hört, springt er wie elektrifiziert auf und fährt hinaus. Dabei läßt er vor Schreck die Neue Mannheimer liegen. Aber sie findet schnell einen Viehhäber. — Die Straßenbahn hat wieder ein wenig länger warten müssen als notwendig.

Und die Moral von der Geschicht? Die Straßenbahn ist ein Verkehrsmittel des Verkehrs. Dagegen kann keiner etwas sagen. Auch nicht dagegen, daß der Verkehr sich möglichst schnell und glatt abwickeln muß. Von dieser Bedingung bildet die Mannheimer Straßenbahn keine Ausnahme. Solche Fälle,

wie die beiden eben geschilderten, kann man aber stündlich, fast an jeder Haltestelle beobachten. Nicht immer sind sie so auffällig, aber stets bedeuten sie eine kleine, manchmal auch eine größere Verzögerung. Eine kommt zur andern, und auf die ganze Strecke berechnet, macht das dann schon eine ganz nette Zeitspanne aus, die mancher lieber besser benützt hätte. Der Bahn kann es ja nur erwünscht sein, schneller zu fahren. Mit jeder Minute, die sie weniger braucht, gewinnt sie ein paar Fahrgäste. Und es gibt ein so einfaches Mittel, solche Verzögerungen fast einzuschränken. Viele andere Städte haben es verlernt und sind dabei geblieben. Es hat zudem einen Vorteil, der heute selten ist, sehr selten: Es kostet nichts! Es ist — das ist des Kolumbus. Der Schaffner braucht nämlich nur beim Abfahren von einer Haltestelle die nächste auszurufen. Etwa am Parodeplatz: „Nächste Haltestelle Parodeplatz.“

Kann meinen Sie, das käme doch auf eins heraus? Der Fahrgast brauche ja nur auf der letzten Haltestelle vor seinem Ziel aufzuwarten? Es mag gern sein, daß Sie das tun. Aber glauben Sie es nur, die meisten andern tun es nicht! Es ist ja psychologisch so verständlich! Jede Minute hört man einen andern Ausruf. Das Ohr kumpft ab. Nur der Name der nächsten Haltestelle klingt vertrauter, er rührt im Unterbewußtsein und wird plötzlich aufgeschreckt. Deshalb ist es doch gut, vorher auszurufen. Oder es wenigstens mal zu versuchen. Ja, wozu die Psychologie alles gut sein kann. Selbst für die Geschwindigkeit der Straßenbahn!

Mannem vorne!

Man muß seine besten Freunde daran haben, mit welcher großem Geschick in letzter Zeit für Mannheim die Werbetrömmel gerührt wird. Noch klingt die Freude über die gelungenen Lichtfesttage nach, als auch schon wieder ein Ereignis den lokalpatriotischen Stolz erhebt. Im Rahmen seines Abendprogramms hat sich der Süddeutsche Rundfunk in den Dienst der Städteverwaltung gestellt. Vielleicht hat er das ganz unbemerkt getan, aber wie gerade Mannheim diese Gelegenheit ausgenutzt hat, verdient besonders erwähnt zu werden.

„Durch sieben Städte“

So hat das Programm gelaute, Dialektproben der Städte Stuttgart, Mainz, Freiburg, Kassel, Mannheim, Karlsruhe, Frankfurt sollten den Hörern gebohen werden. Pflichtschulig haben die Meisten ihr Programm erledigt — die Uebertreibung kam jeweils von der betreffenden Stadt — erzählten einige Geschichten in ihrer Mundart und die Sache war erledigt. Man war schon nahe dabei abzuschalten und nur der Gedanke: erst noch Mannheim hören — hielt einen am Apparat. Nur wird man aber gleich sagen, daß ein Mannheimer doch selbstverständlich die Darbietung seiner Stadt am meisten loben wird, aber ganz unparteiisch geurteilt:

Mannheim war am besten

Schon die herrliche Einstellung mit dem schönen M a n n h e i m e r Lied, das natürlich größte Verbreitung verdient. Dann die abwechselnde Schilderung der Pfälzer u. des Pfälzerlandes. Die Vokalreihen auf die „Pfälzer Bäume an die Pfälzer Mädele“, zwischendurch richtige „Perwemusch“. Wer bei dieser schönen Darbietung nicht Luft bekommen hat, einmal nach Mannheim und in die Pfalz zu gehen, der wird wohl nie die Luft bekommen. Dann die humorvollen Verbindungsworte des Anstagers und die Aufforderung zu uns zu kommen. Nur zu schnell waren die bewilligten 20 Minuten verfloßen und man hat am Ende ganz unwillkürlich gerufen: Bravo, das war recht! Mannem vorne! Weiters solche Gelegenheiten beim Schopfe gepackt und es wird unser aller Vorteil sein.

Silberjubiläum

der Marianischen Jungfrauenfektion St. Geist

Mit der Errichtung der Kuratie St. Geist in der Schwetzingenstadt konnte im Jahre 1903 durch den † Stadtpfarrer Ludwig Börlig die Marianische Jungfrauenfektion ins Leben gerufen werden. Damals war die Teilnehmerzahl gering, die aber, dank der unermüdbaren Leitung von Stadtpfarrer Börlig stark zunahm. Nach dem herben Verlust des ersten Präses, Stadtpfarrer Börlig, verwalte eine Zeit lang der damalige Pfarrverweser Leo Rügler, der jetzt eine hervorragende Pfarrstelle als Stadtpfarrer von Durlach bekleidet, den Verein. Als sein Nachfolger ist Pfarrkurat Mart von St. Bonifatius zum Vorstand dieser Vereinigung bestellt. Die sehr sich der nun zehn Jahre im größten Pfarrbezirk Mannheims hochgeschätzte Stadtpfarrer Emil Matt um seine Vereinstätigkeit verdient gemacht hat, beweiß gerade die Marianische Jungfrauenfektion, die in ihrer 25jährigen Arbeitsleistung furchtlich wie karitativ Gutes geleistet hat. So kann am heutigen Tag neben dem Präses Stadtpfarrer Matt auch die Präsesin, Fräulein Volz, einen erfreulichen Rückblick halten und gemeinsam mit ihren Getreuen das silberne Jubiläum feierlich begehen.

* **Lebensmüde.** Auf der Dissen-Brücke brachte sich gestern vormittag eine 41 Jahre alte Witwe eine Schnittwunde am linken Handgelenk bei und sprang alsdann in den Rhein. Von zwei Schiffen wurde die Lebensmüde bemerkt und zum Land geschafft. Die vorgenommenen Wiederbelebungsbemühungen waren von Erfolg. Familienangehörigen sollen der Grund zur Tat sein. — Auf der Bismarckstraße warf sich gestern abend ein 19 Jahre alter Wipser aus Ludwigshafen vor einen Straßenbahnwagen der Linie 5. Der Lebensmüde wurde zwei Meter weit geschleift und zog sich hierbei eine Verstauchung des linken Oberarmes an. Vom Allgemeinen Krankenhaus konnte der junge Mann nach Anlegung eines Kollverbandes sofort wieder entlassen werden.

* **70. Geburtstag.** Am kommenden Montag feiert das Gründungsmitglied des Militärvereins Herr Philipp Wittner, 56. 48. seinen 70. Geburtstag. Herr Wittner war stets ein treues und anhängliches Mitglied des Militärvereins, dessen Beförderungen er jederzeit förderte. Infolge seiner Verdienste um den Verein wurde er in dessen Vorstand gewählt. Während des Weltkrieges stellte er sich dem Roten Kreuz zur Verfügung und war insbesondere beim Transport der Verwundeten jederzeit behilflich. Bei der Schützengesellschaft „Diana“ ist er ebenfalls Gründungsmitglied. Herr Wittner betrieb bis vor zwei Jahren ein Feinkostgeschäft. Als Mitglied der früheren Nationalliberalen Partei trat er dann zur Deutschen Volkspartei über. Sein kameradschaftlicher Sinn und sein aufrechter Charakter haben ihn überall beliebt gemacht.

Marktbericht

Das Wetter war dem heutigen Markt nicht gerade günstig; es regnete. Bald sanfter, bald etwas heftiger. Vorübergehend legte der Regen auch mal aus, aber es blieb kalt und unfreundlich. So etwas schähen weder Käufer noch Verkäufer. Und der Umsatz leidet darunter. So war es auch diesmal, nachdem schon die ganzen Wochen das Geschäft etwas flau gewesen war. Man bekam kalte Frühe. Einige praktische Händler hatten sich schon Zeitungspapier in die Tüfel gesteckt, das oben diskret herauschaute. Die Käufer beeilten sich, das wichtige zu erhaschen, ließen sich weniger auf anpreisende Unterhaltungen ein und verzichteten auf das Suchen. Die Verkäufer waren also nicht sehr zufrieden.

Man sah sehr viel Salatarten, unter denen freilich der „richtige“, der grüne Salat, noch schwach vertreten war. Kohl gab es in allen Arten; Weißkohl, Rotkohl, Rosenkohl, Blumenkohl wurden viel angeboten. Auch an Obst war ein ziemlich hartes Angebot. Freilich herrschte Kessel bei weitem vor, Birnen gab es nur noch wenig. An Südfrüchten nahmen Apfelsinen und Mandarinen neben den nicht sehr zahlreichen Bananen fast zu. An Wild wurden besonders Hasen in großer Menge angeboten.

* **Rheinbrücken-Wettbewerb Mannheim-Ludwigshafen.** Aus der gestern gefällten Entscheidung des Preisgerichts für den Wettbewerb über die Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen wird uns bekannt, daß erfreulicherweise einheimische Wettbewerber mit einem A. Preis bedacht wurden. Der preisgekürzte Entwurf ist verfaßt von Dipl.-Ing. Max D a a f und seinem Mitarbeiter, Architekt W. V o r h o l z.

* **Zus Auto gerannt.** Beim Aussteigen aus der Straßenbahn im Aufentzug wollte eine 75jährige Frau heute vormittag den Fahrdamm passieren. Infolge Schwerhörigkeit überhörte sie das laute Rufen eines Privatautos von auswärts und rannte so ungeschickt gegen das Vorderrad, daß sie stürzte und sich den rechten Oberarm brach. Ein besetztes Auto brachte die Verunglückte auf ihren Wunsch nach ihrer Wohnung.

Veranstaltungen

5. Konzert des Bad. Realgymnasiums I.

Zahlreich waren Eltern und Freunde der Schule der Einladung zu einer stimmungsvollen Feier der 100. Wiederkehr von Schuberts Todestag gefolgt. Eingeleitet wurde das Konzert mit der sehr vielgesehenen Ouvertüre zu „Rosamunde“ durch das verstärkte Schülerorchester unter der Leitung von Studienrat M a d. Der Männerchor der O b s ang mit gesungenen Stimmen das „Sanctus“ aus der deutschen Messe, während die Knabenstimmen der drei unteren Klassen in „Gedenkreise“ und „Wohin“ sehr frisch erklangen. Wichtig war die Wiedergabe des großen Halleluja. Stilvoll spielte Hans M ü l l e r (O b a) das Impromptu op. 90 No. 4 (Klavier solo). Eine beachtenswerte Leistung bot wieder der Obertercianer August S c h u h m a c h e r mit der „Violinsonate in D-Dur“, verständnisvoll und diskret begleitet von Fräulein R a u f m a n n. Schöne bot dann zum Schluß das Schülerorchester mit der „Balladmusik II zu Rosamunde“. Mit dem Erlös aus dem Programmverkauf konnte dem V a n d e r g r a n d h o f ein Scherlein zugeführt werden.

Im Mannheimer Hausfrauenbund

häufen sich schon wieder begehrenswerte Dinge an den aufgeschickten Tischen. Man könnte meinen, das Christkind selbst habe all die Herrlichkeiten angehaubt, um den in der Weihnachtszeit besonders geplagten Hausfrauen noch schnell ein paar köstliche Rezepte aus dem Himmelskuchbuch für die Weihnachtsbäckerei vorzuführen und um ihnen Anregung und Mut zum Einkauf ihrer Weihnachtsgeschenke zu geben. Mit keinem Verständnis für die Psychologie der Hausfrau und ihres Geldbeutels greift nun hier der Hausfrauenbund helfend ein. Unter einem wunderschönen Adventskranz liegen all die süßen Leckereien ausgedehnt für die selbstbäckende Hausfrau. Nur die andern und die vielen selbständigen Jungfrauen sind außer Refs eine reiche Auswahl von Lebkuchen, Kleingebäck und Marzipan bestimmt. Und dann heißt den tausenden Geldbeutel zur Ruhe zu verweisen, weil er alles kaufen möchte, denn es ist künstlerisch, praktisch — und sooo billig! — Es gibt entzückende feingebundene Weihnachtskalender, Vasen in Kristall und Opalglas, Aheinsberger Keramik, kleine Bilderdarstellungen und noch viel andere schöne Dinge. Arbeiten von erklaunlich künstlerischer und affinativer Ausführung hat das Blindenheim ausgeführt. Die gibt es vor allem zu kaufen, auch die Arbeiten der Kriegshinterbliebenen und Rentner, um ihnen eben ein heiliges Freudenstückchen damit anzuschaffen. Um auch den Kindern die Verwirklichung ihres Wunschzettels zu gewährleisten, hat ein kleines Parcken ein ganzes Spielwarenzimmer aufbauen. Nun auf zur Ausstellung in N 2, ihr Hausfrauen in euren eigenen Interessen und dem eurer auf Geschenke hoffenden Kinder. R.

Der Schlesierverein Mannheim-Ludwigshafen

(Ortsgruppe heimattreuer Oberschlesier) veranstaltete diesen Tage im „Ringsinger-Hof“ einen Familienabend mit Tanz, der bei gutem Besuch als wohlgelungen bezeichnet werden darf. Der 1. Vorsitzende, Landmann R l o s e, widmete den zahlreich erschienenen Landsleuten und Gästen, worunter auch eine Vertretung des Vereins der heimattreuen O r- und Westpreußen, mit ihrem 1. Vorsitzenden, Herrn B ä h l e r, herzliche Worte der Begrüßung. Die Reihe der Darbietungen begann mit einem interessanten Lichtbildvortrag des Landmanns Ariur H o f f m a n n. Die vorgeführten Bilder manntagscher Art zeigten Erlebnisse aus den verkehrreichen Gegenden Mannheims, vom Strandbad und der Pfalz, Natur Schönheiten aus dem badi-schen Hinterland und Thüringen. Auch amüsliche Bilder rhytmischer Gymnastik und des Jagdsports konnte man sehen. Als Gesangsbeitrag hatte man Fräulein Elise S u b a r s gewonnen, die mit ihrer wohlklingenden Sopranstimme und guten Vortragswiese fogleich die Herzen der Anwesenden an sich zu reißen verstand. Sie erfreute mit dem Liede „Dich, teure Halle, grüß ich wieder“ aus Tann-häuser, der Arie aus „Madame Butterfly“, dem „Frühlingslied“ von Hindach und „Das Veilchen“ von Mozart. Am Flügel begleitete in musterhafter Weise Fräulein Erubel R l o s e, die auch mit dem Solistück „A. Rapsodie von Liszt“ die Zuhörer fesselte. Herr A l t m a n n brachte die Meditation von Bach — „Ave Maria“ — als Violinsolo glänzend zum Vortrag. Landmann Karl H e p p n e r verstand es, mit seinen Regitationen die Lausmüde der Anwesenden in Bewegung zu setzen und Herr W e n z trug mit zwei humoristischen Vorträgen viel zur Abwechslung und Hebung der Stimmung bei. Allen Vortragenden wurde der verdiente reiche Beifall zuteil. Der anschließende Tanz hielt die Eingeladenen noch recht lange zusammen und nur ungern folgte man dem Feierabendgebot. Der neue Vergnügungsmeister, Landmann R o s m a n n, hat mit diesem Familienabend die Probe seines Könnens vollauf bestanden, wofür ihm besonderer Dank gebührt.

Jugendverein Reckarau

Am Dienstag abend führte der Jugendverein Reckarau (Stadtpfarrei) in der überfüllten Marktsäckelkirche den T o t e n t a n z auf, neu bearbeitet von Fritz S c h l o s s, der der Aufführung selbst beizuwohnt und mit Musik von Landes-kirchenmusikdirektor Dr. M. S. P o p p e n, unter der lobenswerten Leitung von Herrn T h i m m e. Nach der Begrüßungsansprache von Pfarrer H e h n, in der der Inhalt und die Personen kurz charakterisiert wurden, sang der Chor als Einleitung: „Es ist ein Schnitter, heißt der Tod.“ Wir sehen, wie alle Menschen, ob reich oder arm, ob alt oder jung, ob schön oder häßlich, vor dem Tod sich beugen und, nach seiner Feilheit tanzend, ob vorbereitet oder nicht, von hinnen scheiden müssen. Alle sind sie dem Tod verfallen und je nachdem sie gelebt haben, so scheiden sie von dem kurzen Erdenleben.

Was die Ausführung des Spiels anbelangt, so darf man wohl sagen, daß alle ihr bestes gaben. Herr T h i m m e darf mit dem Erfolg zufrieden sein. Herr Fritz R a g e l stellte sich in lebenswürdiger Weise zur Verfügung und trug sehr viel zur Verschönerung bei. Zu erwähnen ist die während des ganzen Stückes erklingende Solovioline (Kurt R a b e r) mit Harmonium (Fritz R a g e l) und zumeist mit Quartett (Kurt R e m p l. Violine, Alfred S c h m i d t. 2. Violine, A. M e m l e r. Bratsche und Helmut R a b e r Cello). Von den Sprechern wäre besonders zu erwähnen der Tod, den Fritz D e e r t verkörperte. Besonders gefallen konnte noch der Sprecher (G. S e i t z, der Kaiser (W. S c h e r a r), der reiche Mann (W. G ü n d e l), die Mutter (A. S o m m e r), die Jungfrau (E. R e m p l) und der Landknecht (R. B e i t z l). Auch alle andern gaben ihr bestes, die anzuführen zu weit gehen würde, nicht zuletzt auch die, die mit Mut und Tat zur Seite standen und durch deren Hilfe die Ausführung des Totentanzes erst ermöglicht wurde. G. B.

* **Militärkonzert in der Festschule.** Die große Festbeleuchtung im Ribelungenlaal des Rosengartens mit ihren 6000 Kerzen, mit deren Gefamtenlage Direktor T h o m a s beim Lichtball und bei der letzten Sonntagveranstaltung allgemein lebhaften Anklang gefunden hat, wird erst in der nächsten Woche entsernt. Es wird daher das Militärkonzert vom Musikkorps des württembergischen Infanterieregiments Nr. 18 am morgigen Sonntag nochmal bei festlich beleuchtetem Hause stattfinden.

* **Lebendige Kirche.** Am morgigen Sonntag abend beginnen in der Erlinthalstraße die Vorträge des bekannten D. Paul V e s e n t über „Das Wesen des Christentums“. Das Vortragsthema für Sonntag lautet: „Der lebendige Gott“, für Montag „Jesus Christus“, für Dienstag „Die Gemeinde“. Der Eintritt ist frei.

* **Jugendliche und Ehenot.** Der Kampf um die Reform der Ehe, die verschiedenen Vorschläge zur Besserstellung von Mann und Frau, besonders der Frau in der Ehe (Kameradschaftliche, Zeitsche usw.) bewegt alle Bevölkerungsschichten. Um die Reform der Ehegesetze hat in den jüngsten Tagen eine interessante Reichstagsdebatte stattgefunden. Geistliche und Lehrer, Freunde der Jugend suchen Lösungen zu finden. Der Verein für Mutterschutz betrachtet es als seine Aufgabe, seine Mitglieder und die Freunde des Vereins über diese Frage von einer berufenen Frau, einer Ärztin, die die Jugendberatungstelle für soziale und sexuelle Angelegenheiten in Frankfurt leitet, unterrichten zu lassen. Frau Dr. Hertka R e s e wird am kommenden Montagabend im Sitzungssaal des Hausbesitzer-Kamers-Gebäudes über obiges Thema sprechen. Gäste willkommen. (Weiteres Anzeige im Donnerstag Mittagblatt.)

* **Briefstaben-Ausstellung.** kommenden Sonntag hält der Bund der Reise-Vereinigungen der Briefstabenzüchter von Mannheim und Umgebung, der sich aus über 100 Vereinen zusammensetzt, im „Großen Wapenhof“, O 2, 16, seine diesjährige Siegerausstellung ab. Die zur Schau kommenden Briefstaben haben in der Sommerzeit mehrmals, trotz allen Witterungseinflüssen, weite Strecken, u. a. Wien und Brnd bei Preßburg, mit über 700 Km. Luftlinie mit einem Tempo von 80-90 Km. je Stunde zurückgelegt. Nur der Instinkt und die überaus große Liebe zu ihren heimatliden Schlägen, die den Briefstaben innewohnen, ermöglichen diese so solch kolossalen Leistungen.

Apparate **Platten**

Musikhaus

Egon Winter

N 2, 12 12 Monate Ziel N 2, 12

Film-Rundschau

Alhambra: „Der moderne Casanova“

Harry Viedtke, der moderne Casanova, in seinem Element. Als Mittelschullehrer in einer Kleinstadt verliebt sich Harry mit einem guten Bürgermädchen. Die Verlobung kommt den darauf wartenden Angehörigen „unerwartet“.

Kommunale Chronik

Streit um die Gäßernversorgung

Heidelberg, 7. Dez. In einer Versammlung der Bürgermeister und Gemeinderäte der Nachbargemeinden Leimen, Rühlsh, Waldorf und Wiesloch wurde zur Gäßernversorgung eine Entscheidung angenommen, die den vom Gaswerk Heidelberg vorgelegten Vertragsentwurf ablehnte.

Aus dem Lande

Glückwunsch der Königin von Schweden an Dr. Benz

Tr. Lehenburg, 8. Dez. Unter der Fülle der noch täglich einlaufenden Glückwünsche, die unserem Ehrenbürger Dr. c. h. Benz zuteil werden, befindet sich auch ein liebend-würdiger Glückwunschbrief, den Freiherr von Roeder im Auftrag der Königin von Schweden aus Baden-Baden an den Jubilar gerichtet hat.

Kein Mord im Schwarzwald

St. Georgen, 8. Dez. Die von anderer Seite gebrachte Mitteilung, daß in der Nähe der Fuchsfalle zwischen St. Georgen und Trüberg ein Mann ermordet aufgefunden worden sei, entspricht nicht den Tatsachen.

L. Neckargemünd, 8. Dez. Der Verkehrsverein hielt in Anwesenheit des Bürgermeisters Mühlig und der Vertreter des Verkehrsamtes und des Verkehrsvereins Heidelberg seine außerordentliche Generalversammlung ab.

Chlöhbach (Ami Offenbura), 8. Dez. Gestern nachmittag wurde beim Holzställen der Landwirt Jakob Wühler von einem Alt eines zu fallenden Baumes am Kopf getroffen und so schwer verletzt, daß der Tod bei den 107 Jahren lebenden Mannes sofort eintrat.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Der Einbruch im Stadion

Der Tennistrainer Willy Frank, der schon vor Jahren einmal wegen Diebstahls vom hiesigen Gericht zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden war, fand wieder vor Gericht, weil er der Beihilfe zu einem Diebstahl beschuldigt wurde.

Da Frank viel auf dem Tennisplatz des Stadions verkehrte, geriet er in den Verdacht, die ganze Sache mit seinem Schwager „ausbaldowert“ zu haben. Frank weist diese Vermutung weit von sich.

Briefmarken-Fälschungsprozeß. Der in Pforzheim geborene Juweller Julius Bämler hatte sich vor dem Bestrafungsgericht Darmstadt zu verantworten, weil er Briefmarken in großer Anzahl gefälscht haben soll.

Sportliche Rundschau

Abschwimmen bei der Polizei

Der Volkssportverein Mannheim, Abt. Schwimmsport, beicht mit dem am Freitag abend im Gerchhofbad stattgefundenen Abschwimmen den Regeln seiner schwimmsportlichen Veranstaltungen für 1928.

Die Ergebnisse:

- Streckenlauf. 1. Seifrid 10 Meter, 55,8 Sek.; 2. Schäfer, 47,00 Meter, 62; 3. Wolf, 44,00 Meter, 41,2; 4. Barth, 38,00 Meter, 34.



Kauft rechtzeitig!

Wer mit seinen Geschenken rechte Freude machen will, kaufe zeitig, damit auf die Auswahl die nötige Sorgfalt gelegt werden kann.

Weihnachts-Anzeiger

der Neuen Mannheimer Zeitung

Sie finden ihn in dieser Ausgabe.

Außerdem erscheint er noch am 15. und 22. Dezember

Auf Anregung unserer geschätzten Kundschaft veranstalten wir eine

Treffger Sonder-Ausstellung in Kleinwohnungen Treffger

vom 15. November bis 15. Dezember 1928
Mannheim, O 5, 1 Telefon 27500 Mannheim, O 5, 1

Eine zwanglose Besichtigung liegt in Ihrem Interesse.
Wir beweisen Ihnen unsere Leistungsfähigkeit.

Der neue Kapherr

Die Abenteuer des Fürsten Dshaparidse

des größten Bärenjägers Sibiriens

Erzählt vom letzten überlebenden Goldhirschen Gagon von Kapherr mit 21 Abbildungen. Band 1. 5,00 M.

Unvergleichlich breitet sich der Erzähler aus, hart und gefährlich tömeln die Jagdgrößen mit dem Hauptbären, mit entsetzten Bedrohungen und bei ermüdeten Wägen. Vier Jahre hat der Verfasser mit dem verdammten ruffähigen Fürsten Dshaparidse die gefährlichen Abenteuer begeben. Dieses Werk ist ein grandioses Gemälde dieser Zeit.

Mart und Margot

von Louis Bergson. 7 Bde.

Verfasser: von Adolf Hoffmann. Illustrationen von Adolf Hoffmann.

Dieses mit dem Wagnis-Preis ausgezeichnete Werk ist eines der schönsten Liebeserzählungen der Zeit. Es ist von dem Meister der Erzählung (Bergson) geschrieben.

Saats und Ernte

Die deutsche Saat unserer Tage in Selbstauswahl der Pflanz- und Erntemaschinen mit Gegenüberstellungen von Albert Seeger. 400 Seiten.

Ganz N. M., Gießen 12. M.

Ein prachtvoller Lektüre über das Schicksal der lebendigen Saat. Die Erntezeit.

Bongs Goldene Klassiker-Bibliothek

Wortmann verpackte Buch, eben. - Qualität aussehend, Goldfarbener - Rahmen, sehr schön.

3 Bde. der Gänge: 1. Bde. 2. Bde. 3. Bde. 4. Bde. 5. Bde. 6. Bde. 7. Bde. 8. Bde. 9. Bde. 10. Bde. 11. Bde. 12. Bde. 13. Bde. 14. Bde. 15. Bde. 16. Bde. 17. Bde. 18. Bde. 19. Bde. 20. Bde. 21. Bde. 22. Bde. 23. Bde. 24. Bde. 25. Bde. 26. Bde. 27. Bde. 28. Bde. 29. Bde. 30. Bde. 31. Bde. 32. Bde. 33. Bde. 34. Bde. 35. Bde. 36. Bde. 37. Bde. 38. Bde. 39. Bde. 40. Bde. 41. Bde. 42. Bde. 43. Bde. 44. Bde. 45. Bde. 46. Bde. 47. Bde. 48. Bde. 49. Bde. 50. Bde. 51. Bde. 52. Bde. 53. Bde. 54. Bde. 55. Bde. 56. Bde. 57. Bde. 58. Bde. 59. Bde. 60. Bde. 61. Bde. 62. Bde. 63. Bde. 64. Bde. 65. Bde. 66. Bde. 67. Bde. 68. Bde. 69. Bde. 70. Bde. 71. Bde. 72. Bde. 73. Bde. 74. Bde. 75. Bde. 76. Bde. 77. Bde. 78. Bde. 79. Bde. 80. Bde. 81. Bde. 82. Bde. 83. Bde. 84. Bde. 85. Bde. 86. Bde. 87. Bde. 88. Bde. 89. Bde. 90. Bde. 91. Bde. 92. Bde. 93. Bde. 94. Bde. 95. Bde. 96. Bde. 97. Bde. 98. Bde. 99. Bde. 100. Bde.

Albrecht Dürer Roman

von dem 14. Hotel. Vollständige Ausgabe. 1000 Seiten.

Ein glänzendes Bild des Lebens und Schaffens des großen Meisters. Ein Bild deutscher Kultur, so hat dieses Werk, nicht nur einen künstlerischen, sondern auch einen ethischen Wert. (Wieder-Ausgabe)

Felicitas Rose / Der neue Roman

Der hellige Winterbusch

Es liegt in diesem Roman eine Macht, die man nicht gern über sich hinwegsehen möchte. Die Winterbusch ist ein sehr feines Werk. (Wieder-Ausgabe)

Verkäufe

Brillant-Schmuck

Erstkl. Herren- und Damenbrillantring, gold. Herren-Fingerringe alles ganz modern sehr preiswert prima zu verkaufen

J. G. 10. Böttner.

Verbrauche

Schreibmaschinen

tabell. aufgearb. tot billig abzugeben. W. Campert, Eintrachtstr. 1. 6. 12. Tel. 300 11. 4491

Schöne Weihnachts-geschenke. Verkauft durch Nähmaschine (Voll), fast neu. (Schickel) Nummer 250. M für 120. M bei 1. wert. 200. M. Kuppel u. O. X. 61 an die Verkaufsstelle.

Kinderbett (Holz)

mit Matratze an w. Adresse in der Stadtstraße.

Kauf-Gesuch

Suche Villa

mit 6-8 Zimmern und Saalbad über Etagenhaus zu kaufen entl. entfr. 10000 Wohnng. zu mieten u. erb. nach u. N. N. 16 an die W. 1111

AUTO

(4-Sitzer)

gekauft, nur von Bristol, Anzahl, unter M. U. 140 an die W. 1111

Zu kaufen gesucht

Einen gut erhaltenen fahrbereit. 4-Sitzerwagen (Lorinser). 10000. 1. Schloßstraße. m. Schmelze. apparat. Angebote m. Preisangabe u. N. N. 146 an die W. 1111

Kaufe guten kleinen Photoapparat

Angebote mit Beschreibung, Preis, Probebild an 10000. Lauer, Waldweg 16. 1. Heile-Schreibmaschine gebt., klein, Adler bevorzugt, zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unter M. Y. 144 an die W. 1111



Neue Preise

COACH M4950

Essex-Sechszylinder-Limousine
Fünfsitzer 10/45 PS

Haben Sie sich schon eine Stunde für den Besuch des nächsten autorisierten Essex-Vertreters vorgemerkt? Sie finden unter den verschiedenen Essex-Modellen bestimmt den Typ, der Ihrem persönlichen Geschmack entspricht.

Coach Limousine, Fünfsitzer M 4950
Coupé mit 2 Innen- und 2 Außensitzen M 5500
Tourenwagen, offener Viersitzer M 5500
Sedan, Limousine, Fünfsitzer, 4 Türen M 5700
Roadster (offener Sportwagen) M 6000
Fahrgestell (ohne Seitenwand) M 4250

Preise ab Werk Spandau, einschl. Stoßdämpfer, Bendix-Vierradbremsen, Kühlerjalousie u. fünf. Ballonbereifung. Mit dem Essex-Super Six erwerben Sie einen Wagen, der sich in der ganzen Welt bewährt hat, dessen Motor höchst elastisch und zuverlässig ist und der im Straßenbild wie ein teurer Luxuswagen wirkt. Bilden Sie sich Ihr eigenes Urteil! Besichtigen Sie den Essex- beim nächsten Händler. - Katalog kostenlos.

ESSEX SUPER SIX

WELTBEWÄHRT

HUDSON ESSEX MOTORS COMPANY M. B. H. / BERLIN-SPANDAU
Mannheim: Birk & Balduf, Neckarauerstr. 215/17. Tel. 31075

Brillen von Born, P 7, 19

Es geht um Ihren Rheumatismus!

um Ihre Glied., Ischias, Nervenschmerzen, um Ihr Krampf, Gelenkssteifen usw. Schon bei den ersten leichten Anzeichen soll es, eilen (gegenst.) zu machen, damit sich das Uebel nicht erst einnistet. Sehr bewährt hat sich die Einreibung „Rheuma-Sensit“.

Wie seine Wirkung zustandekommt, können wir Ihnen hier nicht ausführlich erklären. Wenn Sie Wert darauf legen, fragen Sie Ihren Arzt, er kann es Ihnen sagen. Viel wichtiger für Sie ist, daß es überhaupt hilft, und das werden wir Ihnen beweisen, und zwar

kostenlos! 14718

300 000 Tuben Rheuma-Sensit
(Deutsches Reichspatent)

haben wir zur kostenlosen Verteilung an Leidende bestimmt. Es genügt, daß Sie uns auf einer Postkarte Ihre Adresse mitteilen, Geld ist nicht mitzusenden, auch werden Sie nicht durch unverlangte Nachnahmen belästigt. Wir senden Ihnen vielmehr die kleine Probe ohne jede jetzige oder spätere Verpflichtung für Sie. Sie versuchen das Mittel, und wenn es Ihren Erwartungen entspricht, so kaufen Sie es in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Ist es dort nicht vorräthig, so wird es sofort besorgt, die große Tube kostet nur 75 Pf., die Doppeltube 1,50 M. Wir haben diesen billigen Preis festgesetzt, damit es auch den weniger Bemittelten zugute kommt. Der kostenlose Versuch und der billige Preis ermöglichen das. 14718

Sensit-G. m. b. H. Berlin 530, Wilhelmstr. 28.

Fischer FAG

Kugeln - Kugellager - Tonnenlager
Kugelfabrik Fischer, Schweinfurt
Alleses Kugel- und Kugellagerwerk

Fischer-Kugellager-Vertrieb: 511
Baus & Diesfeld, Mannheim
Hanshaus, Tel. 31812 u. 31813

Alle
Druck-Arbeiten
Druckerei Pflaas
Mannheim

Aussergewöhnliches billiges Möbel-Angebot

Große Posten
Schlafzimmer

in Eiche, Birke, Nußbaum u. Mahagoni best aus:
1 Spiegelschrank, 3-türig 180 breit, 2 Bettstellen,
1 Waschkommode, 1 Spiegelauflage, 1 Garnitur
w. ital. Marmor oder Toilette, 2 Nachtküchen,
2 Stühle, 1 Handtuchhalter, 2 Drahtmatratzen,
2 Schoner-Decken, 2 voll-Matratzen mit Keil.

RM. 550.- 625.- 750.- usw.
Ferner zu noch nie dagewesenen Preisen abzugeben!

Speisezimmer u. Küchen

Besichtigung sehr lohnend.

Möbelhaus Ohrenstein

S 4, 23/24. Tel. 28269. S 4, 23/24.
Sonntags geöffnet.

Habe mich hier als **Arzt** niedergelassen
Dr. med. et phil. Türk
 Paradeplatz O 2,2, neben Reichspost
 Sprechstunden: 11-1 u. 4-7 Uhr — Tel. 24207 Ed315

Habe mich als **Zahnarzt** niedergelassen
Dr. phil. Karl Menges
 Meerwiesenstraße 5
 Tel. 21105 Sprechstunden 9-12, 1,3-6
 Samstags 9-12 *48

Schönwald 1009-1150
 Winterkuren Wintersport Höhensonne
Hotel Sommerberg
 Schönst- und ruhigst gelegenes Hotel in Schönw.
 Intensivste Benennung und längste Sonnenscheindauer.
 Ideales Skigebiet, Skiläufer Sport. Pension 8-10 Mk.
 Winterprogramm und Prospekte durch Res. L. Wirthle

Statt Karten. *9948
 Irma Wertheimer
 Max Lichtenstetter
 VERLOBTE
 Mannheim
 L. & Z. Hebelstraße 1
 Zu Hause Sonntag, den 23. Dezemb. 1928.

Meine Praxis befindet sich jetzt
Blücherstraße 37
 Feudenheim
Dr. Georg Godeck, Zahnarzt
 Telefon 24015
 Sprechstunden 9-12 und 2-6 Uhr

Oeffentl. VORTRAG am Sonntag, 9. Dez.
 abends 8 Uhr im Saale J. 1, 14
 Thema: *9925
Wird der Spiritismus die Weltreligion der Zukunft?
 Ehem. Palästina-Missionar KRUG
 Eintritt frei! Eintritt frei!

Nutzholz-Versteigerung.
 Das Forstamt Graben in Bruchsal ver-
 steigert am Dienstag, den 18. Dezember 1928,
 um 9 1/2 Uhr vormittags, im Gasthaus „Zum
 Wolf“ in Bruchsal aus Staatswaldbesitz I,
 Höhenauerbach Abt. 6, 7, 18 (Hörcher Wald
 in Bruchsal), II, Rammerforst Abt. 1, 2, 4
 (Hörcher Geseke, Reuthard) und Abt. 29, 31, 32
 (Hörcher Schreiber in Reudorf) folgenden
 Stammholz: 15 im Rotbu. I-IV, 17 im Gb.,
 III-V, 40 im Gb. I-V, 23 im Gb. III,
 bis V, 41 im Gb. IV-V, 5 im Bl. Nr. III,
 Pa. II-V, 246 im Forst-Abteilung und
 Stämme L-VI, 8 im Bl. und Abt. V u. VI,
 sowie ferner 10 Stück eich. Verbohlen und
 21 Stk. Gb. u. Gb.-Auszehler u. Nundlinge.
 Kopausgabe durch das Forstamt. 14 804

Amtliche Bekanntmachungen
 Bekanntmachung.
 Die Fleisch- und Wurstlieferung für die
 Röhren der Polizei ist vom 1. Januar 1929 ab
 neu zu vergeben.
 Angebote sind bis spätestens 15. Dezember
 1928, vorm. 9 Uhr, bei der Polizeistelle Mann-
 heim (ehemalige Kaserne) verschlossen ein-
 zuwerfen. Lieferungsbedingungen können bei
 der Polizeistelle einesehen werden. 25
 Polizeidirektion Mannheim.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
 Der Antrag der Mündelkinder u. Mündel-
 anlagen 1928 sowie die Auszahlung der
 Mündelrenten 1928 für die Mündelberechtigten
 in Sandhofen findet im Rathaus in Sandhofen
 statt am Dienstag, den 11. Dezember 1928,
 vormittags von 9-12 und nachmittags von
 1-6 1/2 Uhr.
 Die Auszahlung der Renten erfolgt nur
 an die Mündelberechtigten selbst oder an deren
 mit schriftl. Vollmacht versehenen Vertreter.
 Der Termin ist genau zu beachten, da eine
 Auszahlung der Renten nur an dem betref-
 fenden Tage erfolgt.
 Eine diesen Termin verfehlt muß sich
 an unsere Kasse — Rathaus K. 7, 8. Stod,
 Zimmer 301 — wenden. 25
 Städt. Bauverwaltung.

Freiwillige Versteigerung
 Unsere auf dem Markt Gardsheim (Baden)
 liegende, im Jahre 1922 neu erbaute, moderne
 einrichtete 235577
Möbelfabrik
 wird samt Einrichtung, evtl. auch ohne Ein-
 richtung, infolge Liquidation der Firma auf
 dem Wege der freiwilligen Versteigerung
 Die Versteigerung findet bestimmt statt, und
 zwar Samstag, den 13. 12. 28, nachm. 3 Uhr
 in Gardsheim (Baden), Restaurant „Jäger-
 Hof“. Verkaufsunterlagen werden auf Ver-
 langen angeleht.
 Fränkische Holzwerke G. m. b. H. i. S.,
 Gardsheim (Baden).

Miet-Gesuche
Textilwaren-en gros-Geschäft
 sucht für Büro und Lager
 2-3 geeignete Räume
 möglichst per 1. Januar 1929. (Evtl. mit be-
 schlageneheiter Wohnung). Angebote an
 Postfach 548, Mannheim. Em50

Praktische
Wollwollwaren
 Hausapotheken — Kloseffsühle — Bidets
Badezimmerschränken
 Heizkissen — Heizkästen — Heizsonnen
 Wärmeleibbinden — Katzenfelle
 Taschenapotheken — Verbandstoffe
Gummi-Gürtel für Damen u. Herren
Gummistrümpfe
 Personenwagen Mark 20.—
 Elektrischer-Apparate — Fön — Massage
Ohrenpfab Tomitölbfarb
 am Platze
 O 2,1 Seindr. Zwöll O 2,1
 Gegründet 1856 14802

AEG

Rundfunk-Gerät
„GEATRON“
 Batterieleses Dreiröhren-Gerät
 Preis einschließlich Röhren
 für Wechselstrom für Gleichstrom
 RM 198,— RM 230,—
 Anschluß an jede Lichtsteckdose
 Empfang aller starken Sender
 Zwangsläufiger Berührungsschutz
 Buchsen für Grammophonbetrieb
 Erhältlich in allen Radiobandlungen
 und einschlägigen Geschäften
AEG

Verkäufe
 2 Speisezimmer
 billig zu verf. *98
 Ritter, U 1, 17.
 Schön. Herrenzim.
 dunkel eichen, beste
 Wundfüßen u. gut er-
 halt. wird umhänd-
 elter preiswert ab-
 gegeben. Ansehen
 zwischen 12-1 Uhr
 oder 3-4 Uhr. *9979
 M. 6. 18, parterre.
 2 Schlafzimmer
 Eichen geb. *61
 billig zu verkaufen.
 Ritter, U 1, 17.
 Gut erh. Tafelklavier
 billig zu verf. *98
 Gumboldt, Wirt-
 schaft Keller.
 Gut erhaltener
 Grammophon
 mit 25 St. an 85 Mk. zu
 verf. Gumboldt-Deh-
 mannstr. 3, im
 Laden. *41
 Guts. Kanarenhähne
 billig zu verf. *98
 Wirtstr. 121, III r.

Das Schönste für das
WEIHNACHTSFEST
 und beliebt bei jeder Dame
 ist
Hornungs
Strumpf-Abonnement
STRUMPF-ABONNEMENT
 auf 3 Paar Strümpfe
Strumpf-Hornung
 942044 Mannheim O 7, 5
 Maßgebendes Spezial-Geschäft aller Arten Strümpfe.
 1. Abonnement:
 Seidener Damenstrumpf „Hornung Gold“
 bekannt gute Qualität, elastisch, schwarz
 u. fbg., alles verstärkt. Paar M. 2.95
 Abonnementspreis: 3 Paar M. 8⁴⁰
 2. Abonnement:
 Seidener Damenstrumpf „Bemberg Gold“
 Weltmarke, feinsätzig, schwarz und farbig,
 alles verstärkt. Paar M. 3.75
 Abonnementspreis: 3 Paar M. 10⁷⁰
 3. Abonnement:
 Seidener Damenstrumpf „Bemberg sole
 mou“, der Strumpf der eleganten Dame,
 schwarz und viele Modefarben, Paar 4.50
 Abonnementspreis: 3 Paar M. 12⁸⁵
 4. Abonnement:
 Seidener Damenstrumpf „Bemberg aller-
 bester Luxusausstattung“, viele Modefarb.
 Paar 5.50
 Abonnementspreis: 3 Paar M. 15⁷⁵
 Sonntag, den 9., 16.
 und 23. Dezember
 von 1-6 Uhr geöffnet

Strumpf-Hornung
 Tel. 31045 Mannheim Heidelbergerstraße
 O 7, 5

15 Pfund leichter
10 Jahre jünger
 durch Dr. Ernst Richters
 Frühstückerkräutertee
 So schreibt Sanitätsrat Dr. A. D.
 in A.: Der Tee hat mir gute Dienste
 geleistet, bin 15 Pfund leichter ge-
 worden und frischer, wie 10 Jahre
 früher. Auch Sie können auf
 gesunde Weise schlank
 werden durch diesen ange-
 nehme wohlschmeckende
 Getränk. Versuchen Sie es noch heute!
 1 Paket Mk. 2.—, 6 Pakete zum Er-
 folg ausreißend Mk. 10.—
 Erhältl. in Apoth. u. Drog.
 „Norma“ München, Gullstr. 7
 Fabrik pharm. kosm. Präparate
 Em 112

Vornehme
Herren-Kleider
 nach Maß
 Höchste Eleganz
 in
 Schnitt und Ausführung
 verbürgt durch
 erste Fachleute
C. W. WANNER
 M 1, 1 - Nähe Schloß

Drucksachen Industria
 Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Die elegante Dame trägt
Corselettes / Hüftgürtel
Büstenhalter
 nur von
Betty Vogel
 Das Haus der Neuheiten
 Mannheim, P 5, 15/16
 Vom 1.-18. Dezember
10 Prozent Rabatt
 Decken Sie jetzt schon Ihren Weihnachtsbedarf

Sonntag, den 8. Dezember von 1-6 Uhr geöffnet.

Sie zögern noch?

Einmal bei uns gekauft und Sie kommen immer gerne wieder.

Heute bringen wir dieses sehr verlockende Extra-Angebot!

Unsere enorm große Auswahl, unser Prinzip vom Guten das Beste zu bringen, unsere niedrigen Preise, die billiger sind, als Sie selbst gedacht haben, machen auch für Sie den Weg besonders lohnend.

Seide

Das moderne Gesellschaftskleid!
Reinseid. Crêpe-Satin 6.80
ca. 96 cm breit, mit hohem Seidenlanz, schwarz, marine weiß, nachschaffen, kornblau, weinrot usw. Mir. 9.80, 8.50,

Für alle Zwecke!
Reins. Crêpe de chine 3.90
ca. 96 cm breit, in vielen Farbvarianten, wuschelnde gute, dauerhafte Qualitäten Mir. 6.80, 5.50, 4.80.

Bedruckte Crêpe de chine, Veloutines, Reins. Crêpe Georgettes, Lindener Samte, Waschsamte in Waffel, bedruckt und einfarbig.
Große Sonderposten besonders billig.

Kleider-Stoffe

Ein Sortiment
Reinw. Stoffe 1.90
Seidetten, Travers, Jumperstoffe, z. T. ca. 100 cm breit
Eine besondere Gelegenheit!

Eine ganz besondere Gelegenheit!
Hechwert. Kleiderstoffe 3.80
13 cm br. reinw. Charmine in mod. Kleiderfarben, 130 cm breite Rippe, doppelt gewirkt, 140 cm br. Manierstoffe, engl. Geschmack, Mir.

Das kombinierte Kleid!
Kasak-Stoffe 2.80
mit pass. Composé, neue mod. Travers, allerletzte Neuheiten, reine Wolle u. Wolle mit Kseide, Mir. 3.25, 2.95.

Das mod. Gewebe für Kleider!
Woll-Crêpe de chine 4.80
ca. 1.0 cm breit reinwollene eleg. wuschelnde Qual in gr. Bem. Farbarten mit darunter die neuen Frühjahrstöne Mir.

Baumwoll-Waren

Der begehrte Geschenk-Artikel!
Travers-Stoffe 90
solide Strazierqualitäten, mit und ohne Kunstseide, neue Bindungen in farbfeudigen Stellungen Mir. 1.45, 1.35.

Der praktische Geschenk-Artikel!
Hemden-Tuch 58
ca. 80 cm breit, gute Gebrauchqualitäten 78, 65.

Bettuch-Stoffe 1.65
Bettuch-Biber ca. 110 cm breit, mollige warme Qualität
Haustuch, ca. 150 cm breit, geblickte gute Qualität Mir. 1.95.

Eine besondere Gelegenheit!
Rein-Macco-Damast 2.60
hochglanz. elegante Qualitäten in neuen modernen Zeichnungen Mir. 3.50, 3.50.

Kleider- und Seidenstoffe werden auf Wunsch in elegante Geschenk-Kartons verpackt.

Herren- und Mantel-Stoffe
finden Sie bei uns in bekannt großer Auswahl, in den modernsten Geweben, darunter die letzten Neuerscheinungen zu wirklich billigen Preisen!

Samson & Co. G. m. b. H.

D 1,1 Mannheim D 1,1 Gegenüber dem D 1,1
Am Paradeplatz Kaufhaus
Das moderne grosse Etagegeschäft

PIANOS

L. Spiegel & Sohn
G. m. b. H.
Filiale Mannheim, O 7, 9, Heidelbergerstr.
Das vornehme Spezialgeschäft

Verkäufe

Geschäftshaus

in Mannheim, Kärcherstr. 31, mit Laden u. Toreinfahrt, zu verkaufen. Rüdiger Köhler, Eigentümer Peter Klein, R 31 n, Gertrudenstr. 44. Gm 124

Häuser mit Bäckereien, Konditoreien, Metzgereien, Kolonialwaren-Geschäften, Wirtschaften preiswert zu verkaufen. Julius Wolff (R. D. N.), Immobilien, Mannheim, O 7, 22. Gm 214

Chrysler-Limousine, Modell 52
Buick-Limousine 13/60 PS
preiswert zu verkaufen. 14864

Bad.-Pflanz. Automobil-Gesellschaft, Mannheim
M 7, 10 Tel. 23849

Deutscher Smyrna-Teppich
2,5x3,5 Meter, modernes Muster, wie neu, preiswert zu verkaufen. 1 Damenpelzmantel (Seal) Figur 44, sehr gut erhalten, preisw. zu verkaufen. Kaufzeit: Sonntag, Montag, Dienstag von 1-5 1/2 Uhr bei
Paarburger, Kärcherstr. 20.

Wohnhaus
mit zwei freien Wohnungen (schön, Werkst., Büro u. Konerplatz), zusammen unget. 15 Mr. zünftig zu verk. Anfr. unt. L Y 119 an die Geschäftskasse.

4 PS. Opel
offen, dreiflügelig, in sehr gutem Zustande, außerst billig u. preiswert abzugeben. Telefon Nr. 889 13 oder 299 16. 8141

Schriesheim
Bauelemente, 14 Mr. mit verschied. Sorten tragb. Obelisk, geeignet f. 2 Bauelemente, unter anhr. Beding. preisw. zu verkaufen. Anfr. u. J J 154 an die Geschäftskasse. 81390

Aufzug
15 Mr. Höhe, 500 kg Tragkraft, mit Stube u. anderem Gerät, vollständig und gut erhalten, zu verkaufen. Georg Hopp, Weinheim (Baden). 8131

Motorrad
umhängebare alljährig zu verkaufen. 250 cm, Top, fahrbereit. Ansuchen bei P. Sch. Waldhof, Kröbe 82.

4 Federrollen 15-18 Mr. Tragkraft, eine Scheibenfederrolle, 70 Mr. Tragkraft, zu verkaufen. Sommer, Buttenstr. 18, 81584

Womit erfreue ich ihn?



Morgenjoppen
Mk. 8.50 17.- 22.50 25.-



Pullover
Mk. 12.- 15.- 20.- 25.-



Kragen
Mk. -.90 1.10



Kravatten
Mk. 3.10 4.75 6.20 7.40



Cachenes
Mk. 9.25 11.40 17.60



Leder-Handschuhe
Mk. 6.75 9.50 11.- 13.75

und all dies zu Ausverkaufs-Preisen bei
Engelhorn & Sturm
Mannheim
O. 5. 4/7

Haben Sie sich jemals überlegt

warum Leute, die Zeit und Geld haben, sich regelmäßig massieren lassen? Wissen Sie, daß es darum ist, weil Massage von den führenden Medizern als ein natürliches, dem gesunden Verstand entsprechendes Mittel gegen Fettleibigkeit und andere Stoffwechselerkrankungen anerkannt ist?

Auch Sie können wie nie zuvor an jeder gewünschten Stelle den lästigen Fettsatz beseitigen, und zwar durch die gendliche Erhaltung des „Punkt-Rollers“. Fett bildet sich, wenn die Blutzirkulation zu träge ist, es zu lösen und aus dem Körper hinauszuführen. Der „Punkt-Roller“ bewirkt durch sanften, aber durchdringenden Saugen eine lebhaftere Blutzirkulation in den fetten Partien, die rollierende Saugbehandlung festigt schnell schlaffe Muskeln, löst das Fett und macht dessen Lösung dem Blute leichter. Gymnastische Übungen haben dasselbe Prinzip, doch kann man damit nicht bestimmte Körperteile vom lästigen Fett befreien.

Der „Punkt-Roller“ wirkt an den massierten Körperteilen. Nach Gebrauch haben Sie eine warme, lebhaftere Empfindung und sofort merken Sie das Blut an der Arbeit, wie es auf natürlichen Wege das überschüssige Fett ausscheidet. Die kurze Fünf-Minuten-Behandlung wirkt volle zwei Stunden nach. Sie können selbst beobachten, wie bei der Anwendung des „Punkt-Rollers“ Ihr Leib, Ihre Hüften, Brust, Schenkel oder Waden täglich schlanker werden. Kaufen Sie jetzt einen „Punkt-Roller“, aber denken Sie auf das Wort „Punkt-Roller“, Marke „Punkt auf der Stirn“, die Fälschungen im Handel. Preis: Punkt-Roller M. 12.50, Doppel-Punkt-Roller M. 17.50, mit auswechselbaren Sauggläsern M. 25.-, Gesichts-Punkt-Roller M. 7.50. 81

Überall zu haben.
L. M. Baginski
Fabrik orthopädischer Apparate, G. m. b. H.
Ber. in-Pankow 59, Hildesheimerstr. 10.
Fernsprecher: Pankow 1705-1707.
Anreizliche Erfolgsberichte auf Wunsch gratis.

LEIBNIZ-KEKS

Pahlsen

BISCUITS UND WAFFELN
SIND NOCH IMMER UNERREICHT

GRATIS-KOSTPROBEN WERDEN VERABFOLGT WÄHREND DER KEKS-TAGE VOM 10. BIS 12. DEZEMBER 1928 BEI

Schokoladenhaus RINDERSPACHER
N 2, 7 KUNSTSTRASSE
14998

Wahrheit in der Reklame zeitigt Dauerwirkung

Mehr Abonnenten in Mannheim und Umgebung als jedes andere hiesige Blatt, hat die Neue Mannheimer Zeitung

Offene Stellen

Wir suchen

für Auswertung großer Bank-Beziehungen einen

Außenbeamten

Außer guten Kenntnissen in allen Versicherungsbranchen ist repräsentable Erscheinung erforderlich. Es handelt sich um eine feste, mit hohen Bezügen ausgestattete Stellung.

Bewerbungen unter V 2146 an Koch & Münzberg, Ann-Expedition, Frankfurt a. M.

Bedeutende süddeutsche Seifenfabrik (u. a.) für den diesigen Markt der Kolonialwaren, Drogerien und Parfümeriegeschäften gut eingeführten Marken als
Generalvertreter
bei hoher Provision. Angebote unter S T 4039 an H. G. Hasenpfeifer & Rogler, Stuttgart.

Vertreter

f. autotech. Konkurrenzlosen Kessel gesucht. Stähr, Guttenberg, Derrn w. K. Angeb. richten unter J B 108 an die Geschäftsstelle. *9017

Mannheimer Zigarrenfabrik

Sucht für selbständige Büroarbeiten eine intelligente
jüngere Kraft
Angebote unter M M 192 an die Geschäftsstelle.

Architekt

erfte Kraft, durchaus selbständig in Aufstellung von Bauplänen, Zeichnungen, etc. sofort unter genauer Gehaltsangabe und Lebenslauf gesucht. Angeb. mit A 2482 an H. G. Hasenpfeifer & Rogler, Mannheim. *9214

Verkaufskanonen

für Privatfundamentale besonders geeignet, finden glänzenden Verdienst — Aufschreiben unter „Erste Kraft“ an Annoncen-Feiler, Wien L, Schulerstraße 8. *9585

Maschinenschreiber(in)

zum baldigen Eintritt gesucht. Berücksichtigt werden nur solche Bewerber, die über eine sehr nette und fehlerlose Maschinenschrift verfügen. Angebote u. Anrede des Alters unter N L 64 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Meister-Betriebsaufseher

von großem Wert in einem vorz. Mann-heim für sofort oder später gesucht. Bezugslohn wird höher, außer gewöhnliche und energiegel. Persönlichkeit mit Betriebs-erfahrung. Ausführl. Angebote mit kurzem Lebenslauf, Gehaltsansprüchen u. höchsten Zeugnisabschriften, welche nicht mehr zurück-gefordert werden, unter N F 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 14 800

Bedeut. Mannheimer Zigarrenfabrik

Sucht zu übernehmen einen intelligenten

Lehrling

mit höherer Schulbildung, aus guter Familie, selbstständig, Angebote, m. d. l. mit Zeugnisabschriften unter M A 121 an die Geschäftsstelle d. Bl. 14 790

Jüngere Stenotypistin

mit guter Schulbildung und Auffassung, für 1. Januar in Annahm-Büro gesucht. Angebote unter L U 115 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 14 780

Stenotypistin

perfekte Kraft (mindestens 180-200 Witten) per sofort od. 1. Januar gesucht. Ausführl. Bewerbung mit Zeugnis-, neuartigen Angaben über Fortbildung, Verbleiben in Kurzdienst und bisher. Tätigkeit erb. unter N H 103 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *90

Anfängerin für Stenographie und Schreibmaschine

gelehrt. Angebote mit Zeugnisabschr. erb. unt. N B 130 an die Geschäftsstelle d. Bl. 14 809

Vertreter

gelehrt v. Chemiker Strumpffabrik. Bei besseren Detailsuchen und Spezialgeschäften in Baden auf ein-geführte. Es kommt Qualität-Bare in Frage. *55
Angebote unter N R Nr. 147 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche Frauen

für Gehalt-Renten-Vertrieb m. Hilfe u. 50 Wfr. Kundend-Beitrag. A. 1.300 arbeiter. D. A. 1.300. R. 1.300. 2.400 Radn. Einl. 102 P. Kellner, Dresden D. *55

Stenotypistin

und der Schreibwaren-Verkauf. Angebote mit Zeugnisabschr. erb. unt. N B 130 an die Geschäftsstelle d. Bl. 14 809

Verkäuferin

im Kaufhaus, Hagen 22. Reisebegleiterin gesucht. Dame mit guter Bildung als Reisebegleiterin per sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. erb. unt. N D 149 an die Geschäftsstelle. *9084

Arbeitslose u. Abgebaute

können sich guten Re-ferenzen verpfänden. Angebote u. Q W 50 an die Geschäftsstelle. *904

Verkäufer(in)

für Zeitungserwerb sofort gesucht. Kauf-erforderlich. *82
Angeb. u. R F 50 an die Geschäftsstelle.

Ordentlicher Laufjunge

nicht über 17 Jahre, aus vorz. Familie, mit besten Zeugnis, auf Büro einer Hof-chem. Fabrik als kaufmänn. Lehrling per Eltern gesucht. Angebote unter N K Nr. 155 an die Geschäftsstelle. *51

Stellen-Gesuche

perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben sowie in allen vorerwähnten Büroarbeiten, mit besten Zeugnis, sucht per 1. Jan. 1929 ent-sprech. Stellung. Angebote unter M N 133 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9087

Fräulein

zur für gr. Bekleid. Werk. unabhängiger Mann in ger. d. Ver-kauf. Abrechnung d. Einkaufs. *9090
Anstaltsbetriebe
Kantinen in jed. Höhe wird über-geleitet. Aus-führl. Inf. unter N O 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *90

Traktoren- oder Lastwagenführer

Suche (s) Stelle als Traktoren- oder Lastwagenführer. Angeb. unt. Q D 52 an die Geschäftsstelle. *9090

Filial-Leitung

leitender Branch. Angeb. unt. P E 5 an die Geschäftsstelle. *9092

Stellen-Gesuche

Chauffeur

Einem Herrn sucht eine Kantine in einer Fabrik zu übernehmen. Provision kann gestellt werden. *4
G 5, 6, st. Tel. 27900. *112

Junger Mann

30 J. sucht Stellung bei Bier- u. Brau-erwerb od. bei, als Reisender mit Infor- mation vorhanden. Angeb. u. N T 73 an die Geschäftsstelle. *55

Mädchen

aus guter Familie u. Lande, weise, schon in best. Häusern geb. hat, sucht Stelle für sofort. Angebote an Schmidt, P. Hasen, Jägerstr. 8. *55

Verkäufe

Neuere Kinderbett- an verkaufen. *107
Schumannstraße 6, 5. Stod.

Kauf-Gesuche

Gesucht: Gut erhalt. Klein-Auto. *107
Gef. 1000, 5/8 0 St. *107
Preis- anfrage u. N G 152 an die Geschäftsstelle. *449

Lederjacke

braun, abgetragen, ge- wohnt, zu kaufen, ge- wohnt, u. Q Z 55 an die Geschäftsstelle. *90

Fell-Schaukelherd

Gut erhaltenes Fell-Schaukelherd zu kaufen, ge- wohnt, u. Q K 88 an die Geschäftsstelle. *90

Kl. Zimmerofen

gut zu kaufen ge- sucht. Angeb. u. N G 152 an die Geschäftsstelle. *90

Miet-Gesuche

3 Zimmer-Wohnung. Gesucht werden 3 Zimmer und Küche, Innenhof oder Ruhe-Platz. Geboten wird gleichwertige Wohnung in Mannheim. Geb. Angebote unter Q V 49 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *60

Beschlagnahmefreie, sofort beziehbare 3 Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad und sonstigem Zubehör, in guter Lage, zu mieten gesucht. Angebote unter N D 149 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 14 850

2 Zimmer m. Küche

zu mieten gesucht. Preis- anfrage u. N G 152 an die Geschäftsstelle. *90

1 oder 2 Zimmer-Wohnung

von Anderer, Voll- zeidbeamtin, zu ver- kaufen. *9051
Angeb. u. N U 78 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch

Tausch 3 Zimmer- wohnung u. Küche i. Kä- rnten gegen gleichwertige in der Stadt. *100
Anfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Reines Zimmer

mit Kochherd, v. Holz, über-geleitet, ge- sucht. Angebote u. P U 28 an die Geschäftsstelle. *9077

Möbel. Zimmer

von älterem Herrn, Dauer-herd, ge- sucht. Angebote u. Q L 89 an die Geschäftsstelle. *904

1 gr. leer. Zimmer

mit Kochherd, ge- sucht. Angeb. u. Q O 42 an die Geschäftsstelle. *90

Vermietungen

3 grosse helle Büroräume evtl. für Wohnung geeignet, mit Garage. *9073
sofort od. später zu vermieten. Näheres Drachenfelsstr. 3

Vermietungen

Gegenüber dem erweiterten Hauptbahnhof. Im Geschäftshaus der Firma
L. Weil & Reinhardt A. G.
können durch Umbau der grossen Parterre- und Souterrain-Räume Ed314
Läden, Café-Konditorei, Ausstellungsräume
erstellt u. vermietet werden. Anfragen an den Beauftragten
J. Zilles
Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft, N 5, 1. Tel. 20876

8 Zimmer und Küche
großes Badzimmer, 2 Speisekammern und Zubehör, Zentralheizung und Wassermesser, per sofort oder zum 1. Januar
Prinz-Wilhelmsstraße 19, IV. Stock
zu vermieten.
Anfragen von 10-6 Uhr Büro Architekt
Hilbert Speer, Telefon 209 46. 13 150

Schöne 3 u. 4 Zimm.-Wohnungen
(Neubau), mit Zubehör, in bester, ruhiger Lage R e d a r a u s zu vermieten.
Angebote unter P M 4278 an Man.-Gep. D. Franz, Mannheim. *6815

Schön., helles Büro
7 Min. v. Bahnhof, 5 Min. v. Postamt, Erd- geschoss, ca. 20 qm Arbeitsraum, mit Speich- zimmer und Empfangsraum, eigen. Eingang, sehr geeignet für Geschäftsbüro oder erste Ver- tretungen, per 1. Dezember ab zu geben. Aufschreiben unter L V 118 an die Geschäfts- stelle dieses Blattes. 14 770

Praktische Lagerräume Stadtmitt
preiswert zu vermieten
Anfragen unter P C 6 an die Geschäftsstelle.

Zentrum. Laden
Eckener mittelgroß. Laden mit Nebenräumen in guter Lage nahe Markt u. Breiten- str. zu vermieten. Näheres Tel. 921 19. *90

Großer Laden
Jugendstr., H 7, mit 2 Schaufenstern, Nebenräumen u. Keller, sof. od. ab 1. Jan. zu vermieten. *118
Angeb. u. R R 70 an die Geschäftsstelle.

2 leere Zimmer
in gut ruh. Hause an eins. sof. d. Herrn od. Dame per 1. Jan. 1929 zu verm. *73
Angeb. u. R C 56 an die Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer
an best. Herrn oder Fr. sof. zu verm. *44
Geckstraße Nr. 11

7 Zimmer-Wohnung
toppart. Zentralhe- zung, per 1.1.29 beziehbar zu vermieten durch Immod.-Büro
Levi & Sohn
Q 1, 4 Tel. 90505/04

4 Zimmerwohnung
in Neub. an. Drat- Karle an um. *9041
Näheres Lange- str. 46-48.

3 Zimmer-Wohnung
an Wohnberecht. per 1. oder 15. 1. 29 zu vermieten. Angebote unter P Y 27 an die Geschäftsstelle. *9088

Ren.-Charm. Wohnhaus
Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Bad etc. etc. etc. mit Heizung, zu v. Angeb. u. Q P 48 an die Geschäftsstelle. *9070

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *9079
R. Henrich, 18. St. r.

Möbliertes Zimmer
mit el. Licht an sonn. Herrn sof. zu verm. R 1, 16 bei Ros. *9080

Möbliertes Zimmer
an best. Herrn, Sof. od. ab 1. Jan. zu verm. *9080

Möbliertes Zimmer
an best. Herrn, Sof. od. ab 1. Jan. zu verm. *9080

Möbliertes Zimmer
an best. Herrn, Sof. od. ab 1. Jan. zu verm. *9080

Möbliertes Zimmer
an best. Herrn, Sof. od. ab 1. Jan. zu verm. *9080

Möbliertes Zimmer
an best. Herrn, Sof. od. ab 1. Jan. zu verm. *9080

Möbliertes Zimmer
an best. Herrn, Sof. od. ab 1. Jan. zu verm. *9080

Möbliertes Zimmer
an best. Herrn, Sof. od. ab 1. Jan. zu verm. *9080

Möbliertes Zimmer
an best. Herrn, Sof. od. ab 1. Jan. zu verm. *9080

Möbliertes Zimmer
an best. Herrn, Sof. od. ab 1. Jan. zu verm. *9080

Möbliertes Zimmer
an best. Herrn, Sof. od. ab 1. Jan. zu verm. *9080

Möbliertes Zimmer
an best. Herrn, Sof. od. ab 1. Jan. zu verm. *9080

Offert-Briefe

die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten ersuchen die Weiterleitung oder machen sie direkt umgänglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten

Zeichen und Nummer

genau zu beachten, damit unzulässige Verwechslungen vermieden werden

Die Geschäftsstelle der Neuen Mannh. Zeitung

Mannheimer Musik-Zeitung

Florestan und Eusebius

Vier symphonische Sätze von Stephan Georgi

Das Allegro:

Das war wieder einmal ein großer Tag für die musikalischen Leipziger von anno Wiederemeter gewesen! Felix Mendelssohn, der neue Gewandhausdirigent, hatte ein Konzert gegeben!

Ganz zum Schluß verließ einer mit feinen, behutsamen Schritten den Konzertsaal, als fürchtete er, die ihn umschwebenden Melodien mit einem einzigen lauten Schritt zu zerbrechen. Ein weiches, volles Gesicht hatte er, dessen Augen zur Welt wieder einmal schwärmerisch vor sich hin blickten. Die rechte Hand schlug den Takt zu den leise gesummen Melodien, und so kam es, daß der schräg über die Schulter geworfene Mantel allmählich im Staube zu schweben begann.

Aber das merkte der Musikus, Davidsbündler und Redakteur der „Neuen Zeitschrift für Musik“, Robert Schumann, nicht. — Nur schnell nach Hause. Das war etwas für die Davidsbündler, die heldenmütig für fortschrittliche Musik kämpften! Das war etwas für Florestan und Eusebius! So nämlich nannte Schumann die beiden Seelen in seiner Brust. Florestan war der Wilde, Kämpfende; Eusebius aber war der weiche, schwärmende Romantiker.

Sehn Minuten später sah Schumann, eine schwarze Sigarre im Mundwinkel, an seinem Schreibtisch und schrieb für die nächste Nummer der Zeitschrift eine neidlos begeisterte Homage über Felix Mendelssohn.

Endlich warf er die Feder beiseite. Sein Kopf schmerzte. Zweifel an Arbeit und seelisch Aufregendem war in letzter Zeit auf ihn eingetrübt. Die Zeitschrift, sein eigenes Wollen und Wagnis, sein künstlerisches Schaffen und dann das qualvolle Gehen und Gehen — um die Geliebte.

Es trieb ihn hinaus. Spät in der Nacht blieb er vor einem Hause, unweit seiner Wohnung, stehen. Es lag in tiefem Dunkel.

„Alara!“ flüsterte er. „Ehlaral!“ — Und das flüsterte er auch noch, als er zu Hause die Tasten seines Flügel anschlugs. Alara! Ehlaral! laugten die Sopranstimmen unter seiner rechten Hand, aber die Linke vergaß nicht der Wäse dumpfes Murren ertönen zu lassen.

Das Andante:

An einem Frühjahrsabend des Jahres 1838 trat aus der Hintertür des Hauses, das dem bekannten Klavierpädagogen Friedrich Wied gehörte, ein neunzehnjähriges Mädchen. Große, dunkle Augen lagen in ihrem seltsam garten, blauen Gesicht, das von schwarzem, korrekter geteilttem Haar gekrönt wurde.

„Ehlaral!“ klang es von des wartenden Schumanns Lippen, und er streckte seiner Alara Wied, der weit über die Grenzen deutscher Gasse hinaus berühmten Pianistin, beide Hände entgegen.

Dann hing Lippe an Lippe. . . Eine Droffel sang. Aber das Öffnen der Tür erklang nach einer Weile so laut, daß der Vogel sich im Gesange verstumte.

Friedrich Wied, dessen lange, spitze Nase aus einem sorggebeten Gesicht hervor rath, kam hinzu und sah Schumann stiftig an.

„Habe ich es Ihnen nun noch nicht oft und deutlich genug zu verstehen gegeben, daß Sie hier nicht mehr zu suchen haben?“ schnarrte er und lächelte seine matt widerstrebende Tochter unwirsch mit sich. —

Eingehüllt in dicke Rauchwolken, sah Schumann an den nächsten Tagen bis spät in die Nacht hinein an seinem Flügel und komponierte die „Op. 18. No. 1-11“. Es war, als er auch die bizarren Gestalten, den wunderlichen Fragenschneider C. Th. A. Hoffmann, den verrückten Kapellmeister Kreibler und den Rater Murr, in seinen Tönen charakterisierte, er konnte nicht verhindern, daß immer wieder ein Stück von seiner übervollen Seele mit in die Melodien hinein kam. Ein Stück von Florestan und Eusebius. Florestan begehrte trotz auf, verbeugte sich mit überstürzend dahinstürmenden Synkopetten und Schmitz mit C. Th. A. Hoffmann Fragen; Eusebius aber begann phantastisch zu schwärmen, doch seine sonst so kühle Romantik wurde oft zu dampfen Träumen, zu resigniertem Klüßern.

Kreißleriana. Hinter allen diesen wunderbar überspannten, bizarren Kreaturen tauchte immer wieder ein anderes Bild auf: Alara! Ehlaral!

Das Scherzo:

Die Herbstsonne des Jahres 1840 verdeckte sich beschämt, als sie das mild-verklärte Leuchten an den Gesichtern Robert Schumanns und Alara Wieds sah, die nach eben stattgefundener Trauung die Kirche verließen. Nun waren sie trotz aller Intrigen, trotz väterlichen Protestes für immer vereint.

Neues Hoffen, Wollen und Wagnis wuchs auf!

Alaras Ruhmesstunde stand noch immer am Zenith; viele Gastspielreisen gab es, auf denen er sie begleitete. — Und dazwischen sah auch er. Komponierte Lieder, immer wieder Lieder. In seiner köstlichen Schale der Musik sang Schumann die mondlichfarbigen Tropfen der Romantik auf. —

Bis abermals dunkle Wolken am Horizont herauf zogen.

Die eigentümlich nagenden Kopfschmerzen, deren geringe Anfänge Schumann schon früher wahrgenommen hatte, traten heftiger und häufiger auf und verbanden sich mit einer immer mehr zunehmenden Gemüthskrankheit.

Nach Dresden waren sie übergesiedelt. Dort war Robert an einigen Tagen der Woche am Stammtische in der „Alten Post“ anzutreffen, wo neben Ferdinand Hiller, Berthold Auerbach, Wendemann, Reinick und Nielschel auch Richard Wagner, der große Neue, saß. Während Schumann, seine Sigarre rauchend und sein Bier trinkend, schwelgend und träumend am Tische saß, war Wagner's spitzes Kinn ununterbrochen zum Sprechen in Bewegung. Trennte man sich dann spät am Abend, so pflegte Wagner zu sagen: „Er ist ja ein hochbegabter Musiker, der Schumann, aber in seiner Stumpfheit ein unvollständiger Mensch. Man kann doch nicht immer allein reden!“ Schumann hingegen superie sich: „Ein geistreicher Kerl voll toller Einfälle, der Wagner, aber sein unaufhörliches Sprechen kann man auf die Dauer nicht aushalten.“ —

Das Finale:

An einem regnerischen Februartage des Jahres 1854 sah der Düsseldorf'scher Konzertdirektor Robert Schumann, der seines sich immer mehr verschlimmernden Leidens wegen schon noch kurzer Zeit den Dirigentenstab hatte niederlegen müssen, an seinem Arbeitstische und durchwühlte, nach irgend „etwas“ suchend, die Werke Händlens und Venas. Durch seine Lippen drang ein halliger Atem, und seine Augen blickten in starrer, stierendem Glanze auf die aufgeschlagenen Seiten. Quälende Schrecknisse hämmerten in seiner Brust, und die unsagbare Angst vor dem Kommenden, nicht Abzuwendenden würgte in seiner Kehle.

Monoton dröhnte es in seinen Schläfen. Er stand auf. Nur nicht denken! Nicht denken! laut, alles überdennend, begann er auf dem Flügel irgend etwas darauf los zu spielen. Wirre Phantasien sprudelten aus dem Instrument hervor und erfüllten das Zimmer mit imaginären Gestalten. Sahen dem Spielenden nicht die unheimlichen Fragegestalten C. Th. A. Hoffmanns über die Schulter? Sprang ihm nicht der Rater Murr saugend auf den Rücken? Wer gelgte da? Immer wieder? Gestalten krochen heraus aus der Geige, wurden größer, immer größer; Dämonen mit riesigen Krallenfüßern, die nach des Spielenden Kopfe griffen. Und dieses schneidende Jippen der Fäden. Immer die gleiche Melodie, dieselben sechs Töne. Was es nicht das Tropfenmotto aus Mendelssohns Ringelblumenmusik? Tropfen, immer wieder Tropfen rannen herab. Krallenhändige und feuerzüngige Dämonen singen sie auf und vereinten sie zu Wägen, reisenden Strömen, zu brausend nieder stürzenden, Wüsten schäumenden Wasserfällen, die gellend rasend, lochend auf den Spielenden, Wassertröpfchen einfließen. . . .

Schumann sprang auf. Glanzker waren seine Augen, und auf seinem fahlen Gesicht lag kalter Schweiß. Düne Gut und Mantel schlief er leise, unbemerkt von Frau und Kindern, aus dem Hause.

Das Wasser des Rheines war es, aus dem kurze Zeit später einige Schiffer den Konzertdirektor Robert Schumann, noch lebend, heraus gezogen. . . . aber er war wahnsinnig geworden wie einst Händel und Venas.

In der Privatheilanstalt des Doktor Richards in Emdenich bei Bonn hatte zwei Jahre später Florestan ausgekämpft und Eusebius ausgefungen.

verlegt 1928 bei Fischer u. Jagenberg; „Weihnachtslieder“ (1926); „Alte geistliche Lieder“ (Spervogel) 1927 (s. T. erschienen in „Musik im Leben“ (1927); Marienlieder; Walter-Müller-Lieder; nach eigenen Texten; einzelne Lieder, darunter besonders Malkaterlied (Bierbaum), „Der Schmelzer“ (sing sich einen Floh“ und die Ludwig Wälder gemiddmeten „Nisonen“ nach Walter Calé.

Ein Durchgehen der vorgenannten Werke zeigt fast offen gemeinsam das — bei allem bewußten Leben sonst — Willi Gernsheim als Mensch eigens träumerische Wesen. Es ist aber weniger ein Verträumtsein im Sinne der Romantik (deren Gefahren er wohl kennt) als vielmehr ein gewolltes Abblenden gegenüber dem verbesten, unwahren, liebeleren Leben der Moderne und ein stilles Auflebenlassen all des Zeitgeit Verlorengegangenen. So ist auch sein Humor zu verstehen in der Symbolik seiner Töne wie seiner genialen Zeichnungen (Karikaturen). Alles in einer ganz bestimmten, ihm eigenen Farbe und Form. Wohlwollend keine Anklänge — außer bei und in sich selbst! Womit zugleich auf eine gewisse Monotonie hingewiesen sei, die gefährlich werden kann. Sie braucht nicht im Mangel an Erfindung oder in sonstigen Begrenzungen der Begabung ihren Grund zu haben; sie ist vielleicht in der nicht glücklichen Wahl allzuleich gearteter Texte zu suchen.

Es fällt auf: die Einseitigkeit, die Geschlossenheit der freilich an Umfang meist nicht großen Lieder; die feuchte Sparsamkeit der Mittel an gewollter Wirkung; das Fehlen des Reflektierten und Konstruierten. Es ist alles echt. Man merkt, daß ein Können und Wissen dahintersteht. Und sind die Dimensionen zunächst auch nicht groß, tragen die Lieder nicht den Stempel des Epochenmachenden, so ragen sie doch weit über das Gewohnte hinaus. Das ergibt sich beim Durchsingen. Da erkennt man Werte: Für den Virtuosen sind sie nicht in ihrer Natürlichkeit, und dem Dilettanten mit seiner brüskigen Sentimentalität kommen sie nicht entgegen. Sie sind in ausgereiftesten Sinne des Wortes künstlerischer Befundnis in lyrischer Form. Das bewahrt diese Musik davon, daß sie trotz der Verkettung mit dem Geistesformalen einerseits und dem Sachlich-Malerischen andererseits nicht bloß Gedankenmusik wird oder äußerliche Tonmalerei, wenn auch hier und dort in seiner Jugendlichkeit doch erst noch im vollen Werden befindliche Komposition im Formenpiel zu weit geht, der Versuchung erliegt und sich verliert. — Er mache sich nur die Prinzipien seiner Vorgänger, der großen Liedemitter, zu eigen und lasse sich bedeutsam werden, was Goethe unterm 5. Mai 1830 an Zelter schrieb: „Die Musik nimmt nur, wie ein einströmendes Gas den Luftballon, in die Höhe. Bei anderen Komponisten muß ich erst aufmerken, wie sie das Lied genommen, was sie daraus gemacht haben.“ Dies letztere trifft bestimmt nicht zu auf Willi Gernsheim's Liederkompositionen. Aber was dabei zu bemerken ist und weshalb wir dies Goethewort bringen, ist dies: nur die Einheit Text — Musik macht noch nicht die große Liederkomposition. Das hier besonders erziehendstündig erscheint, ist ein Schaffen aus der Unmittelbarkeit des im Texte verdichteten Lebens selbst heraus, nicht nur aus dem Texte heraus, wenn auch geistlich-mäßig; intensive Pflege des Volkstums in seiner großartigen polyphonen Gestaltung (18./17. Jahrh.). Das bringt menschlich wie musikalisch Gewinn und Weiterentwicklung und erweitert die Grenzen in jeglicher Hinsicht.

Hocherkennlich ist bei Gernsheim der so selten anzutreffende und noch seltener auch besorgte gesunde Instinkt für das ihm gemäße, eigentliche Feld der Begabung und Betätigung an sich; wie er das Vokale als seine Stärke erkannt, sich hinwendet zu Texten von geistiger Qualität, die ihm Schutz bieten vor den im Nur-Musikfallshen gegebenen Gefahren, genannt Subjektivismus, Ziellosigkeit u. a. Höchst anerkennenswert, wie Gernsheim auch auf das Risiko hin — sich freilich dabei in bester Gesellschaft befindend und beispielsweise, mutatis mutandis, mit dem großen Vorläufer und Meister der Kleinform Robert Franz schicksalhaft verbandt —, dadurch als begrenztes Talent zu gering bewertet zu werden, dennoch instinktiv festhält an dem Seinen.

Was er da, unter dem Erlebnis Wägners als Sänger, zu gestalten vermag, wenn er auch Dionysos zu seinem Rechte kommen läßt, zeigt der Fortschritt der „Nisonen“ gegenüber anderen Liedgruppen, die allzuviel apollinisch, ja öfter zu weislich gehalten sind. Was einst Franz so halb und vorwärtsbrachte: die Beschäftigung mit den alten Meistern vom Schloße eines Schloß, die auch in kleinen Formen gigantische Kraft zu bannen verstanden, das kann auch hier nur festerlich sein.

Ueber den Holzschnitt wieder zurück zum feinen Stich und Aquarell — das gab den Meistern der Kleinbildkunst jene köstliche Klarheit und Kraft.

Das Gleiche gilt für die Musik, sonderlich für die Lyrik. Da Willi Gernsheim als Mensch so sehr bestimmt ist durch Liebe zu Tier und Pflanze wie zu Weib und Freund und allen Menschen, so geben wir wohl nicht fehl in der Annahme, daß sie auch das Grundelement des Musikers in ihm ist.

Wo das aber der Fall ist, ist Wachstum und Entwicklung, „Entsagung“ im Sinne Goethes, d. h. Fähigkeit, das Schaffen unter das Gesetz des Gegebenen und Gefüllten zu stellen. Solches Wollen führt zur Vollenwicklung des Selbstschöpfers. „Dann kann man ihn mit Freunden andern zeihen und sagen: Das ist er, das ist sein eigen!“

○ Aufführung eines unbekanntem Werkes von Bach's Sohn. Im Laufe eines Konzerts, das das Große Sinfonieorchester von Paris heute veranstaltet, wird Frau Wanda Landowska ein bisher noch unbekanntes Hauptwerk von Johann Sebastian Bach's ältestem Sohn zum erstenmal zu Gehör bringen. Die Landowska erwarb die einzelnen Teile dieses Werkes, das von Philipp Emanuel Bach im Jahre 1754 komponiert wurde, von dem Bonner Sammler Prieger. Was an diesem Werk besonders interessiert, ist, daß es ein Vorläufer des Romantizismus in der Musik darstellt. Nachlänge an „Lull“ von J. S. Bach, öfter an Scarlatti — besonders im Finale, — wechseln ab mit Passagen, die das spätere Werk Schumanns, Brahms', Webers bis zum „Parfisi“ vorbereiten.

Willi Gernsheim

Ein Mannheimer Musiker

Von Dr. Karl Anton

Keulich sah ich (vor Entsetzen vergaß ich wo) in einem sonst sehr feindseligen Auffas, „Schubert's Lieder könne man doch nicht mehr ertragen nach Hugo Wolfs Liederwerk, durch das man jetzt erst wisse, was wirkliche Lyrik sei!“

Wenn solche Auffassung, der wir übrigens schon öfter begegneten, dem Großmeister des Liedes als Erscheinung der Geschichte gegenüber überhaupt möglich ist, so scheint es fast unmöglich, für ein lyrisches Talent der Gegenwart, wie-sich eines hier besprochen werden soll, die seinem Schaffen nach ihm gebührende Beachtung zu erlangen.

Es handelt sich um den Mannheimer Musiker Willi Gernsheim. Durch Veröffentlichung einzelner Lieder und Instrumentalstücke als Beilagen zu Musikzeitungen sowie einer von führenden Kritikern gut aufgenommenen kleinen Niederfolge im Verlag Fischer u. Jagenberg ist Gernsheim, zumal eine Reihe Lieder in Konzertsälen die Feuerprobe bestanden haben, zwar kein Unbekannter mehr. Das heißt aber noch lange nicht, daß er im größeren Musikleben bekannt oder gar anerkannt wäre.

Aus Robert Schumanns gesammelten Schriften sehen wir, wie liebevoll dieser Meister sich solcher Talente annahm und das von ihnen Geschaffene einer Durchsicht unterzog. Er hätte es ganz bestimmt auch mit diesem, innerlich ihm verwandten, jungen Komponisten getan und mit größerem Recht,

als er dort manchmal übermäßiglich Zeit und Günst an eine Besprechung verschent hat: Dr. Willi Gernsheim, ein Verwandter des Berliner Prof. Friedrich Gernsheim, ist geboren am 15. Januar 1899 in Mannheim, absolvierte das dortige Gymnasium. Er studierte Musik (Klavier, Theorie, Komposition) an der Hochschule für Musik bei Prof. Karl Zischel und dann bei dem Rheinberger- und Thullieschüler Fr. Hädel. Seine ersten Kompositionen reichen bis in das 9. Lebensjahr zurück. Eigene Gedichtchen („Vogeleingangs“, „Im Sommer“, „Längchen“) legt er in Musik für die Mutter, die Sängerin ist. Dieses Eingehalten auf das Lied zu betonen jedweder musikalischen Tätigkeit und in dieser Art zeigt klar seine eigentliche Schaffensrichtung. Wenn auch Instrumentalkompositionen in der Folge vorliegen, von denen nur das 1922 entstandene Trio für Klavier, Violine, Cello 1923 in Heidelberg uraufgeführt, weiter das Rondo für Violine und Kammerorchester (1927 Mannheim aufgeführt), der Vertsch einer komischen Oper („Der goldne Topf“) nach C. Th. A. Hoffmann) sowie aus neuester Zeit Suiten für Violine und Klavier genannt seien, so erweist sich bei Gernsheim doch das rein instrumentale Schaffen immer nur als Durchgang, um, nachdem für Stil und Gestaltung im Einzelnen eine höhere Stufe dadurch gewonnen ist, wieder dem Vokalen zu weichen. Dieses weilt daher auch die weitläufigere Vertsch auf. Es seien davon genannt: „Liederfreud“ (1923) 20 Lieder nach Gedichten von A. G. Herrmann. Daraus ersieht als Musikbeilage Heft 5, 1925 in N.M. Bg. Einzigtari „Der Abendgang im Schnee“; „Sieben Klänge aus einem Frühling“ (1924/25),

2 Theaterplätze

Infolge Trauerfalls...
Brandenburg,
Höllingstraße Nr. 4.
Telephon 292 47

Der Herr, resp.
Frau, ist m. Wohlgefallen?
Aufsicht u. M. W. 149
an die Verh. 2971

Hörköpfe-Nähmaschinen
ca. 8 Wochenrat
Dankoffe Nähmaschi-
nengesellschaft m. b. H.
Mannheim, P. 4, 13.
Tel. 292 74 2401

Die schönen Stoffe von Fels

sind ein willkommenes
Beste Kaufgelegenheit

Festgeschenk. Besonders preiswerte Weihnachts-Angebote bieten Ihnen die
beste Kaufgelegenheit

Einige Beispiele:

ca. 140 cm breite
Kostüm- u. Kleiderstoffe 5.90
reine Wolle

ca. 130 cm breite, elegante
Bordürenstrickstoffe 7.90
reine Wolle

ca. 100 cm breiter
reinsidener Crêpe Satin 9.75

S. FELS

D 3, 11 PLANKEN

Der Vogue Schnittmuster-
dienst berät Sie gerne über
alle modischen Fragen

Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft
MANNHEIM

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am
Freitag, den 4. Januar 1929, mittags 12 Uhr
im Parkhotel in Mannheim

3. ordentlichen Generalversammlung
eingeladen.

Tagesordnung:

- 1. Vorlage des Geschäftsberichts und der Bilanz mit Gewinn-
und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1927/28;
2. Genehmigung der Bilanz
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns;
4. Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrates;
5. Beschlußfassung über die Ermächtigung des Aufsichtsrates, die
sich aus dem demnächst auszuführenden Umtausch der Stamm-
aktien zu N. N. 40.— gemäß der 7. Durchführungsverordnung zur
Gesetzgebungsverordnung ergebende Satzungsänderung vorzu-
nehmen.
6. Satzungsänderungen:
a) In § 15: Beschlußfassung über die Ermächtigung des Auf-
sichtsratsvorstehenden bzw. seines Stellvertreters zur Ver-
tretung des Aufsichtsrates gegenüber den Behörden.
b) In § 20: Änderung der Aktieninterlegungsbestimmungen:
Erfolg der Worte „bis abends 6 Uhr“ durch die Worte „wäh-
rend der üblichen Geschäftskunden“.

Die Aktionäre, welche in der Generalversammlung ihr Stim-
recht ausüben wollen, haben spätestens am dritten Tage vor der Ge-
neralversammlung bis abends 6 Uhr ihre Aktien (Mantel) zwecks
Entgegennahme der Eintritts- oder Stimmkarten zu hinterlegen,
und zwar:

- in Mannheim: bei der Gesellschaftskasse,
bei der Rheinischen Kreditbank und deren
auswärtigen Niederlassungen,
bei der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft
A. G. und deren auswärtigen Nieder-
lassungen;
in Berlin: bei der Deutschen Bank,
bei der Darmstädter und Nationalbank
Komm.-Ges. auf Aktien,
bei der Direction der Diskonto-Gesellschaft,
bei der Mitteldeutschen Kreditbank;
in Darmstadt: bei der Darmstädter und Nationalbank
Komm.-Ges. auf Aktien;
in Frankfurt a. M.: bei der Deutschen Bank Filiale Frankfurt,
bei der Darmstädter und Nationalbank Kom.-
Ges. a. Akt. Filiale Frankfurt a. M.,
bei der Direction der Diskonto-Gesellschaft
Filiale Frankfurt a. M.,
bei dem Bankhaus Grunelius & Co.,
bei dem Bankhaus G. Rabenau,
bei der Mitteldeutschen Kreditbank;
in Hannover: bei dem Bankhaus Gottfried Herzfeld;
in Heilbronn: bei der Deutschen Bank Filiale Heilbronn,
bei der Handels- u. Gewerbank Heilbronn
A. G.;
in Kaiserslautern: bei der Rheinischen Kreditbank Filiale
Kaiserslautern;
in Köln: bei dem Bankhaus Sol. Oppenheim jun. & Cie.
in München: bei der Bayerischen Hypothek- u. Wechsel-
bank,
bei der Darmstädter und Nationalbank Kom.-
Ges. auf Aktien Filiale München;
in Stuttgart: bei der Württembergischen Vereinsbank
Filiale der Deutschen Bank,
bei der Direction der Diskonto-Gesellschaft
Filiale Stuttgart.

Die dem Effektenverkehrs angeschlossenen Bankfirmen können
Vorteilungen auch bei ihrer Effektenbank vornehmen.
Die Vorzugsaktionäre sind zur Teilnahme an der Generalver-
sammlung auch auf Grund eines von uns gemäß dem Inhalt des
Aktienbuches ausstehenden Nachweises über ihren Besitz an Vor-
zugsaktien berechtigt. 24214

Mannheim, den 8. Dezember 1928.
Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft
Der Vorstand.

Anerkannt raschen
und sicheren Erfolg

erzielen Sie durch Auf-
gabe Ihrer Anzeigen in der
Neuen Mannheimer Zeitung.

Ein besonders praktisches Geschenk sind
Schlafdecken
Sie finden diese bei uns in besonders reicher Auswahl zu billigsten Preisen.
Jacquard-Decken Baumwolle 8.75, 6.50, 5.75, 3.95
Schlafdecken kamelehaarfarbig 10.75, 8.50, 6.75, 5.85
Wolldecken meliert 11.50, 10.50, 8.95, 7.75
Jacquard-Decken Wolle 16.50, 14.85, 13.75, 11.90
Kinderschlafdecken Baumwolle 5.75, 5.00, 4.75
Wolle 19.50, 15.50, 11.75
Kamelhaardecken, mit Kamelhaar 29.75
mit griech. oder bunter Borte 99- 46- 39.50
Steppdecken biderseitig Satin 32.00, 28.00, 18.75, 14.50
Steppdecken Oberseite Kunstseide, 26.50
Unterseite Satin, 41.00, 36.00, 31.00
Daunendecken 128.00, 115.00, 95.00, 85.00
Puppenwagensteppdecken 3.75, 2.95, 1.50, 0.95
Kinderwagensteppdecken 12.75, 8.00, 6.50, 3.50
Hellmann & Heydt
Mannheim Q 1, 5 u. 6 15264 Breitestraße

Hallo! Teppiche u. dergl. nur
in einem Spezialgeschäft am
besten wieder bei
H. ENGELHARD Nachf.
Kunststraße

Verkäufe
Aegonspiedapp rat
...
Kommode
...
Ein Koffer
Küfer-Karren
...
Ein Koffer
Küfer-Karren
...
Ein Koffer
Küfer-Karren
...

SINCLAIR OPALINE MOTOR-OEL
Die Theorie der Motor-Oelung:
„Für jede Maschine, je nach Ab-
nutzung, existiert ein wissenschaft-
lich ermitteltes Sinclair-Oel, welches
der Geschwindigkeit der Maschine
angepaßt ist und größte Kraft-
erzeugung gewährleistet.“
-Sinclair-
Bezirks-Vertriebung:
»PENNSYLVANIA«
Oelgesellschaft SCHLITZER & Co.
MANNHEIM, Otto-Becksstraße 32-34
FERNSPRECHER 550 51 FERNVERKEHR 243 55 54
Verlangen Sie bei uns oder in Ihrer
Garage unsere sehr interessanten und
neuartigen Broschüren:
„Die Sinclair-Theorie der Motor-Oelung“
und
„Die Automobil-Oelung in Wort u. Bild.“

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

Städt. Materiallagerplatz an der Richard-Wagner-Straße

Der „Anwohner“ — siehe „Briefe an die N.M.Z.“ vom 1. 12. im Abendblatt — spricht im Namen vieler Bewohner der erwähnten Gegend. Es wurde mehrfach beobachtet, daß an der Richard-Wagner-Straße (Ecke Carl-Reichplatz) Pflastersteine abgeholt und tags darauf wieder andere Steine abgeladen wurden. In der nächsten Ecke, vor dem Hause Nr. 79, liegt es nicht besser aus. Dort lagern schon seit Monaten Fassadensteine, die das städt. Materialamt bzw. das Tiefbauamt offenbar vergessen hat. Auch liegt dort immer noch ein Haufen kleinerer Steine, die den Anwohnern den Weg verstopfen, besonders in den letzten Wochen bei dem starken Regen. Die Herren Stadträte seien hiermit gebeten, sich einmal — aber nur bei Regenwetter — an die Kreuzung Carl-Reichplatz, Richard-Wagner-Straße und Mühlbörcherstraße zu begeben, dort können sie sich überzeugen, was sich dort für Seen befinden, die es den Bewohnern der Häuser der Gemeinnützigen Baugesellschaft (Nr. 79-83 und Brudnerstraße) unendlich machen, über die Fahrstraße hinüber nach den Häusern Nr. 72, 74 usw. zu kommen, ohne Wassertriefel anzuleben zu müssen. Bald wenigstens ist es so weit. Der Eckbau Nr. 77 wird wohl vorläufig noch nicht in Angriff genommen werden. Da dürfte es im Interesse der dortigen Bewohner, die ja ohnedies schon recht hohe Mieten und damit auch ebensolche städtische Abgaben bezahlen, liegen, daß die Stadt vom Hause Nr. 79 ab nach dem Carl-Reichplatz einen provisorischen Gehweg anlegen läßt, wie sich ein solcher beispielsweise schon längere Zeit vor dem Hauptplatz neben dem Hause Augusta-Anlage Nr. 2 (Ecke Karl Ludwigstraße) befindet.

Noch einiges über den Carl-Reichplatz selbst: Ungefähr im Monat September hatte die Polizei-Direktion, angeleitet durch einen in der N.M.Z. unter der Rubrik „Briefe an die Neue Mannheimer Zeitung“ erschienenen Artikel, eine Woche lang morgens von 6 Uhr ab durch Polizeibeamte Kontrollen ansetzen lassen wegen des verbotenen Befahrens des Carl-Reichplatzes durch Radfahrer, Motorfahrzeuge u. dergl. mehr. Einige Zeit hat diese Kontrolle etwas genützt; waren aber die Schulpfote nicht sichtbar, dann wurde wieder flott über den Platz gefahren und neuerdings sieht man wieder mehr Radfahrer als Fußgänger auf dem Plage. Ein Polizeikommissar soll feinerzeit auf dem Schlachthof die Messer persönlich gewarnt haben. Gegenwärtig kommen morgens kurz vor 8 Uhr dieselben Personen, die flott von der Augusta-Anlage her über den Platz nach der Mühlbörcherstraße fahren und den Fußgängern noch nicht einmal Platz machen. Nachmittags bei einbrechender Dunkelheit kommen die Bauarbeiter. Auch die Gehwege in der Richard-Wagner-Straße — Richtung Brudnerstraße — werden zu jeder Tageszeit befahren. Samstags abends und Montags in der Frühe treiben Knechte ihre Pferde mitten über den Platz nach dem Schlachthof. Auch Knechte tun dies. Woher kommt dieses alles? Einmal, weil die an dem Plage und zwar an der Augusta-Anlage und an der Richard-Wagnerstraße befindlichen beiden Warnungstafeln nicht auffallend genug sind und zu leicht zu beleuchten werden und ferner, weil sich die Schulpfote an jenem Plage überhaupt nicht mehr sehen lassen. Auch befindet sich in den beiden Verbindungstraßen zwischen Augusta-Anlage und Richard-Wagnerstraße nicht ein einziger Straßenlaternen, sodas Radfahrer und Fuhrwerke auf den beiden Fahrbahnen fast nichts sehen können. Diese beiden Straßen befinden sich bei Regenwetter aber auch in einem trockenen Zustand. Es ist wirklich an der Zeit, das Tiefbauamt, Gas- und Elektrizitätswerk, sowie Polizei-Direktion an den erwähnten Stellen Abhilfe schaffen und sich Schulpfote abends, besonders aber nachts, auch öfters auf dem Plage hinter der Volksschule einfinden, um dem dort manchmal recht ungenierten Getriebe gewisser Färchen Einhalt zu tun. —!

Apothekers Leid und Freud

Die Apotheker müssen nachts des öfteren heraufgeklingelt werden, weil dieser oder jener Mitbürger gezwungen ist, ein dringend benötigtes Arzneimittel sofort zu kaufen. Diese Unbequemlichkeit wird jedoch gemildert durch die Einrichtung, jedesmal eine Nacht die Notgebühr erheben zu dürfen. Jedem habe ich an sich nichts einzuwenden, weil jede Wache ihres Lohnes wert ist. Daß aber eine solche Gebühren-erhebung übertrieben und unangerechnet sein kann, beweist folgender Vorfall, der sich dieser Tage ereignete:

Ich wohne am Waldpark. Als ich abends um halb 8 Uhr nach Hause kam, klagte meine Frau über harte Kopfschmerzen. Zufällig war kein Kopfschmerzmittel mehr zu Hause, weshalb ich mich auf den Weg machte ein solches noch zu kaufen. Als ich fünf Minuten später an die nächste Apotheke kam, leuchtete mir von dem geschlossenen Laden ein Schild entgegen: „Dienstbereit, Gebühr 1 Mk.“ Es war erst halb acht Uhr vorüber, weshalb ich mich entschloß, die nächste, ein paar Minuten weiter gelegene Apotheke aufzusuchen in der Hoffnung, daß diese vielleicht noch geöffnet haben könnte. Aber nein, auch hier ein Schild: „Geschlossen, Nachdienst: Apotheke Soundso.“ Also, zurück zu dem dienstbereiten Apotheker. Ich läute. Kurz darauf öffnet sich eine Klappe im Rolladen und ich bringe mein Anliegen vor. Genau ein Viertel vor acht Uhr erhielt ich die murrige Antwort durch das Guckloch: „Eine Mark und fünfzehn und eine Mark Gebühr, zusammen zwei Mark fünfzehn.“ Auf meinen schwächlichen Hinweis, ob ich denn um diese Zeit schon eine Nachtgebühr in solcher Höhe bezahlen müsse, fragte mich der Apotheker wie ein Redewechsel: „Können Sie denn nicht lesen?“ Aufgedrungen erlegte ich die 2,15 Mk., worauf mir das Kopfschmerzmittel ausgehändigt und die Klappe laut hörbar zugeschlossen wurde.

Ich finde es tatsächlich unerhört, daß ein Geschäftsmann, der selber nur wenig und in der Nacht gar keine Konkurrenz hat, sich erlaubt, sozulange noch am Tage eine außerordentlich hohe Nachtgebühr zu erheben, weil er gezwungen wurde, seine Ware zu verkaufen; noch dazu eine Ware, die er nicht erst herstellen mußte, sondern die er lediglich aus einem Maßfaßen zu nehmen brauchte und zum Klappenheber zu tragen hatte, um schon an ihr einen nicht geringen Nutzen zu haben. H. K.

Autofallen

Zu diesem Thema, das an dieser Stelle bereits wiederholt in recht unfreundlicher Weise besprochen wurde, sei von einem Automobilisten heute gesagt, daß Autofallen mit voller Berechtigung bestehen. Es gibt leider noch viele Autofahrer, die es nicht für nötig finden, sich an die gegebenen Vorschriften zu halten und durch die Straßen bzw. Ortschaften in einem Tempo zu fahren, das eine Rücksichtslosigkeit gegen die Straßenanwohner bedeutet. Besonders in den Dorfstraßen, wo sich noch viel Kleinvieh aufhält und die Straßenverhältnisse meistens sehr ungünstig liegen, ist es doppelt erforderlich, langsam zu fahren. Jeder ansässige Automobilist wird sich dieser Tatsache nicht verschließen; für ihn bedeuten daher die Autofallen keine Gefahr. Für die anderen aber, die keine Rücksicht kennen, sich durch hohe Fahrgeschwindigkeit nur wichtig machen wollen und dadurch nur zeigen, daß sie keinen Anstand und keine Erziehung besitzen, ist keine polizeiliche Strafe hoch genug. Wer sich als Automobilist im stillen vor Autofallen fürchtet, gibt dadurch zu, daß er die polizeilichen Vorschriften, die zum Schutze der Allgemeinheit bestehen, nicht einhält. Eine Warnung vor Autofallen, wie dies in der Presse zum Ausdruck kommt, dient nur den rücksichtslosen Fahrern und erhöht nicht die Freundschaft zwischen Publikum und Auto. Ein Automobilist.

Anmerkung der Schriftleitung: Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei ausdrücklich hervorgehoben, daß sich die Warnungen in der Presse nur auf solche Autofallen beziehen, die beim Licht und ausgesprochen nur zum Zweck eingerichtet sind, den Automobilisten durch buchstabengetreue Auslegung der Vorschriften Unannehmlichkeiten zu bereiten und auf bequeme Art den Gemeindefiskus aufzufüllen. Gegen vernünftige Auto-Kontrollen (nicht Autofallen) ist kein Wort einzuwenden, zumal wenn sie öffentlich und ohne Schikane ausgedrückt werden.

Mannheimer Burgen und Ruinen

Das Mannheimer Lichtfest legt es nahe, auf die Ruine und den Burg-Hof der alten Löwentalerhallungen in C7, neben dem Neubau des Büchsenneinzelhandels hinzuweisen. Es ist nicht allgemein bekannt, daß in dieser Burg-Ruine eine große Anzahl Familien baut, deren feinstlichster Wunsch es ist, menschenwürdig untergebracht zu werden. Da der Luisenpark-Neubau schon seit einigen Monaten äußerlich fertig und eingezäunt ist, ließe sich da nicht endlich der Gehweg fertigstellen, sodas Groß und Klein nicht jedes Gefährte laufen, von dem dort viel verkehrenden Kraftwagen angefahren zu werden?

Verschiedene Einwohner

Gefährliche Stimmen hinter den Kulissen!

Es ist doch heute allen bekannt, daß die Geschäftsleute einen furchtbaren Kampf um ihre Existenz führen. Deshalb ist es geradezu verwerflich, wenn Konkurrenz und Nachbarn versuchen, durch Bemerkungen, unlautere Erzählungen und sonstige Schikanen einerseits und durch Reden oder Handlungen andererseits die um ihre Existenz ringenden Geschäftsleute zu schädigen. Eine Beobachtung in den letzten Tagen will ich deshalb hier veröffentlichen. Eine Geschäftsfrau steht am Ladeneingang eines andern, läßt Angebote und macht zu einem Passanten die Bemerkung: „Solchen Kratz kauft doch niemand!“ Eine Eier- und Butterhändlerin beachtet in der Nachbarschaft dieselbe Unvorsichtigkeit. Ein Beweis dafür, mit welchen unläuteren Mitteln die Menschen heute in dieser schweren Wirtschaftslage das Leben und die Existenz der anderen erschweren bzw. zu vernichten suchen.

Einer für die andern Leidtragenden.

Weg mit dem Kohlenhauserhandel

Unter dieser Ueberschrift erschien wieder einmal ein Artikel, der aber sicherlich so wie die früheren absolut keinen Erfolg hat. Ich würde empfehlen, das Uebel Wurzel zu erfassen, und zwar ist die richtige Stelle, die Abhilfe schaffen kann, wenn sie will, der heilige legitime Platzkohlenhandel. Denn die Kohlenhandlungen (größere Plaggeschäfte und Großhandlungen) beliefern den Hauserhandel. Wenn diese die Hände zurückziehen und den Hauserhandel nicht mehr beliefern, dann föhrt die so sehr lärmende und nervenzerrüttende Klingelzeit sofort auf. Aber das Publikum kann in erster Linie selbst eingreifen, indem es dem Hauserhandel nichts abkauft, sondern nur bei den eingeleiteten alten Plaggeschäften seine Bestellungen direkt aufgibt, die genau ebenso wie der Hauserer jeden Centner nach Wunsch ins Haus liefern.

Ein vierzig Jahre langer Abonnent Ihrer Zeitung.

Sozialistische Methode

Der Einsender des am 1. Dezember veröffentlichten Artikels irrt sich insofern, als der Konsumverein Mannheim seit Jahren ein Abkommen mit dem Deutschen Verkehrsband (ehemaliger Transportarbeiterverband) getroffen hat, wonach Arbeiter, soweit Bedarf, nur eingestellt werden, sofern sie Mitglieder dieser Organisation sind. So wurde mir am Schalter der betreffenden Gewerkschaft bei Nachfrage nach Arbeit Bescheid gegeben. Es scheint aber, daß der Konsumverein auf die mit dem Deutschen Verkehrsband getroffenen Vereinbarungen keine Rücksicht nimmt, und sogar gelernte Metallarbeiter, die in fester, gutbezahlter Stellung sind, einstellt. Dafür bleiben unelernte, aber gerade in dieser Branche nicht unfundige Arbeiter, weiter arbeitslos und fallen weiter dem betr. Unterstützungsausschuß zur Last, während der gelernte Metallarbeiter die gutbezahlte, sichere Stellung verläßt, obwohl er für einen Posten im Betriebe des Konsumvereins völlig untauglich ist. Ergo: Wenn du nicht Mitglied des D.V.B. und der S.V.D. bist und ferner keinen der wohlwollenden Vetter im Konsumverein hast, so suche dir lieber, um die bittere Enttäuschung zu sparen, anderwärts Arbeit, wo nicht nach deiner parteipolitischen Gesinnung gefragt wird. Ein Arbeiter.

Eine Standuhr für den Wochenmarkt der Schwehingerstadt

Wie bekannt, wurde der bisher an Mittwoch und Samstagen in der Schwehingerstadt auf dem freien Platz zwischen der Luisenschule und der Heiligengeistkirche abgehaltene, immer gut besuchte Wochenmarkt vor etwa einem halben Jahre nach der Gabelbergerstraße verlegt. An dem früheren, zuerst erwähnten Plage vermissten die Verkäufer und Käufer eine Uhr nicht, weil die Zeit durch die Heiligengeist-Kirchenuhr genau angegeben wurde und solche auch auf dem Bifferblatt für Jedermann deutlich immer lesbar war. Nach Verlegung des Wochenmarktes nach der Gabelbergerstraße fallen diese beiden, oben erwähnten Vorteile weg. Es hat sich daher schon seit längerer Zeit die unbedingte Notwendigkeit nach der Aufstellung einer größeren, überall sichtbaren Standuhr fühlbar gemacht, womit einem dringenden Bedürfnis seitens der Verkäufer und Käufer abgeholfen wäre.

Ein Bewohner der Schwehingerstadt.

Unhaltbare Zustände eines Gehweges

In der Waldhofstraße zwischen der Kleinen Niedstraße und Erlenhof ist der Gehweg in sehr schlechtem Zustande. Gerade jetzt bei dem nachstarkem Wetter zwingen große Pfützen und aufgeweichter Boden die Fußgänger — und das sind viele im Industriegebiet beschäftigte Arbeiter und Angestellte — die Fahrbahn zu beschreiten. Das ist jedoch infolge des lebhaften Verkehrs sehr gefährlich und kann leicht zu Unfällen führen. Es wäre wirklich angebracht, durch geeignete Maßnahmen den einer Großstadt unwürdigen Zustand recht bald zu beseitigen, zumal auch die Polizeiverordnungen einen begehren Zustand vorschreiben.

Ein Angehöriger des Industriegebietes.

Käfertaler Zustand

Seit 1. Juli ist die Käfertaler bzw. Mannheimerstraße gesperrt für den Durchgangsverkehr. In der feinerzeitigen Veröffentlichung der Stadtgemeinde (Mk. Bauamt) hieß es, daß die Fertigstellung der Straße bis Ende September 1928 erfolgen würde. Jetzt haben wir Dezember. Also bereits zwei Monate ist der Termin der angekündigten Fertigstellung überschritten. Kann das Bauamt nicht bessere Berechnungen aufstellen? Oder fehlt es an der zur Verfügungstellung genügender Arbeitskräfte? Dies dürfte doch gewiß nicht der Fall sein. Nun ist seit einigen Tagen die bisherige wirklich nicht angenehme Umleitung über die Frankfurterstraße — Ullmenweg — infolge Straßenarbeiten ebenfalls gesperrt und die Mannheimer bzw. Käfertalerstraße wieder offen. Diese befindet sich aber in einem Zustande, der alles andere als ideal ist. Wer den Weg von Käfertal nach Mannheim und zurück täglich machen muß, könnte spaltenlange Artikel über diese Zustände schreiben. Wer sonst ein Interesse daran hat, kann sich durch persönliche Veranstaltung von der Nichtigkeit dieser Angaben überzeugen. Wie lange mutet man und Käfertaler Bewohnern das noch zu? Es sei ohne weiteres angegeben, daß die Arbeiten nicht von heute auf morgen ausgeführt werden konnten, aber bei Bereitstellung genügender Arbeitskräfte wäre es doch möglich gewesen, den angekündigten Termin der Fertigstellung, d. h. bis Ende September, einigermaßen einzuhalten.

Ein Weiteres: Die Dorfstraße ist seit etwa 4 Wochen neu gepflastert. Ein Straßenkehrer konnte bisher noch nicht festgesetzt werden. Man glaubt anscheinend an der maßgebenden Stelle, daß diese Arbeiten von Heilmännchen ausgeführt werden, oder mutet man den Straßenanwohnern trotz der städtischen Abgaben zu, das Amt des Straßenkehrers ebenfalls noch zu übernehmen? Genau so verhält es sich auch mit dem freien Platz an der Straßenbahnhaltestelle „Hallepunkt“, der für jeden alles andere als eine Augenweide ist. Die Käfertaler Bewohner zahlen genau wie jeder andere ihre Steuern und städtischen Gebühren und dürfen daher auch erwarten, daß in der gleichen Weise wie für jeden anderen Stadtteil auch für Käfertal gesorgt wird. Öffentlich genügt dieser Hinweis, um die maßgebende Stelle zu veranlassen, entsprechende Abhilfe zu schaffen.

Knapp dem Tode entronnen . . .

Ist dieser Tage wieder ein 55jähriger Arbeiter, der eine vierköpfige Familie zu ernähren hat, an der Fähr in Rheinau haften. In dem Fährboot verlor er das Gleichgewicht, stürzte in das Wasser und konnte nur mit größter Mühe gerettet werden. Ihr lieben Stadtväter, muß es denn absolut wieder erneut Menschenleben kosten, ehe Ihr die nun seit 15 Jahren währenden Verhandlungen über die Erbauung eines Steges über das östliche Hafengebiet zum Abschluß bringt und uns den schnellst erwünschten Steg erkauft? Bald wird es wieder Eis im Hafen geben und dann ist die Ueberfähr noch lebensgefährlicher, als sie es täglich ist. Die vorläufigen Verkehrsverhältnisse in Süddeutschlands größtem Hafen sind geradezu beschämend für eine Stadt wie Mannheim. Wie oft hört man dierelbst Schimpfworte von Fremden (Schiffen etc.), die den unhaltbaren Zustand in scharfen Worten geißeln. Mit Recht! Um über den Hafen zu kommen, müssen sich täglich Hunderte von Schulkindern und Erwachsene der primitiven Fährs anvertrauen und vorher manchmal, um zu dieser zu gelangen, Eisenbahnwagen, die längs des Hafengebietes stehen, überklettern oder unten durchschlüpfen. Dies müssen manche Personen täglich vier- und mehrermale.

Aus Handel und Wandel

(Einwelle auf Angelegen)

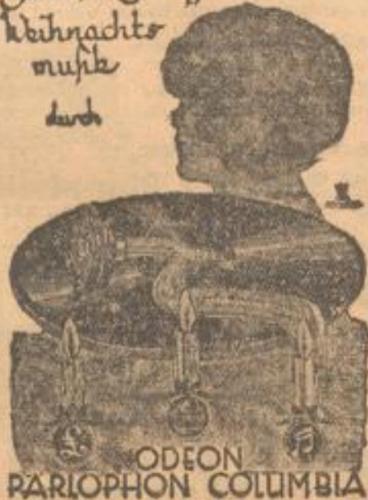
Alcoa-Creme als Schönheitsverwahrungsmittel. Es gibt wirklich ein sehr einfaches Mittel, sich vor lässlichen Schönheitsflecken zu bewahren. Sobald Sie das nächste Mal auch nur ein Körnchen der Rosenblütenmilch bemerken, reiben Sie einmal die Rosenblütenmilch mit Alcoa-Creme ein. Sie werden sehen, daß die Melantherien verschwinden. Der Schönheitsflecken wird gar nicht erst zum Ausdruck kommen.

Und aufs Brot die **frische Resi** die führende bayerische Kernmargarine

Langfußkutschwagen Siemens für Weihnachts-Lichtkürse

Siemens muß ein Gasfunk benutzen!

Zum Herzen Sprechende
Weihnachts
musik
durch



Alle die Musik lieben

müssen die Parlophon-Musik

hören. bei MOHNEN in N 4,18 u. J 1,8

Es kostet Sie nichts, nach Ihrem eigenen Gehör meine Apparate zu beurteilen, Sie werden dann kaufen. JEDER wird erstaunt sein, daß man für so wenig Geld solch erstklassige Musik erhalten kann. Ein erstklassiger Apparat mit Metalltonführung kostet bei mir RM 86.-
Ratensystem auch ohne Anzahlung in 10 Monatsraten.

MUSIK-MOHNEN

N 4, 18
Nähe Strohmarkt

J 1, 8
Breitestraße

MANNHEIM

J 1, 8
Breitestraße

N 4, 18
Nähe Strohmarkt

Fr. Eckert

Nur Kaufhausbog. 11

Handschuhe

Krawatten

Herrenartikel

Nur Qualitätswaren
zu ermäßigten Preisen.

Schenken Sie zu Weihnachten

Alle Möbel werden
weit unter Tagespreisen verkauft

aus meiner unerreichten Auswahl in

Kleitmöbeln

Klub- und Polstermöbeln

in moderner, vornehmer Form und Ausführung, ein schönes Stück, welches zur Ausschmückung und Bequemlichkeit der Wohnung beiträgt u. Sie bereiten

die schönste Weihnachtsfreude

Eine unverbindliche Besichtigung meiner Ausstellung ist gerne gestattet.

Rudolf Landes

nur Q 5, 4 Mannheim nur Q 5, 4
Größte Möbelausstellung Badens und der Pfalz

Elektr. u. mechan.
Spielwaren

von den kleinsten bis zu
den größten Modellen

Spez.: Puppenzimmer - Beleuchtungen

Neueste Christbaum-Beleuchtungen

Reparaturen sämtlicher Spielwaren

Billigste Preise

Rosa Armbruster

Elektrotechn. Bedarfsartikel

E 1, 13/14 Tel. 32518



PARLOPHON (BEKA)
Weihnachts-Aufnahmen

Reparaturen
Ersatzteile

Parlophon-Musikhaus

Mannheim K 1, 5b (neb. Schauburg) u. J 1, 19, Ludwigshafen, Wredestr. 10a

Parlophon-
Musikapparate

Mk. 25.-, 40.-, 60.-, 68.- Standapparat Mk. 95.-, 150.-

PLATTEN:

Armada . . . 0.50 | Derby . . . 2.- | Columbia . . . 3.75
Lindex . . . 0.95 | Beka . . . 3.50 | Parlophon 4.-, 5.-

Anzahlung von Mk. 10.- ab

E.&F. Schwab

Umgeflanzbromen Siemen für Weisheits- und Einblicke

Backartikel anerkannt erste Qualität,
Christbaumschmuck und -Kerzen
Parfümerie- und Toilette-Artikel
in hübschen Geschenkpäckchen
Weine — Liköre — Spirituosen — Schaumweine
DROGERIE und PARFUMERIE
LUDWIG & SCHÜTTHELM, O 4, 3
gegenüber Hirschland geg. 1883 Tel. 27715 u. 27716
Filiale mit Photo: Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta-Anlage) Telefon 25489

Besondere Empfehlung für den Weihnachtseinkauf:
Offenbacher Lederwaren
sowie Reise- und Geschenkartikel jeder Art
unerhört billig bei bester Qualität
Hermann Steigbügel
nur Q 1, 3 Breitestraße neben Gebr. Landauer nur Q 1, 3

Passende
Weihnachts-
Geschenke in:
Farbkasten jeder Art
ferner Stoffmalfarben
und Zubehör in reicher Auswahl
sämtlichen Malutensilien
Christbaumschmuck
Weihnachtskerzen
Spezialhaus für Farben, Lacke, Pinsel aller Art, sowie Putzartikel
Jos. Samsreither Qu 4, 2
Tel. 22578

Weihnacht!!!
Nur nützliche Geschenke machen wahre Freunde!
3 Millionen
Weit über
Millionen
im Gebrauch
Nähmaschinen Seidel & Naumann
Mundlos, Viktorin, Koohe, Adler
Fahrräder Seidel & Naumann
Germania, Görlitz, Presto, Adler,
Hinson etc.
Sprechapparate u. Platten
Josef Schieber, Mannheim
G 7, 16
Lieferant des Bad. u. Bayr. Beamten-Vereins
Tel. 22726

Bergmann & Mahland
Optiker
An den Planken
Telephon 32179
Mann-
heim
E 1, 15

Kranke
welche an Rheumatismus, Ischias,
Hexenschuß, Gelenk-, Rücken-
schmerzen und Nierenkrankheiten
leiden, tragen mit bestem Erfolg
meine Katzenpelz-Bandagen.
Großes Lager in Katzenfellen,
Katzenpelzsohlen etc. kalle rüde!
Christbaum-Schmuck
herrliche Neuheiten, keine angelegene
vorjährige Ware und
garantiert nicht abtropfende
Christbaum-Lichte
empfehlen zu äußersten Preisen
Springmann's Drogerie, P 1, 6 gegenüber
Landauer
Beachten Sie meine Schaufenster-Anlagen

SCHIRM-SCHMIDT
D.11. 1868 D.11. 1868
**Großer
Weihnachts-
Verkauf!**
Großeltern, Eltern und Kind
Alle von mir beschützt sind
Weil Auswahl, Qualität
und Preise
Unübertrefflich in jeder Weise

**Lederwaren
Reiseartikel**
Diese praktischen und beliebten Weih-
nachtsgeschenke kaufen Sie am besten
und billigsten bei
Rud. Schmiederer, F 2, 12
Telephon 32391

Gebr. Hettergott
G 2, 6 Marktplatz G 2, 6
Elektr. u. mechan. Spielwaren
Metalbaukasten
weit unter Preis wegen Aufgabe
des Artikels

Das Schaufenster und seine Herkunft
Wenn in diesen Wochen vor dem Christfest die Schaufenster der
Geschäfte in den Großstädten und nicht minder in den kleineren Orten
die höchste Bedeutung während des ganzen Jahres erhalten, dann ist
wohl auch die Frage naheliegend, seit wann es überhaupt Schaufenster
gibt. Freilich ist es unmöglich, eine historisch genaue Entstehungszeit
hierfür anzugeben. Der Handels- bzw. Kaufmannsstand gehört zu den
ältesten Erwerbszweigen, auch in Deutschland; unvergleichlich jünger
ist jedoch das Werbungsmedium des Schaufensters, und erst verhältnis-
mäßig spät hat der Kaufmannsstand sein „Gesicht“ bekommen. In der
heutigen Form — ganz abgesehen von der technischen Vervollkommen-
nung durch Beleuchtung und anderes — ist diese Einrichtung kaum
älter, als anderthalb Jahrhundert. Lange Zeit war nämlich kein Be-
dürfnis, die Waren in seiner unmittelbaren Nähe an den Verkaufsraum an-
grenzenden Anlage, die durch Glasfenster gegen die Einflüsse der
Witterung geschützt war, öffentlich zur Schau zu stellen.
Im ganzen Mittelalter schlugen die Kaufleute meist ihren
„Kram“ dicht bei den Kirchen auf, die ja jeden Tag von früh bis spät
geöffnet waren und dadurch steten Zulauf bewirkten. Die großen Jahr-
märkte aber bedeuteten für die Bevölkerung die einzige Gelegenheit,
fremde Waren zu betrachten und andere als die gewöhnlichen auf den
Wochenmärkten feilgebotenen Produkte einzukaufen. Während die
Kaufhäuser (in Nürnberg gab es bereits im 15. Jahrhundert Leinwand-,
Salz-, Münz-, Leih-, Brauhäuser) von den Großhändlern bevorzugt
wurden, fand der Kleinhandel seine Unterkunft in den sog. Gademern,
oder er begnügte sich mit Schranken und Bänken. Gademern nannte man
kleine, oft zweistöckige Häuschen, von denen die unteren Räume als
Läden, die oberen als Kontore oder Wohnungen dienten. Eine größere
Zahl solcher Gademern bildeten zu ebener Erde lange Hallengänge oder
Lauben, wie man sie noch heute, vor allem im Süden Deutschlands bis
Bozen hinunter, findet. Noch anspruchsloser, als die an Kirchen, Rat-
häuser, Brücken, sich anlehnenden Buden, waren die Scharrn der
Fleischer, die Schragen der Bäcker und die Stände der Fischhändler,
denen gegen Entrichtung einer bestimmten Summe auch gestattet wurde,
über ihrem Verkaufsstand ein Zelt oder eine Hütte zu errichten.
Allmählich wird dann das Erdgeschoss von Bürgerhäusern von
Kaufleuten in Anspruch genommen. Aus zeitgenössischen Miniaturen
erkennen wir, daß der Verkaufsraum durch zwei horizontal sich be-
wegende Türflügel verschlossen war; der untere bildete, aufgeklappt
und passend gestützt, den Verkaufstisch, während der obere Türflügel
Schutz gegen Regen und Sonne gewährte. Die Ladenschilder hingen
meist in die Straße hinein und gaben ihr ein malerisches Aussehen. Ein
Bierkegel zeigte an, daß ein guter Trunk zu haben war; ein blankes
Rasierbecken verriet den Bartscherer, ein Hufeisen den Grobschmied,
ein Schlüssel den Schlosser. Diese einfachen Kennzeichen wurden auch
von den des Lesens Unkundigen verstanden.

Handarbeiten
moderner Art.
Wollkissen
Tolidoarbeiten
Tüllwuchzug
Ballholm
Filet mit Seide
Geschw. Adamczewski
D 2, 15 Fernspr. 20280

Für den Weihnachtstisch
empfehle
Strickkleider, Westen u. Pullover
Schlupfhosen in Wolle und Seide
Strümpfe, Socken u. Trikotagen
In Qualitäten, billigste Preise.
Anna Durler
R 1, 7 Mannheim R 1, 7

Drucksachen
für
Weihnachten und Neujahr
liefert
Druckerei Dr. Haas
Mannheim, E 6, 2


Empfehle meine kunstgewerb. Werkstätte
für feine Buchbinder-Arbeiten, Buch-
einbände, Foto-Album, Diplomappen.
Spezialität:
Einbauen von Besätzen in Bafetischub-
laden sowie Aufertigung ganzer Silber-
kästen nach Maß
Wilh. Grüner Nachf.
Inh.: M. Böhme
Tel. 30002 / Buchbinderei / Etzfabrik / Tel. 14

Das schönste Weihnachtsgeschenk
ist ein
**Photo-
Apparat**
Große Auswahl in allen Preislagen
Kostenloser Unterricht. — Preislisten
Photo — Kino — Projektion
Photohaus Carl Herz
Größtes Spezialgeschäft am Platz
Tel. 20074 MANNHEIM H 3, 9 Kunststraße

Engelmanns Buchhandlung

für Weihnachts-Einkäufe

Handtaschen
mit Reißverschluss
Die große Mode!

Schülermappen Aktenmappen
Schulranzen
Lederkoffer Nagelpflegen
Lederwaren Reiseartikel

Louis Doerr
P 6, 1, Fuge Planken

Mene sämtlichen

Klub- und Polstermöbel

in la Rindleder und Stoffbezug werden zu
außergewöhnlich
günstigen Preisen
abgegeben.
Große Auswahl in
Kleinmöbeln als Festgeschenke

Möbelhaus E. Pistiner
Q 5, 17/19 Tel. 27530 Q 5, 17/19

Für den Herrn
die schönsten Geschenke

la. Bielefelder Oberhemden
Nachthemden
Schlafanzüge
Kragen
Entzückende Krawatten
Schals - Socken

Beste Qualitäten - Konkurrenzlos billige Preise

Paul Glückauf
Bielefelder Wäsche Vertrieb
Nur D 2. 6 Nur D 2. 6

Mechan. Strickerei
Lina Lutz & Co.
R 3, 5a R 3, 5a

Praktische Geschenkartikel
in modernen
Strickwesten und Pulovers
Strümpfen
Handschuhe
Unterwäsche

Bekannt für gute Qualitäten.

KORBMEBEL
unerreicht in
AUSWAHL u. PREISWÜRDIGKEIT.



CHR. STANGE
P 2, 1, gegenüber Schulhof

Radio-Hettergott
Marktplatz G 2, 6
hat alles für Ihren
Rundfunkbedarf

Feine Solinger Stahlwaren
als Weihnachtsgeschenke

Bestecke, Silber- u. Alpacagarnituren, Taschen-
messer, Rasierapparate, Maniküre usw. empfiehlt

Engels Solinger Stahlwarenhäuser
Mannheim, E 3, 14 Planken, Nähe Börse
Solinger Fachmann/Eigene Schleiferei

Sigmund Eckert
Planken E 2, 16

empfiehlt
Lederhandschuhe
in nur besten Qualitäten und
aparte Krawatten
als schönstes Weihnachtsgeschenk.

Südfrüchte
Frisch eingetroffen

Orangen, Mandarinen, Trauben,
Feigen und Datteln billig.

Aller Weinbrand . . . 1/2 Fl. nur Mk. 3.50
Altes Kirsch-Wasser 1/2 Fl. nur Mk. 6.-
Aller Malaga . . . 1/2 Fl. nur Mk. 2.-
Reichhaltiges Lager in Likören.

Fr. Reitlinger
Q 1, 12 Tel. 26595

"Hansa" Elektr. - G. m. b. H.
S 6, 13 Tel. 27335

Beleuchtungskörper, Heiz- und Koch-
apparate in reicher Auswahl unerhört
billig. Seidenschirme in jeder Preislage.
Drahtgestelle und Zubehör zum selbst-
anfertigen für Lampenschirme.
Anleitung kostenlos.

Passende Weihnachts - Geschenke

Damenaschen **Lederkoffer**
Briefaschen **Violenkoffer**
Zigarettenetuis **Schulranzen**
Portemonnaie **Schulmappen**
Rosensträger **Aktenmappen**

Sattelzeuge
zu äußerst billigen Preisen.

Karl Kaulmann
N 3, 15 Tel. 32995 N 3, 15

Mit dem Emporblihen der Messen verbesserten sich die kaufmännischen Betriebe. Was man beim Besuch von Leipzig und Frankfurt kennen gelernt hatte, suchte man auch daheim einzuführen, und so fand allmählich als Lockmittel für Kaufstüchtige das Schaufenster Eingang. Dieses muß man sich jedoch nur als einen bescheidenen, durch Glas geschützten Ausbau im Erdgeschoß vorstellen. Noch heute sieht man vielfach in kleinen Städten solche niedrigen Fenster, die nicht selten zum Emporscheiben eingerichtet waren, um dem auf der Straße stehenden Kunden die verlangte Ware hindurch zu reichen. Daß die Entwicklung des Schaufensters so langsam vonstatten ging, hatte seinen Grund in der umfassenden Selbstversorgung, die im bürgerlichen Haushalt jener genügsamen Tage (ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts) allgemein üblich war. Wer selbst ausgiebig schlachtete, war nicht angewiesen auf Läden mit fertigen Speisen, die es daher in der Biedermeierzeit kaum gab. Und da man damals unkritisiert immer wieder in denselben Gesellschaftskleidern erscheinen konnte, erübrigten sich auch Modengeschäfte mit großen Schaufenstern.

Heinrich Karcher
P 4, 13 Stronmarkt P 4, 13

Briefpapiere
Füllfederhalter
Schreibzeuge
Photo-Alben

Geschenkartikel in reicher Auswahl

Kunsthandlung
Vergolderei

Hermannsdorfer
süßgerechte Einrahmungen
T 2, 1 Tel. 21735

Es gibt ein hübsches Genrebildchen von Johann Erdmann Hummel aus dem Jahre 1830, darstellend einen Modeladen an der ehemaligen Schloßfreiheit in Berlin, also im Mittelpunkt des reichshauptstädtischen Geschäftslebens - rührend-alfränkisch mutet uns heute dieses bescheidene Schaufenster an, obwohl es fast schon zum ersten Stockwerk emporreicht. Wenn Karl Gerok, der im Jahre 1815 geboren ist, in seinen Jugenderinnerungen ausführlich „zwei Ladenfenster des Schwertfegers Kohl“ gedenkt, in denen Waffen aller Art ausgestellt waren, läßt die eingehende Beschreibung darauf schließen, welche sehenswürdigen Ausnahmen solche Schaufenster bildeten. Sie waren manchmal die einzige Abwechslung in den - im Gegensatz zum Mittelalter - verödeten Straßen. Justinus Kerner erzählt aus seiner Ludwigsburger Knabenzeit gegen Ende des 18. Jahrhunderts: „Ich erinnere mich noch mancher Sonntage, wo nachmittags der große Marktplatz vor unserem Hause so still war, daß man auf demselben fast die Perpendikel der benachbarten Turmuhr gehen hörte.“ Gab es dort, wo der Knabe Kerner übrigens sogar inmitten der Stadt seinen Drachen steigen ließ, Läden, so waren sie wohl von der Art, wie Ludwig Richter ihn von seinen Dresdner Kinderjahren noch in Erinnerung hat: „Das Fenster außen garniert mit hölzernen, gelb und orange bemalten Kugeln, welche Zitronen und Apfelsinen vorstellten, die aber in natura niemals vorhanden waren und bei der armen Kundschaft auch keine Käufer gefunden haben würden; dann der große, blanke Messingmond, vor welchem abends die Lampe angezündet wurde, und der dann mit seinem wunderbar blendenden Glanz das Lädchen in einen Feenpalast verwandelte.“

Mit seinen Künstleraugen hat sich Ludwig Richter diese armselige Herrlichkeit vorklärt - heute, hundert Jahre später, ist das kleinste Schaufenster ein strahlender „Feenpalast“, zumal jetzt vor dem Weihnachtsfest.

Seifenhaus Moritz Ottinger Nachf.
E 2, 7 Fernspr. 32263 E 2, 7

Empfehle als
praktische Weihnachtsgeschenke

Feinseifen, Parfümrien u Toiletteartikel
in großer Auswahl.
Christbaumschmuck u. nichttropfende Kerzen.

MANNHEIM
in Sage und Geschichte

Volkstümliche Erzählungen von
Gustav Wiederkehr

Ein gutes Festgeschenk für die
Mannheimer Jugend

Einzelpreis für das bereits in der
vierten Auflage erschienen, reich-
illustrierten Werkes: Mk. 6.-

Zu beziehen durch den Buchhandel
oder direkt vom Verlag

Druckerei Dr. Haas
E 6, 2 G. m. b. H. E 6, 2

Piano, Flügel
Sprediapparate

Melodiphon, Phonotop, Columbia-

Platten

Tri-Ergon, / Odeon, / Columbia, /
Grammophon und viele mehr, gegen
bequeme Zahlungsweise.

Musikhaus A. Donecker
seit 1874 Mannheim am Schloß seit 1874

Ein Blick über die Welt

Der Schatz der Alvarez y Gargia

Von unserem römischen Korrespondenten

Von Generation zu Generation hatte sich die Geschichte vom sagenhaften Schatz der Alvarez y Gargia fortgeerbt. 400 Jahre lang haben die Kinder den Erzählungen ihrer Väter, den Schrecken der Bluttat und den Glanz des Reichtums in den Augen. Und das ist die Geschichte, wie sie heute noch in der kleinen, süditalienischen Stadt Foggia von Jedermann geglaubt wird: — Es war damals eine böse und wirre Zeit. Der Papst schmachtete in Gefangenschaft; Könige tauchten ruhmvoll auf und verschwanden wieder, besieg und geschlagen; der Tod schwang allüberall seine blinkende Sense, die Pest entvölkerte die Städte, der Krieg verwüstete das blühendste Land. Und auch nach Foggia kam der mörderische Krieg und füllte die Plätze mit Erschlagenen und die Gassenrinnale mit dampfendem Blut. Da mußte der reiche Graf Nicola Alvarez, der sich unter der spanischen Herrschaft in Foggia niedergelassen und im Laufe der Jahre unermessliche Reichtümer zusammen gesammelt hatte, aus der Stadt fliehen, ehe die Soldner des verhassten Franzosenkönigs einzühen und das unvergeßliche Blutbad anrichteten. Doch in der Nacht vor seiner Flucht vergrub der alte Graf all seine Schätze. Er tat Gold und Geschmeide in eine eisenbeschlagene Truhe und schleppte diese dann, nur von seinem treuesten Diener begleitet, in ein unterirdisches Versteck.

Und mit eigener Hand löste er den Knecht,

damit dieser als einziger Mitwisser des Geheimnisses nicht zum Verräter werden konnte. Doch auch Nicola Alvarez konnte keine Abhilfe, den vergrabenen Schatz in einer späteren, ruhigeren Zeit zu heben, nicht mehr ausführen; die Spanier gelangten nicht wieder zur Herrschaft, die Familie der Alvarez blieb für Foggia verschollen. Der Schatz aber ruht dort, wo ihn die mörderische Hand des Grafen Nicola mit dem Blutegel des Verbrechens zurückgelassen hatte. —

So erzählt der Volksmund. Die Geschichte hat alle Merkmale der aussehendsten Volkspantase: einen klüchtigen Grafen, eine Schatztruhe, eine Bluttat im unterirdischen Versteck; sogar die mittelmäßige Stunde durfte nicht fehlen. Doch auch die ernste Geschichtsforschung kennt den Grafen Alvarez y Gargia. Sie nennt ihn als einen der ergebensten Anhänger des Tragoniers Alfons; sie weiß von seiner Flucht vor dem Befehlshaber Lautrec, der als General des Franzosenkönigs Franz I. die Truppen Karl V. in Apulien schlug und als grausamer Sieger in Foggia einzog, wo er den größten Teil der Stadtbewohner niedermetzeln ließ. Heute steht in Foggia noch der alte Palazzo Alvarez. Doch es gibt in ihm wohl kein Kellergewölbe, dessen Mauern nicht aufs Sorgfältigste von den späteren Besitzern abgeklopft worden wären; unzählige Male im Laufe der Jahrhunderte (Foggia wurde 1327 von den Franzosen erobert) durchwühlte man den Boden unter dem Palazzo Zoll für Zoll. Besonders eine aufstrebende Grotte hatte es den Schatzsuchern angetan. Aber trotz der eifrigsten Nachforschungen blieb die Elfentruhe verschollen wie ihr ehemaliger Besitzer.

In allerleichter Zeit hat ein Bewohner Foggias ein vergilbtes Pergament angefertigt,

dessen verblasste, rostbraun gewordene Christzüge nur schwer zu entziffern waren. Das Dokument ist im üblichen Dekadestylein des 16. Jahrhunderts abgefaßt und lautet folgendermaßen:

Deutschland

Nattengist als Gegenmittel zum Strafantrag

Einen Selbstmordversuch unternahm eine Buchhalterin, die von dem Charlottenburger Schöffengericht wegen Scheckbetrugs angeklagt war. Der Staatsanwalt hatte gerade zwei Wochen Gefängnis und eine Geldstrafe gegen sie beantragt, als die Angeklagte mit einem gelenden Luftschrei lang auf der Anklagebank hinfiel und sich in Krämpfen wand. Man entdeckte in ihrer Hand eine Porzellanboxe mit Nattengist, von dem sie eine allerdings nicht eizig große Menge zu sich genommen hat. Sie wurde im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses gebracht. Die Urteilsfällung mußte ausgesetzt werden.

Einbruch bei einem Blinden Ehepaar

Den Gipfel der Gemeinheit hat ein Verbrecher erklimmen, der sich das Körperliche Gebrechen eines blinden Ehepaars in Lichterberg zunutze machte. Auf dem Wege zur Blindenstube sprach der Ganner die Blinden an und gab sich als ein Mitglied einer großen Redaktion aus. Er meldete sich in auch in der Stube und ließ sich sämtliche Räume zeigen. Unausföällig erkundigte er sich dann nach der Adresse des Ehepaars, wartete, bis die alten Leute die Wohnung verlassen und brach dann mit Hilfe eines Nachschlüssels ein. Er plünderte die gesamte Wohnung, und sogar den Radiosapparat ließ er mitgehen. Auch bei anderen Blindenlehrlern hat er Einbrüche verübt.

Italien

Der bestrafte Publist

Italienische Blätter meldeten aus der Stadt Spezia eine wenig erbauliche Geschichte. Die dort wohnhafte Signora Roda wollte sich einen Publist schneiden lassen. Der Ehepaar legte aber dagegen sein Veto ein. Als die Frau trotzdem zu dem Friseur ging, folgte ihr der getrennte Gemahl und betrat gerade den Boden, als der Publist zur unüberzustehen Tatfache geworden war. Kurz entschlossen suchte er seinen Sicherheitsapparat und rasierte seiner Frau, unterstützt von dem Barbier, den Kopf vollständig glatt. Die Frauen von Spezia sind seitdem etwas verächtlicher.

England

Der Stein des Schicksals

Es gibt in Schottland immer noch Leute, die es nicht verpassen können, daß der „Stein des Schicksals“ den Arminungshuhl in der Westminsterabtei in London schmückt. Der Stein war früher ein Behälter des schottischen Königs-

A. Domini

Stante calamitate barbari, oportet relinquere domum meam ubi Deus mihi et progenis Harporum imposuit.

Ego portabo dolorem meum in altera regione et statum reveniam ut Serenissima Hispania redeunda erit. Reliqui divitias meas in Taberna Micaelis Anchyse pedibus infidelis Tomas, tertio grado.

Lopus loci, ubi sub corpore mei balivi a me interfectus quia solus testis mei segrelli polus cistam planam laterum aurent et monillarum.

Si ego non vivam meis progenis nobilliam ac veterum gentium relique hoc cum historia domus quia mei nominis maiori glorie caplant.

Deus mihi videt.

Nicola Maria Valentini Alvarez y Gargia.

In der Uebersetzung geminnen diese holprigen Sätze einen verständlicheren Sinn: In Anbetracht des verheerenden Barbareneinfalls ist es notwendig, daß ich mein Haus verlasse, wo Gott mir und meinen Nachkommen zu wohnen befohl. Ich werde mein Leid in ein anderes Land tragen und bald zurückkehren, sobald das Erlauchte Spanien wieder zur Herrschaft gelangt sein wird. Ich ließ meine Reichtümer in der Taberne des Michael Anchyse, zu Füßen des ungläubigen Thomas, unter der dritten Treppentstufe. Der Ort befindet sich unter dem Körper meines Dieners der von mir getödtet wurde, weil er der einzige Zeuge meines Geheimnisses ist. Dort legte ich eine Truhe nieder, angefüllt mit Goldmünzen und Geschmeide. Wenn ich nicht überleben sollte, so lasse ich meinen Nachkommen, die vornehmer Herkunft sind, diese Nachricht zusammen mit der Ahnenliste, damit alles zum größten Ruhm meines Namens gedeihe. Gott steht mich, Nicola Maria Valentini Alvarez y Gargia.

In diesem wichtigen, ausschlußreichen Schriftstück hatte sich nun bald die übliche Schatzgräbergesellschaft gesunden. Die Nachforschungen führten jedoch zu „geheiltem“ Boden, denn wo ehemals die Taberne des Michael Anchyse gestanden haben mußte, da

erhebt sich jetzt die Hauptkirche der Stadt.

Deshalb wurde es den Schatzgräbern unmöglich, ihre Arbeit in aller Stille und Abgeschlossenheit vorzunehmen. Sie mußten sich notgedrungen dem Pfarrherrn anvertrauen, der ihnen jedoch die Erlaubnis zu den Grabungen in den Kellergewölben der Kirche nicht erteilen wollte. Vielmehr gelangte so die Kenntnis vom Schatzdokument auch zur Polizeibehörde von Foggia, die vom Pfarrer benachrichtigt, das Schriftstück beschlagnahmte. Nunmehr hat die weltliche Obrigkeit mit der kirchlichen einen Pakt geschlossen, gemeinsam den legendären Schatz des Alvarez y Gargia auszusuchen. Ob aber die eisenbeschlagene Truhe unter dem längst vermoderten Reichtum des erschlagenen Knechtes zum Vorschein kommen wird, ist eine andere Sache. Die Bewohner von Foggia sind jedenfalls mehr als von der unumstößlichen Wahrheit der schon immer geglaubten Großvatererzählung überzeugt. Nur ist ihnen nicht einer der zahlreichen, dokumentierten Schätze im phantastischen Seditallen wirklich ausgegraben worden. Doch es gehört zum täglichen Leben, von Goldtrugen zu räumen, sie eifrig zu suchen und dann... nie zu finden....

ihronen, der in Schottland in der Abtei von Ebone stand. König Edward der Erste von England ließ ihn von dort nach London bringen und an dem englischen Thronstuhl befestigen, den die englischen Könige seit 1296 zur Thronbesteigung benutzt haben. Die Nationalhistoriker haben diesen Raub eines ihrer Wahrzeichen nie vermindern können. Neuerdings ist eine geheime schottische Gesellschaft gegründet worden, die sich zur Aufgabe gesetzt hat, den Stein wieder an seine frühere Stelle zurückzubringen. Vor kurzem wurde in einer Geheimtunung beschloffen, zur Tat zu schreiten. Die Absichten der Schotten müssen aber doch zur Kenntnis der Polizei gekommen sein, denn die Londoner Zeitungen sind in der Lage, über den Plan zu berichten. Man nimmt die Sache nicht sehr ernst, glaubt aber doch, daß die Polizei alle Ursache hat, auf der Hut zu sein.

Gefangene im eigenen Hause

Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigte sich am Montagabend mit der Aufklärung einer sonderbaren Angelegenheit. Bewohner des Hauses Lübbener Straße 18 in Berlin teilten der Polizei mit, daß die 27jährige Witwe Jenny des früheren Landtagsabgeordneten und Stadtverordneten Goldschmidt von ihrem Untermieter Sadomsky in ihrer im eigenen Hause gelegenen Wohnung gewaltsam zurückgehalten werde. Beamte begaben sich nach der betreffenden Wohnung und fanden, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, die Angaben der Hausbewohner zum Teil bestätigt. Sadomsky wird auch beschuldigt, die Frau, die gelähmt ist und sich auch sonst in einem hilflosen Zustande befindet, um ihr gelamtes Hab und Gut in arglistiger Weise gebracht zu haben. Zwei Beamten gelang es schließlich nach längerer Suche, Sadomsky in der Stadt aufzufahren. Er wurde sofort ins Polizeipräsidium gebracht und einem Verhör unterzogen. Sadomsky wird dieser Tage dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß Sadomsky von Frau Goldschmidt folgendes zu erlangen verstanden hat: einen Erbvertrag, in dem ihn die Frau zum Universalerben macht und ihm 10 000 Mark für die Pflege ihres Grabes zur Verfügung stellt, zweitens einen Kaufvertrag, durch den Sadomsky in den Besitz der Wohnung und ihrer gesamten Einrichtung gelangt ist, und schließlich vier Blankunterchriften, durch die er sich die gesamte bewegliche Habe der Frau verschaffte. Alles in allem dürfte sich Sadomsky für folgende Verfehlungen zu verantworten haben: Freiheitsberaubung, Nötigung, Drohung, Erpressung, Betrug, schwere Urkundenfälschung und falsche eideschwörische Versicherungen.

Ueber die Traudle der Witwe des verstorbenen Landtagsabgeordneten Karl Goldschmidt, der ein Mitglied der Freikampartei war, berichtet das „Tempo“ folgendes: Bei

Türkei

Reinigungsprozess in Konstantinopel

Auf Befehl der türkischen Regierung säubert die Konstantinopeler Polizei gegenwärtig die Stadt von allen zweifelhaften Elementen. Im Verlaufe dieser Aktion sind in den letzten vier Wochen 22 Häuser und Hotels zweifelhaften Rufes von der Polizei durchsucht und auf Grund des Befundes geschlossen worden. Demselben Schicksal verfielen fünf Spiel- und vier Opiumhöhlen.

Ägypten

Der erste Fällfederhalter

Mäuse werden geneigt sein, den Fällfederhalter für eine verhältnismäßig moderne Erfindung zu halten. Tatsächlich liegt die Erfindung aber um viele tausend Jahre zurück. In einem mehr als 4000 Jahre alten ägyptischen Grabe wurde vor kurzem ein Schreibinstrument gefunden, das als eine wenn auch primitive Form des Fällfederhalters betrachtet werden muß. Das Instrument bestand aus dem Zeuge eines Schilfrohrs, etwa von der Dicke eines Bleistiftes. Das Rohr war vorn federnartig ausgepicht und an einem langen kupfernen Halter befestigt. Offenbar diente das höhle Stüchchen Mohr zur Aufnahme einer Schreibflüssigkeit. Ueber die Natur dieser Flüssigkeit ist man nicht näher unterrichtet. Doch unterliegt es keinem Zweifel, daß in dem Schreibwerkzeug der Vorläufer des modernen Fällfederhalters steck.

Amerika

Fingerabdruck für Beamtenanwärter

Vom kommenden ersten Januar ab müssen in den Vereinigten Staaten alle Personen, die sich für eine Stelle in der Zivilverwaltung melden, einem Fingerabdruck unterzogen werden. Es ist dies eine Vorsichtsmaßregel, die sich als notwendig erwiesen hat. Es ist sehr häufig vorgekommen, daß durch die Protektion eines zweifelhaften Gönners Personen zu Amt und Würden gelangt sind, die sich hinterdrein als abgefeimte Verbrecher entpuppten. Dieser Gefahr will man in Zukunft vorbeugen. Jeder Beamtenanwärter muß vom neuen Jahre an neben seinen Zeugnissen und sonstigen Papieren auch einen Fingerabdruck vorlegen. Eine zu diesem besonderen Zweck eingesetzte Kommission prüft dann den Abdruck und vergleicht ihn mit den Abdrücken, die die Polizei im Besitze hat. Man hofft auf diese Weise verhüten zu können, daß sich Verbrecher in die amerikanische Beamtenlaufbahn einschleichen.

Australien

Australische Eingeborene vor Gericht

In der australischen Stadt Port Augusta fanden 14 Eingeborene vor dem Richter, weil sie in einem südaustralischen Distrikt Schafe und Rindvieh gestohlen und getödtet hatten. Die Angeklagten waren alle geknabig. Die Gerichtsverhandlung ergab ein treffendes Bild von dem Gesundheitszustand der Eingeborenen und den Verhältnissen, in denen sie leben. Die Angeklagten waren nicht davon zu überzeugen, daß sie eine strafbare Handlung begangen hatten. Mit Hilfe eines Dolmetschers erklärten sie, sie hätten kein anderes Mittel gehabt, um ihren Hunger zu stillen. Die Gefängnisstrafe, zu der sie verurteilt wurden, nahmen sie mit großer Freude auf. Sie waren froh, daß sie für ein paar Monate untergebracht waren und Aussicht hatten, gut ernährt und gekleidet zu werden. Sie waren durchweg verhungerte, abgemagerte Gestalten, wenn man Teil auch sehr gut gemacht. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß die Eingeborenen sich nicht das geringste aus der Gefängnisstrafe machten, sie vielmehr als eine Wohltat betrachteten. Auf diese Weise könne man ihnen nicht das Bewußtsein beibringen, daß sie strafbar gemacht hätten. Auch über diese Strafe keine abschreckende Wirkung aus. Es sei aber schwer, anders zu verfahren, da die Eingeborenen von ihrem Häuptling den Befehl zum Diebstahl erhalten hätten. Der Richter erklärte, er habe nach dem Gesetz kein anderes Mittel als die Gefängnisstrafe. Er ließ den Eingeborenen durch den Dolmetscher klar machen, sie dürften, weil sie Böses getan hätten, nicht zu ihren Stammesgenossen zurückkehren. Die Angeklagten waren trotzdem lustig und guter Dinge, als ihnen das Urteil verkündet wurde.

Kürassiere

83) Roman von Walter von Rummel

Schon viel früher, um 11 1/2 Vormittags bereits, sah der Kommandierende des 8. Bundeskorps, Prinz Alexander von Hessen, statt dem bayerischen Korps zu helfen, zu Würzburg in Hotel de Russie mit seinem Stabe gemütlich beim Frühstück.

Für die schwere Kavalleriebrigade war es der letzte, mögliche Augenblick gewesen, sich hervorzutun. Am übernächsten Tage schon traf die Nachricht ein, daß der Waffenstillstand so viel wie geschlossen sei...

Während die Truppe, die er bisher geführt, gegen den Feind anritt, fuhr Schlattlein mit der Bahn nach Hause. Allein. Der Reimund mit den Pferden sollte erst in den nächsten Tagen folgen. Ruh, wo die Würfel gegen ihn gefallen waren, ließ die Spannkraft, die ihn bisher aufrecht erhalten, aus. Lange Zeit hatte er keinen richtigen Schlaf mehr finden können. Jetzt wieder nicht. Es war eine Hölle, ewig wach bleiben zu müssen, die Erinnerung an die letzten Tage und Wochen nicht für eine Weile auslöschen zu dürfen. Müde, erschöpft, mit schweren Kopfschmerzen behaftet, nun wirklich krank, starrte er während der langen Reise vor sich hin oder schaute gleichgültig, nicht wissend, was er sah, zum Fenster hinaus.

Er wollte nicht nach München, auch nicht nach dem Zuginsland, wo jetzt Weichbild weilte. Er wollte allein, ganz allein sein. In der Kasten zunächst liegenden Station entließen er abends dem Zug, ließ sich noch in der Nacht mittels einer Bauernschaise nach Kasten fahren. Niemand im Dorfe sah ihn, als er durch kam. Er zahlte den Kutscher, klopfte am Pächterhaus. Steinbofer erschau, als er um die Mitternachtsstunde einen großen Mann im weißen Mantel erblickte. Wie ein Gespenst schaute sich das an. Erst allmählich, als er die Laterne emporhob, erkannte er den Herrn. Wie sah er aus! Um ein Jahrzehnt gealtert. Die Augen tief in den Höhlen liegend. Ein Zusammengebrochener. „Sie, Herr General?“

„Ja, Steinbofer, ich. Krank geworden. Sperr' drüben auf.“ Der Pächter ließ in's Haus zurück, suchte in seinem Zimmer nach den Schlüsseln. „Der Herr“, rief er seiner Frau zu, „sieht aus, als ob er's nimmer lang dermachen tät.“ Mit dem Schlüsselbunde klappernd kam er zurück, schritt Schlattlein voran, sprach und fragte nicht viel. In deutlich sah er, daß dem Gutsherrn nicht nach langem Neben zu Mute sein r' die. Der Pächter wollte die große Eingangstüre an der Front des Hauses aufschließen.

„Nicht die“, wehrte Schlattlein ab. „Das ist zu unständlich, das kannst du morgen tun. Sperr' hier auf der Seite auf.“

Ein Schlüssel knarrte. Sie traten ein, erreichten durch einen schmalen, engen Gang die Vorhalle. Laut klagen Faltsch und Sporen auf dem glatten Steinbelag. Während draußen über dem Lande eine milde Sommernacht lag, war die Luft hier kalt, wie in einem Eiskeller, war dumpf und erstorben, wie in einem Grabgewölbe. Von dem unruhigen Schein der Laterne geweckt, schienen die alten Bilder an den Wänden lebendig zu werden, aus ihren Rahmen heranzutreten zu wollen. In der Kapelle, an der sie vorbeisritten, glühte durch die schwarzen, schweren Eisenstäbe aus tiefer Finsternis rot das ewige Licht heraus. Langsam und milde trat Schlatt-

lein die Treppe zum ersten Stockwerk hinauf, suchte sein Schlafzimmer auf.

Der Pächter trat an einen Schrank, meinte, er wolle das Bett decken.

„Loh das morgen deine Frau besorgen.“ Schlattlein deutete auf das Sofa. „Heute nächtliche ich hier. Eine Decke ist da, mehr brauche ich nicht. Aber noch etwas, Steinbofer. Ich brauche unbedingt Ruhe. Sag niemand im Dorfe, daß ich hier bin.“

„Soll jemand nach dem Arzte fahren?“ „Nein. Das heilt von selber oder es heilt nicht. Keinen Arzt. Und nun gute Nacht.“

Als Schlattlein die Schritte Steinbofers auf dem Kieswege, der dem Keller entlang lief, verklingen hörte, löschte er das Licht, ließ sich in einen Armstuhl nieder, blickte, wie er das nun Tage lang getan, kumm vor sich hin. Aber auch hier, nun wieder zu Hause und auf eigener Schwelle, konnte er keinen Schlaf finden. Erst als der Morgen graute, fielen ihm für eine Stunde die brennenden Augen zu.

Die nächsten Tage blieb er zu Hause, immer in dem einen Zimmer. Einige Minuten sprach er das Alceotwendigste mit dem Pächter oder seiner Frau, sonst sah er niemand.

Hart und schwer rang Schlattlein mit sich in der großen Stille, die sich um ihn breitete. Kaum ein Laut drang an sein Ohr. Manchmal das leise Klirren der Eisen- und Almenkronen. Wie ein breiter Strom schien die Flut des grünen Geblätters, in dem golden die Sonne lag, zu den Fenstern hereinzufließen zu wollen. Er schloß das Fenster, zog die Vorhänge zu. Er wollte kein Licht und keine Sonne sehen, keinen Baum und kein Blatt, nicht einen Atemzug dieser schönen Welt hören. Je dunkler es um ihn war, desto lieber. So sah er da und hielt über sich und sein Leben ersten Wehrtags ab. Zuerst war es ihm, er mußte denselben Weg wie der Ehrenzugesoberst gehen. Der hatte, bevor er seine Kerze löschte, das ganze Geschehe richtig durchschaut. Die Schuld, die etwa vorlag, wurde von den Stärkeren und Mächtigeren auf die Schultern der Schwächeren überbürdet, auf die, die sich weniger zur Wehr setzen konnten. Begreiflich, so echt menschlich. Durchschauter. Nur ein Großer im Geiste und im Willen konnte anders handeln. Ihm blieb nur übrig, die Folgen aus dem Tun der anderen zu ziehen. Eine kurze, leichte Ueberwindung, ein simpler Schuß, wie er deren Tausende als Jäger getan und die Hölle, in die er beim Abstieg seines Lebens geraten war, lag hinter ihm, verflut, war für immer zerklüftet. Möchte, wer Lust dazu hatte, weiter leben. Ihm war sie gründlich vergangen. Er spielte mit seiner Pistole. Gegen den Feind, gegen den Bruder hatte er sie geladen. Nun sollte sie ihm Segen und Gnade bringen.

Aber dann, dann war es ihm wieder, als ob die Aufgabe die ihm auf Erden geworden, trotz alles Schwere, durch das er gegangen, noch nicht gelöst sei; es schien ihm wohl bequemer, aber selber, sich heimlich von seinem Posten fortzuschleichen. Weichbild! Wenn er an sie dachte, wurde ihm weh um's Herz. Durfte er sie, die noch so jung, so gänzlich unversorgt war, so leichtweg ihrem Schicksal überlassen? Seinem Weltesten hatte er noch kaum für die viele Treue und Aufopferung in den letzten Wochen gedankt. Ferdinand und Ernst bedürften erst recht seiner. Vier Kinder — und das Schlattleinische Vermögen war in den letzten zwanzig Jahren nicht größer geworden. Der Kaufpreis, den er für Ilsebad bekommen, war von den Kosten für die Erziehung der Kinder, von dem, was man für das laufende Leben gebraucht, so ziemlich aufgezehrt worden. Es blieben noch die Schlattleinischen

und Heißigen Papiere und Kapitalien, bei nicht allzu bedeu-

tend, dazu Kasten und Duginisland, Befüge, die auch keine sehr großen Kronüter darstellten. Das alles vererbte sich auf vier Kinder. Dazu zwei Söhne bei der Kavallerie. Der eine von ihnen, Ferdinand, versprach leider nicht, ein sehr guter Hausvater zu werden. Das Ernst einmal werden sollte, stand noch gar nicht fest und für Weichbild mußte auch eine Mitgift sicher gestellt werden.

Fragen über Fragen, die nicht von heute auf morgen zu lösen waren. Außerdem noch eins: Stahl er sich aus dem Leben hinweg, so war sein Urteil schon gesprochen. Er selbst sprach es. Wenn er selbst seine Sache für verloren gab, wer sollte, wer konnte sie da noch durchführen und verfechten? War er einmal tot, so war dies Ableben vielleicht dem und jenem gar nicht so unwillkommen. Mit einem kurzen, beschleunigten Vermerk konnte sein Personalakt für immer als erledigt reponiert werden. Wenn er aber am Leben blieb, wenn Vernehmungen und Feststellungen von amtlicher Seite aus erfolgten, keiner war, wie er, in der Lage, da überall Bescheid zu geben. Kein anderer konnte so leicht wie er den Nachweis erbringen, daß selbst das größte militärische Genie mit den Befehlen, die dem Führer der schweren Kavalleriebrigade zugekommen waren, zu Schanden geritten worden wäre.

Dort im Norden, in Hessen und am Main, war jetzt ein ganzes System haltlos zusammengeklüsst, war über fünfzig Friedensjahre in wenigen kurzen Tagen der Stab gebrochen worden. Vergeblich bekämpfte Verstandeslosigkeit in militärischen Dingen, überlangeweichte, kinderliche Sparsamkeit, kleinliches Denken hatten sich schwer und bitter gerächt. Ihn traf an all diesen Leidigen und beklagenswerten Dingen nicht die geringste Schuld. Legte er jetzt Hand an sich, dann erst belästete er sich vor sich selbst, von seinen Kindern, vor der ganzen Welt mit einem Teile dieser Verantwortung. Und zwar mit jenem Teile, den man den guten Leuten bequem vorreißt und unter das Auge reiben konnte. Die Herren am grünen Tisch aber, die schlimmen, falschen Sparrer, alle jene, die jede freie Entwicklung der Armee im ersten gewollten Ansat unterbunden hatten, gingen frei und frohlos aus, brachten in keiner Weise sich zu rechtfertigen. Warum so leicht sein, sich selbst zum Prädeln abzustempeln?

Schlattlein kämpfte weiter mit sich... Nach einigen Tagen war er so weit, daß der zuerst so verführerische Gedanke, sich selbst durch einen raschen Schritt Frieden und Ruhe zu schaffen, seine Gewalt über ihn verlor, immer mehr zurückwich und verblaßte. Alles, was er getan und befohlen, wollte er vertreiben. Jedem gegenüber. Nicht eine einzige Frage brauchte er zu scheuen. Konnte jedem frei und offen ins Auge schauen. Wenn man irgend jemand, der nur halbwegs guten Willens und gerechten Sinnes war, den 4. Juli mit seinen ihm vorangegangenen Tagen in allen Einzelheiten vorführte, so mußte jeder zu dem Endurteil kommen, daß die Panik nicht durch die Fehler der Brigadekommandeure, auch nicht durch die Obersten oder andere, rangtiefere lebende Offizier, sondern nur durch die Befehle höherer Stellen, durch der Truppe zugemutete, übermenschlich Anstrengungen und außerdem durch eine Kette von hundert schlimmen Zufällen und Neben Umständen ausgelöst worden war. Paniken hatten sich schließlich bei allen Armeen der Welt und wahrlich nicht bei den schlechtesten Truppenteilen ereignet. Er konnte nichts dafür, daß das Haus gerade an der Stelle, wohin ihn ein leidlicher Zufall geführt, aufeinandergeborsten war. (Fortsetzung folgt.)

Ein wertvolles Parlophon-Musikinstrument schon von 48.-Mk. an



Ein Parlophon-Apparat, selbst in einfacher Ausführung, hat den grossen plastischen Ton, den warmen, lebendigen Klang, den man sonst nur bei teuren Instrumenten erwartet.

Parlophon-Apparate sind in jeder Preislage und Ausführung erhältlich. Wenn Sie sich ein Parlophon-Instrument vorführen lassen, dann verlangen Sie auch, dass man Ihnen Parlophon- und Beka-Platten vorspielt. Sie sind das Ergebnis höchster technischer und künstlerischer Leistung. Das vielseitige Programm lässt Ihnen die Wahl, welche Musik und welche Künstler Sie hören wollen.

Parlophon

Parlophon-Musikapparate u. -Platten werden bereitwilligst ohne Kaufverpflichtung vorgeführt

Parlophon-Haus E. & F. Schwab, Mannheim, K 1, 5b, Breitestr. sowie in allen besseren Fachgeschäften.

CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36

Großer Pelzwaren-Verkauf

von Pelz-Mäntel, Garnituren - Besätzen zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen Nur beste Kürschnerarbeit 14820 Pelzhaus Schürütz, O 7, 1 | Treppe a. Hochhaus-Neuba. J

Die Zeichen mahnen! Zeit zum Kauf!

Sonntag

9., 16. und 23. Dezember von 1 Uhr bis 6 Uhr abends

geöffnet!

Große Freude Geringe Kosten:

Ein Geschenk von Fuchs!

Eine Fülle guter, nützlicher Geschenke finden Sie an jedem Lager!

Und überall: 15471

Die guten Fuchs-Qualitäten!



MANNHEIM Plank an neben der Hauptpost

HECKEL ODEON-

vergrößert seine Spezial-Abteilung

Odeon-Schrankapparate mit Doppelfederschneckenwerk von **98,-** an

Laden **03,9** neben Hirschland

durch eine weitere Verkaufsstelle mit schallsicheren Räumen

PLATTEN UND APPARATE

ODEON - ELECTRIC - PLATTEN in reicher Auswahl

Zur Beachtung: Bequeme Ratenzahlung **S 17**

Odeon-Tischapparate m. Schneckenwerk u. Haube v. **48,-** an

Eine neue Schöpfung von GENERAL-MOTORS

Das 75 PS

Buick-Kabriolett

Sensationell der Wagen
Sensationell der Preis

RM. 9950 ab Berlin

Ausstellung:

MANNHEIM
Friedrichsplatz 11

Tel. 24800 Tel. 24800
Jungbusch-Garage G. m. b. H.

Piano

Jemler, Schimmel
W. Feldmann
Instrumentenbau
S 2, 8 Tel. 29873

Stütz-Flügel

erste Marke, hervor-
ragend schöner Ton,
wenig geliebt, mit
voller Garantie sehr
preisw. an Nr. 35648
Carl Hauck G 1, 14
Klavierbauer

Guterhaltenes PIANO

billig zu vermieten.
Antrag, unt. Q G 85
an die Geschäftsstelle

Hausrat

Bestandteile, Möbelverpackung
für das Kabin.-, Holz- und
Lohngebiel G. m. b. H.
Mannheim, P 7, 8

Neue Möbel

aller Art
wie Küchen, Schlaf-
zimmer, Speise- und
Herrenzimmer, Einzel-
Möbel, Polster-Möbel,
Matratzen, Federbetten,

gegen Barzahlung od.
Teilzahlung unter
außerordentlich günstig
Bedingungen.

Beschreibung unserer
Ausstellungsräume.
Bitte Kaufvertrag gerne
gekauft. 0147

NB. Um Irrführungen
zu vermeiden, geben wir
bekannt, daß wir nur
neue Möbel führen

Ladentheken

alle Größen, best. vorr.
Daniel Aherle, G 3, 10
215453

Eisen-Betten

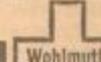
Stahlmatt., Kinder-, Chaisel-
long., Schlafzimmer günstig
an Priv. Katal 2106 (mit
Eisenstellwerk Sobi (Fabr.))

Lastauto

führt leer auf, nächste
Woche Dienstag, Freitag,
Sonnabend, Transporter wer-
den billig übernomm.
Telephon 90 922
215608

Dorjenige Herr u. diejenige Dame

welche sich Weihnacht-
verloben wollen, oder
bereits verlobt sind,
werden gebeten zwecks
Wichtiger Mitteilung
heute noch Ihre Adressen
zu senden unt. G C 189
an die Geschäftsstelle



Gesundheit als Weihnachtsgeschenk! 20 Kranken gratis eine 3 wöchentliche galvanische Kur!

Um unserer Freude für das uns in so reichem Maße bewiesene Vertrauen Ausdruck zu geben, haben wir uns entschlossen: **20 Kranken völlig kostenlos** und unverbindlich eine 3 wöchentliche galvanische Schwachstrom-Kur im eigenen Heim zu ermöglichen, mit dem Wunsche, ihnen zu Weihnachten Besserung und evtl. Heilung gebracht zu haben.

Wenn Sie an:
Erkrankungen des Nerven- und Muskelsystems, Nervenschwäche, Neurose, Neuralgie, wie z. B. Ischias, ferner Lähmungen od. an Rheumafismus, Gicht, Stoffwechsel- und Verdauungsstörungen, Magen- und Darmkrankheiten, nerv. Augen- und Ohrenleiden, Erkrankungen des Herzens und der Blutgefäße, allgemeiner Körperschwäche, Ermüdungs- und Erschlaffungszuständen leiden, so füllen Sie möglichst heute noch den unteren Abschnitt, insbesondere die Krankheitsart, genau aus und übersenden ihn uns bis zum 13. Dezember ds. Js.

Die eingegangenen Adressen werden am 15. Dezember ds. Js. unter Aufsicht eines hiesigen Notars vorlest. Die 20 Ausgelosten können dann sofort mit der Behandlung beginnen.

Zweck und Ziel dieser Weihnachtsgabe soll sein, wieder einmal zu beweisen, welche wunderbare Heilkraft der galvanische Schwachstrom besitzt, angewendet nach dem

Wohlmuth-Hellverfahren!
Wohlmuth-Institut Mannheim
U 3, 23 — Tel. 33577

Name: _____
Beruf: _____
Straße u. Hausnummer: _____
(bei Auswärtigen auch Ortsangabe)
Art der Krankheit: _____

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe!

Benützen Sie die niewiederkehrende günstige Gelegenheit, Ihren Bedarf in **Eisenwaren** **Haus- u. Küchengeräten** zu decken. Auch der Einkauf für späteren Bedarf lohnt sich!

E. KAHN, F 2, 15 Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte

PIANOS nur Ia. Fabrikate, sehr preiswert, bequemste Zahlung, volle Garantie Sonntag **Dell & Stoffel, K 2, 12** geöffnet.
Privat/Wöchnerinnenheim **Berner, J 7, 27** Telefon 2223

pianos Kauf und in Miete
Wunsch m. Kauferschilling
bei **HECKEL**
Piano-Lager
0 3, 10.

Rosengarten Nibelungensaal
Im festlich beleuchteten Nibelungensaal
Zweites großes Militärkonzert
(Musikkorps II. Bat. Int. Regts. Nr. 13)
Heute Sonntag - Abend 8 Uhr
Eintritt Mk 1,- bis 2,10
Karten ab Sonntag 11-13 u. ab 15 Uhr im Rosengarten

„Perfecta“ Schuhinstandsetzung in Mannheim! Geschäfts-Eröffnung!

Unser Hauptgeschäft ist heute **in S 4, 23/24** eröffnet worden!
Wir bieten Ihnen eine zeitgemäße und elegante Qualitätsarbeit in Bezug auf die Reparatur und Pflege Ihrer Schuhe!
Wir verarbeiten nicht nur „Ia. Kernleder“ sondern garantieren, daß unsere Leder rein eichenlohe grubengegerbt (also das Haltbarste, das es gibt) sind!
Unsere Mitarbeiter sind erprobte Fachspezialisten (mit bestandener Meister- und Gesellenprüfung)!
Unsere modernsten Maschinen schonen das Schuhwerk u. liefern eine saubere u. elegante Arbeitsführung. Preislich sind wir billiger als jede Qualitätskonkurrenz!
Arbeitsausführung innerhalb 12 Stunden, in eiligen Fällen kann auch gewartet werden.
Beachten Sie unsere Preislisten im Schaufenster!
Beehren Sie uns vertrauensvoll mit Versuchspaar und urteilen Sie dann selbst!

„Perfecta“ Schuhinstandsetzungs - Werkstätten G. m. b. H., Mannheim, S 4, 23/24
und Filiale Neckarstadt, Miffelsstraße 32 — Wiesbaden, Koblenz, Mainz.
Zeitgemäßes Institut für moderne Qualitäts-Schuhpflege!

National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 9. Dezbr. 1928
Für die Theatergemeinde „Freie Volksbühne“ (ohne Kartenverkauf)

Pinkepunk
Märchenkomödie in 3 Akten von Fritz Peter Buch — Musik von Bruno Hartl — in Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz — Musikalische Leut.: Rudolf Schickle — Tänze: Annie Häns

Personen:
Peter Bum Krüger
Liese Ernestine Costa
Firlafans, der Sonnenstrahl Karin Vielmeier
Der Maler Pinkepunk Karl Haubenreißer
Der Bürgermeister Hans Godeck
Der Ratsherr Johannes Heins
Der Stadtsoldat Joseph Renkert
Grips } zwei Diebe (Raoul Alster
Hans Simahäuser
Frau Sonne Lene Blankenfeld
Der Sommer Fritz Klippel
Der Winter Karl Marx
Der Mond Georg Köhler
Knecht Rupprecht Wilhelm Kolmar
Klurbein Jac. Klingensfuß
Zickesack, der Dirigent (Fritz Linn
des Hans Finohr
Hudiwu Gewitter- Ernst Langheinz
orchesters Harry Bender
Trillebill
Stehameck, der Zaunpflahl Willy Birgel
Blitzblauk, die Laterne Julie Sanden
Laufevoll, das Regenrad Elise de Lank

Sonntag, den 9. Dezbr. 1928
Vorstellung Nr. 108, Miets E Nr. 14
Der Freischütz

Oper in 3 Abteilungen zum Teil nach dem Volksmärchen „Der Freischütz“ von Friedr. Kind
Musik von Carl Maria von Weber
Spielleitung: Dr. Richard Hein
Musikalische Leitung: Rudolf Borovka
Anfang 19.30 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr
Personen:
Ottokar, regierender Graf Sydney de Vries Kuno, gräflicher Erbfolger Heins Berghaus
Agathe, seine Tochter Marg. Teschemacher
Annenchen, ihre Verwandte Marianne Keiler
Kaspar, I. Jägerburasche Wilhelm Fenster
Max, II. Jägerburasche Valentin Haller
Samiel, der schwarze Jäger Hans Godeck
Ein Eremit Siegfried Tappolet
Kilian, ein Bauer Fritz Bartling
Alois Bolze
Jäger (Adolf Karlinger
Karl Zeller

Neues Theater-Rosengarten

Sonntag, den 9. Dezbr. 1928
Unter Geschäftsaufsicht
Schwank in 3 Akten v. Franz Arnold und Ernst Bach - Spielleitung: Wilhelm Kolmar
Anfang 19.30 Uhr Ende 22 Uhr
Personen:
Generaldirektor Bruckmann Johannes Heins
Edoard Haselluhm, Buchhalter Ernst Langheinz
Emilie, dessen Frau Lene Blankenfeld
Marliese, deren Tochter Margs Dietrich
Georg Schilling, Chef der Firma
„Theodor Schilling's Nacht“, Willy Birgel
Konrad Wieland Fritz Linn
Hilde, dessen Tochter Isabella Breef
Pussy Angora, Sängerin Ernestine Costa
Teddy Brandt, Librettist Raoul Alster
Martens, Buchhalter (Willy Kolmar
Weber, Korrespondent, (Bum Krüger
Knispel, Bürodiener (Georg Köhler
Lotte Müller, Sekretärin Helene Leydenius
Babette, Zole bei Pussy Karin Vielmeier
Frau Mielenz, Schenkerin Julie Sanden

Café Börse
E 4, 14 Tel. 32023
Täglich Künstler-Konzert
„Mampe-Stube“

Neu-Eröffnung
Schloß-Kaffee L 4, 9
Sonntag nachmittag 3 Uhr
Kaffee, Kuchen, E. Weine und Liköre
Um geneigten Zuspruch bittet
Frau Therese Enzmann
früher Kaffee Waldhauer 14880

Mannheimer Konzertdirektion, K 7, 37
Helms Hoffmeister.

Dienstag, 11. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, Musikkabell
V. Akademie-Konzert
Solistische Mitwirkung Max Kergl Violine
Paul Hindemith Viola
Leitung Generalmusikdirektor Erich Orthmann
Mozart, Serenade; E. Toeb. Fanal.
Mozart, Sinfonia concertante für
Violine und Viola mit Orchester,
Hindemith, Kammermusik f. Bratsche
und Orchester.
Karten von Mk. 2.- bis 9.-

Mittwoch, 12. Dez., abends 7 1/2 Uhr
Konzertverein „Harmoth“
II. Kammermusikabend
Léner-Quartett
Purcell, Chacony, g-moll, Frz. Xaver Richter
Streichquartett, D-dur, Beethoven, Streich-
quartett, op. 55, Nr. 2, Dvornak op. 96
Karten zu M. 2.-, 4.50, 6.-

Donnerstag, 13. Dez., abds. 8 Uhr, Harmonie
Adolf Busch
Rudolf Serkin
Sonaten für Violine und Klavier von Reger,
Mozart, Fantasie von Schubert.
Karten zu M. 2.-, 4.-, 6.-, 8.-

Freitag, 14. Dezember, abends 7 1/2 Uhr
Höhenvolksbund
I. großes Sinfonie-Konzert
Solistische Mitwirkung Georg Kulenkampff
Leitung Kapellmeister Max Sinzheimer
Frankf. Sinfonie-Orchester
Werke von Pfitzner, Brahms, Bruckner
Karten M. 6.-, 4.50, 3.-, 2.-

Freitag, 14. Dezember, abends 8 Uhr
Gloria Palast-Theater
Sechenheimerstraße 15

Tanzabend
Frida Ursula BACK
In ihren neuen
Tanzschöpfungen
Karten zu Mk. 4.50, 3.50, 2.50, 1.50
1.- einacht. Steuer
Karten zu allen Veranstaltungen an der Kon-
zertkassens K. Ferk, Heubel, O 3, 10, Tel. 31103
im Mannheimer Musikhaus, O 7, 13, Tel. 27 470
und an der Abendkassa.

Zeitungsmakulatur
hat abzugeben Se 471
Neue Mannheimer Zeitung
von Reichel, alle Sorten
Likör-Essenzen vorrätig und Weinpreis 94 Pf.
Storchens-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.

IHR WUNSCH
ZUM FEST
25 MINUTEN SPIELT UNSER NEUES 4 FEDERWERK
FELDHAMMER & CO
MANNHEIM J. 14.

Sonntag geöffnet!

W. Feldmann
Instrumentenbau
Mannheim S 2, 8
Achtziges Fachgeschäft am Platze
Billigste Bezugsquelle
von Musikinstrumenten aller Art
Eigene
Reparaturwerkstatt

In der Scala heute abend 10.30 Uhr
Nachtvorstellung S 288
Der Kampf ums Matterhorn

Aus sehr glänzigen Elcholz gefertigt billig
Perserteppiche
und Brücken
Ferd. Weber, Kaulhaus Bog. 50

Strumpfwaren
— alle Arten — auf Kredit erhalten Socken-
und Strümpfe, auch kleinere Waren, zu
billigsten Preisen. Musterkarte nur gegen
Nachnahme. Bestellg. Sie ausführl. Angebot.
Willy Weinhold, Webz. Kitzlerstr. 14
gegr. 1915. Strumpfwarenfabrikation. 20

Tafelbestecke
mit härtester Weislißberaufuge. Jedes
Stück trägt den Stempel K. H. 50. Für
die Haltbarkeit gebe ich 25-jähr. Igeitl. War-
rant. Preis mein. berahnet. Preise neuere 10:
72 Hg. Garnitur nur Mk. 135.-
Nur moderne Muster. Ringe eingelötet.
Verl. Sie los. laden. Preis u. Verleil. von
Karl Hölder, Silberwaren, Pforsheim 45.

SIE MÜSSEN
ZU UNS KOMMEN
WENN SIE DIE BESTEN SCHALLPLATTEN UND
SPRECHMASCHINEN KENNEN LERNEN WOLLEN
NUR WIR
„Grammophon“ AUF
ODER „Brunswick“
BIETEN IHNEN
UNERREICHTES
Teilzahlung gestattet. - Sonntag geöffnet
Dell & Stoffel, K 2, 12

Grammophon Die Stimme seines Herrn
Berühmte Künstler, Virtuosen, Dirigenten, Orchester,
Chöre, Tanzkapellen usw. hören Sie auf unseren
elektrischen Neu-Aufnahmen „Polyfar“ für
Bereitwilliges Vorspiel in allen unseren offiziellen Verkaufsstellen. Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft

Offizielle Verkaufsstelle und Groß-Vertrieb der Deutschen Grammophon-Akt.-Ges. und Polyphon-Werke, Berlin
L. SPIEGEL & SOHN G. M. B. H.
MANNHEIM, O 7, 9 — HEIDELBERGERSTRASSE

Grammophon - Polyfar und Polyphonplatten in großer Auswahl - Verzeichnisse gratis
Musikhaus E. & F. SCHWAB, K 1, 5b u. J 1, 19
Ludwigshafen: Wredestraße 10a Hassloch: Bahnhofstraße 19

Die echten Grammophone, Polyphon-Apparate und Polyfar-Platten kauft man im
Tonkünstler-Ges. Brunnenstr., M 1, 4, Mannheim

Beschenken Sie Ihr Heim

Hirschlands bedeutend vergrößerte Abteilungen Teppiche, Innendekoration u. Bettwaren geben tausende origineller Anregungen und so preiswert:



Bouclé-Teppiche
gut und haltbar, dabei sehr billig

240/340 cm	190/290 cm	160/240 cm
75.-	47.-	29⁵⁰

Bouclé-Teppiche
strapazierfähige Qualität!

500/400 cm	250/350 cm	200/300 cm	170/240 cm
136.-	98.-	68.-	45.-

Plüsch-Teppiche
reine Wolle

500/400 cm	250/350 cm	200/300 cm
136.-	98.-	68.-

Woll-Tapestry-Teppich
geschlossenes festes Gewebe

250/350 cm	200/300 cm
74.-	49.-

„Marken-Teppiche“ wie:
Vorwerk / Anker / Halbmond
bringen wir in reichhaltigster, modernster Auswahl zu den **Mindest-Preisen dieser Werke**

Prima Velour-Teppich
Persermuster, Strapazierqualität!

200/300 cm	170/240 cm
98.-	54.-

Wollperser-Teppich

500/400	250/350	200/300
136.-	98.-	58.-



Vorlage Wolltapestry
Perser Muster 50/100 cm. **3⁹⁰**

Plüsch-Vorlage
Velvet- und Krausselplüsch **7⁵⁰**

Axminster Plüsch-Vorlage
modern und Perser **9⁵⁰**

Tischdecke
Fantasiegewebe
140/170 cm, Stfick **4⁹⁰**

Woll-Perser-Brücke
mit Fransen 90/160 cm. **16⁵⁰**

Chinesische Ziegenfelle
In allen Größen und zu billigsten Preisen

Pelz-Fuhsäcke
für Auto und Büro **19⁵⁰ 12⁵⁰ 9⁸⁰**

Tischdecke
Obeliegewebe **8⁷⁵**
150/180 cm, Stfick

Dieses **Verbindungsstück**
prachtvolle Perser- in vielen Mustern 90/180. **19⁵⁰**

Sonderangebot in Schlafdecken:
reine Wolle, Jaquard-Kamelhaar, mit kleinen Fabrikationsfehlern

Serie I	II	III
35.-	25.-	15.-

Cocosläufer in 120, 90, 67 cm Breite mod. Streif. u. um 67 cm, m **2⁵⁰**

Tischdecke
Kantaseide
150/180 cm **19⁵⁰**
150/180 cm **15⁰⁰**

Tischdecke
Obeliegewebe 150/180 cm **16⁵⁰**

Steppdecke
prima Satin, doppelseitig, bes. gute Füllung in voller Größe **24⁵⁰**

Bouclé-Läufer
ca. 67 cm breit, aparte Streifen, 90 cm **3,90**, ca. 67 cm. **2⁹⁰**

Steppdecke
doppelseitig Satin Halbwollfüllung **13⁵⁰**

Steppdecken
extra groß, fa. Satin, gute Füllung . . . **18⁵⁰**

Steppdecke
Krauswollfüllung **37⁵⁰**



Jacquard-Bouclé-Läufer
In neuesten Zeichnungen ca. 70 cm breit, Mir. 8.50 **6⁵⁰**

Reisedecke
Kamelhaarartig **12⁵⁰**

Reisedecke
Kamelhaarartig, bes. warme Qualität . . . **18⁵⁰**

Reisedecke
Mohairplüsch, fertig . . . **27.-**

Divandecke
festes halberes Gewebe **11⁵⁰**

Divandecke
Sudan- u. Perser-muster . . . **18⁵⁰**

Divandecke
Mohair-plüsch . . . **27⁵⁰**

Divandecke
Mokett-Glanz-Plüsch, besonders preiswert **39.-**

Kapok die ideale Kissenfüllung . . . Pfund **2⁵⁰ 1⁷⁵**
Bettfedern mitkräftige Qualität . . . Pfund **4⁷⁵ 1⁹⁵**
Kissenfüllungen gebrauchsfert., in all. GröÖ. u. Form.

Unser Dekorations-Atelier
unter fachmännlicher Leitung erteilt Ihnen in allen betreffenden Fragen gerne Rat.



Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet

Hirschland

MANNHEIM "AN DEN PLANKEN"